



Beitragender Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inventionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 470. Morgen-Ausgabe.

Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Treves.

Dinstag, den 9. October 1866.

Breslau, 8. October.

Die Besitzergreifungspatente sind erschienen; seit dem 3. October sind Hannover, Kurbeyn, Nassau und Frankfurt, wie bereits thatsächlich, nun auch formell mit Preußen vereinigt. Bis zur Einführung der preussischen Verfassung wird der König allein die gesetzgebende Gewalt ausüben, eine Bestimmung, welche bekanntlich mit dem preussischen Abgeordnetenhaus vereinbart worden war; die Gesetze und Einrichtungen der einzelnen annectirten Staaten, soweit sie der Ausdruck berechtigter Eigenthümlichkeiten sind, bleiben in Kraft. Die den Patenten beigefügten Proclamationen stellen den deutschen Gesichtspunkt in die erste Linie: „nur Deutschland hat gewonnen, was Preußen erworben“. Die kriegstüchtige Jugend wird auf die „Jahrbücher deutschen Ruhmes“ hingewiesen, die Lehranstalten werden die „vielfährigen Pflegerinnen deutscher Kunst und Wissenschaft“ genannt, und in Bezug auf den preussischen Thron selbst wird die Hoffnung ausgesprochen, daß er „je länger desto mehr als der Hort der Freiheit und Selbstständigkeit des deutschen Vaterlandes“ anerkannt und gewürdigt wird — kurz überall tritt in den Proclamationen das Bestreben hervor, die Annexionen als durch die Rücksicht auf das deutsche Vaterland geboten hinzustellen und den Vorwürfen eines preussischen Particularismus von vornherein zu begegnen.

So sind denn alle Bestimmungen des Prager Friedens bis auf Sachsen und Nordschleswig ausgeführt. In Bezug auf Nordschleswig und auf die Frage, ob und wann dort eine Volksabstimmung stattfinden soll, bringt die „Zeitl. Correspondenz“ einen längeren Artikel, aus welchem hervorgeht, daß ein diplomatischer Boden für die Behandlung dieser Sache noch gar nicht vorhanden ist.

Es versteht sich von selbst — heißt es in diesem Artikel — daß die nordschleswigsche Frage vor Allem zwischen den zunächst beteiligten Regierungen discutirt werden mußte, ehe ein Schritt zu ihrer praktischen Erledigung geschähe oder irgend eine auswärtige Macht mit derselben beschäftigt werden könnte.

Die zunächst beteiligten Staaten sind Preußen und Dänemark. Der König von Preußen hat sich anheischig gemacht, den nördlichen Bevölkerung des Herzogthums Schleswig eine Manifestation ihrer Wünsche über ihre künftige politische Zugehörigkeit zu verlesen. Seht man nun den Fall, daß jene Populationen in der That das Verlangen äußern, dem preussischen Unterthanen-Verbande nicht anzugehören, so muß für sie ein Obdach bereitet sein, unter welches sie treten können, nachdem sie den preussischen Schatz aufgegeben. Sie sollen ja in diesem Falle nicht etwa ein selbstständiges Gemeinwesen bilden, sondern sie sollen an Dänemark cedirt werden.

Es ist daher klar, daß, bevor die nordschleswigschen Bevölkerungen Gelegenheit gewinnen, ihre Desiderien kund zu thun, die preussische Regierung sich mit der dänischen darüber in das Reine setzen muß, ob die letztere

- 1) geneigt sei, diejenigen Bevölkerungen, welche möglicher Weise für die Abtheilung stimmen, in den Umkreis des dänischen Staates aufzunehmen;
- 2) ob und welche Bedingungen hierbei von dieser oder jener Seite formulirt werden;
- 3) welche Stellung die hindertretenden Bevölkerungen in dem Organismus der dänischen Monarchie einnehmen sollen.

Die zuletzt angeführte Frage ist nicht unbedeutend, vielmehr berührt sie das Interesse Preußens auf das Innigste. Dänemark hat gegenwärtig zwei Bestandtheile: Jütland und die Inseln. Würde nun — immer unter der Voraussetzung der Posthumb eines Theiles von Schleswig — dieser Theil einfach zu Jütland geschlagen werden? Würde er, so geringfügig auch sein Umfang ausfiele, die Benennung Schleswig oder Nordschleswig behalten? Würde gleichzeitig eine Veränderung in der seiden erst project gewordenen Verfassung des dänischen Staates erfolgen?

Wenn man recht informiert ist, so hat sich bis jetzt zwischen der preussischen und dänischen Regierung nichts ereignet, was nur im Entferntesten einem Meinungs-Austausch über jene Fragen ähnlich wäre. Ob Preußen gegenwärtig den Zeitpunkt für gekommen erachtet, um die betreffenden Verhandlungen zu beginnen, bleibt der Beurtheilung unserer Regierung anheimgegeben. Jedenfalls darf man überzeugt sein, daß Preußen nicht die Absicht hege, an den Bestimmungen des Prager Friedens zu deuteln oder die Ausführung derselben einer Verhinderung zu unterwerfen, welche nicht in der Natur der Sache läge, zumal da Preußen am besten weiß, daß erst, wenn die Stipulationen des Prager Tractats nach allen Seiten hin ihre Verwirklichung gefunden haben, die Periode gefährlicher Ausbrüche und Collisionen in Europa als abgeschlossen betrachtet werden kann. Die Erfolge, die im Prager Frieden einen vertragsmäßigen Ausdruck gefunden haben, sind zu bedeutend, als daß unsere Regierung nicht danach streben sollte, jeden einzelnen Punkt des Friedens-Vertrages den Angriffen des Zweifels zu entziehen.

Wir fügen hinzu, daß das oben entwickelte Motiv zu dem erneuten

ernstlichen Bestreben geführt hat, eine praktische Verhandlungsbasis mit Sachsen zu errichten und daß dieser Versuch Erfolg zu versprechen scheint.

Eine eigenthümliche Stellung zur jetzigen Behandlung und Weiterführung der deutschen Frage nimmt Württemberg ein. In dem Adressentwurf der zweiten württemberg'schen Kammer heißt es: „Der Wechsel der Ereignisse hat in unserer Ueberzeugung über Recht und Unrecht Nichts geändert; wir erstreben die Einigung ganz Deutschlands.“ Wir auch; nur sind wir nachgerade des „Erstrebens“ herzlich überdrüssig geworden und halten es mit dem Erreichen. Anstatt daß die Kammer stolz wie ein Spanier die Phrase hinstellt: „Der Wechsel der Ereignisse hat in unserer Ueberzeugung über Recht und Unrecht Nichts geändert“ und damit Deutschland gerettet glaubt, hätte sie lieber die Mittel angeben sollen, durch welche die Einigung Deutschlands nicht erstrebt, sondern erreicht werden kann. Dem norddeutschen Bunde nicht beizutreten und doch „die Hoffnung zu hegen, daß ein Angriff auf deutsches Gebiet die Nation zu einmüthiger Abwehr bereit finden werde“ ist, gelinde gesagt, ein Nonsens, denn wenn ja Napoleon Lust zu etlichem deutschen Gebiet bekäme, wird er sicher nicht warten, bis die württembergische Kammer mit ihren Resolutionen fertig ist; es dürfte in einem solchen Fall, vorausgesetzt daß das übrige Süddeutschland so denkt, wie die zweite württemberg'sche Kammer, mit der „einmüthigen Abwehr“ verzweifelt schlecht ausfallen. Die württembergische Kammer kann im norddeutschen Bunde keine „Garantien für die Sicherung des Reichthums, des Fortschritts und der Freiheit“ entdecken. Nun ist es wahr, wir sind in Preußen mit unseren Fortschritten und mit dem Grade unserer politischen Freiheit auch lange noch nicht zufrieden; aber fast will es uns scheinen, als hätten wir immer noch etwas mehr von politischer Freiheit als die Württemberger. Die württembergische Kammer thut, als hinge dort der „Himmel voll Geigen“; sieht man näher hin, so ist dort von „Volksfreiheit“ wahrhaftig nicht viel mehr zu entdecken, als in Preußen. Es ist das ein leidiger Trost, und wir wünschten von Herzen, daß die Württemberger ein wahres Paradies von „Volksfreiheit“ hätten, damit wir ihrer nachstreben könnten, aber es scheint, daß Herr von Arnim von diesem Paradiese von „Volksfreiheit“ nicht gerade viel hält und daß unter seinem Regimente die „Garantien für die Sicherung des Reichthums, des Fortschritts und der Freiheit“ ziemlich seltene Früchte sind. Im Allgemeinen befaßt der ganze Adressentwurf nichts Anderes als: wir Schwaben sind ärgerlich und wollen noch ein wenig für uns bleiben. Man könnte ihnen dieses Vergnügen lassen, wenn nicht ganz Deutschland, dessen Einigung die Herren in Danks, Liedern, Adressen u. dergl., aber nicht durch die That erstreben, lieber darunten litte.

Der Abschluß des Friedens zwischen Oesterreich und Italien ist, wie bereits gemeldet, nunmehr auch von der „Wiener Zeitung“ als eine erfreuliche Thatfache registriert worden. Das offizielle Blatt erklärt bei dieser Gelegenheit die Mission Oesterreichs im Süden als geschlossen, kann sich indeß die Bemerkung nicht verjagen, daß die Erneuerung einer Offensiv-Allianz Italiens mit Preußen in Zukunft „für eine naturwidrige, ungerechtfertigte und gefährdrohende Erscheinung“ zu halten sein würde. Mit Recht hat darauf die „N. Z.“ bereits erklärt:

„Wir können dies vorerst auf sich beruhen lassen und nur unsere volle Befriedigung ausdrücken, daß die in dem preussisch-italienischen Allianzvertrage stipulirten Kriegszwecke jetzt auch von italienischer Seite vollkommen erreicht sind. Die Vorsehung, als könne der frühere Abschluß mit Preußen die Sicherstellung der italienischen Interessen irgendwie benachtheiligen, hat sich in keiner Weise erfüllt. Man wird in Italien der preussischen Politik das Zeugnis nicht verjagen können, daß sie von Anfang bis zu Ende den eingegangenen Verpflichtungen mit vollster Loyalität nachgekommen ist. Sollte in Betreff Trients einige Empfindlichkeit zurückbleiben, so ist schon öfter hervorgehoben worden, daß Preußen es seinem Rufe schuldig war, seinen Theil des alten Bundesgebietes fremden Händen zu überweisen. Der Allianzvertrag ist in allen Punkten ausgeführt worden, zugleich aber sind alle die unendlich oft wiederholten Anklagen in nichts zerfallen, als habe Preußen seine Erfolge durch irgend welche Zusicherungen an Italien oder Frankreich auf Kosten der alten Grenzen Deutschlands erkaufte.“

„Andererseits wird man in Preußen sich leicht bewußt bleiben, daß das italienische Bündniß einen entscheidenden Wendepunkt in unsern Geschicken, den Bruch mit den Ueberlieferungen der heiligen Allianz bezeichnete, man wird gern anerkennen, daß es ohne dieses Bündniß von vornherein unmöglich gewesen wäre, den Kampf gegen Oesterreich um das verlorrene

Landeswesen aufzunehmen. Diese Würdigung wird auch auf die ferneren Beziehungen zwischen beiden Ländern vom höchsten Einfluß bleiben.“

Was übrigens die Hauptbedingungen des endlich festgestellten Friedensabschlusses betrifft, so gehen diese der „Razione“ zufolge dahin:

„Die Kriegsgefangenen werden beiderseitig ausgeliefert. Oesterreich willigt in die Vereinigung Venetiens mit Italien; die venetianischen Grenzen werden dieselben sein, welche während der österreichischen Herrschaft für die Verwaltung Venetiens festgestellt waren. Italien bekann, an Oesterreich 35 Millionen Gulden zu schulden. Diese Summe wird in 11 Abschlagszahlungen innerhalb 23 Monaten erstattet. Italien übernimmt ferner zu seinen Lasten den Monte-Lombardo Venetiens mit seinen Activen und Passiven. Die Activen bestehen in 3 1/2 Millionen Gulden und die Passiven in 66 Mill. Gulden. Den in Oesterreich wohnenden Venetianern wird das Recht eingeräumt, das österreichische Staatsbürgerrecht beizubehalten. Alle Kunstgegenstände, Documente und Archive, welche Venetien angehören, werden ohne Ausnahme zurückerstattet. Der alte Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Sardinien wird für die Dauer eines Jahres wieder in Kraft gesetzt. Nach diesem Zeitraum soll die Vereinbarung eines neuen Vertrages in Aussicht genommen werden. Andere Bestimmungen beziehen sich auf die Aufhebung des Sequesters, welches über die Privat-Bestellungen der italienischen Erbprinzen verhängt ist, mit Vorbehalt der Rechte, welche der Staat oder Dritte an diese Bestellungen haben können. Eine vollständige Amnestie wird den beiderseitigen verurtheilten politischen Verbrechern und Deserturen zugesichert. Die eiserne Krone wird an Italien zurückerstattet.“

Die italienischen Blätter versichern, daß die Auflösung des Abgeordneten-hauses bevorsteht. Da die Regierung sofort nach dem Plebisit alle Wahl-collegien des Reiches einberufen will, um durch das vollständige, durch die Venetianer vermehrte Reichsparlament die Bestätigung des Friedens mit Oesterreich und die Staatsreorganisation beschließen zu lassen. Hinsichtlich der vollständigen Räumung der Festungen durch die österreichischen Truppen schreibt man der Wiener „Presse“ aus Venedig, daß dieselbe schon gegen die Mitte dieses Monats stattfinden werde. Die Uebergabe des Kriegsmaterials, sowie die Wegschaffung des fortzutransportirenden Materials gehe rasch von Statten, und namentlich dürfte nach den Äußerungen des italienischen Militärbefehl-mächtigten, Grafen Rebell, die Räumung von Verona und Mantua schon zwischen dem 10. und 12. d. M. erfolgen. Der Zustand der Stadt Venedig selbst wird von anderer Seite als ein höchst trauriger geschildert. In dem Momente, wo die Oesterreicher die Herrschaft in Venetien aufgeben, hat das Glend in der Lagunenstadt in allen Schichten der Bevölkerung eine solche Höhe erreicht, daß, um mit der „France“ zu reden, „zwanzigtausend Bettler gegenwärtig die Plätze und Zugänge zu den Monumenten belagern“.

Auf Sicilien ist der Aufstand noch keineswegs beseitigt; die Banden wurden aus Palermo zwar vertrieben, doch das Innere der Insel steht noch in voller Anarchie. Die Regierung hat jetzt 35,000 Mann auf Sicilien. — Die Erfahrungen, welche sie mit der Nationalgarde gemacht hat, haben ihr nach deren Auflösung die Frage sehr nahegelegt, ob man nicht zur Sicherheit des Landes überhaupt auch an anderen Orten dieselbe Maßregel anordnen und das ganze Institut aufheben oder auf festeren Grundlagen umbilden solle.

In Frankreich ist, wie wir schon neulich angedeutet haben, die politische Luft in diesem Augenblicke eine sehr schwüle. Man wird dies erklärlich finden, schon wenn man bedenkt, daß die Nachrichten aus Mexico trostloser lauten als jemals. Bergelich bemüht sich die „France“, den Rückzug der französischen Armee damit zu beschönigen, daß „nicht sie, sondern der Wille der Nation das Kaiserthum Mexico geschaffen habe und daß man „gleich Siegern“ abziehe, „die es nicht mehr für nöthig halten, ihre Unternehmung weiter zu verfolgen“. Schon die finanzielle Verlegenheit, welche die mexicanische Frage hinterläßt, kann solchen Phrasen kein festen Eingang gestatten. Eben-daher begreift es sich auch, daß man den gegenwärtigen Augenblick für die Aufnahme der orientalischen Frage in Frankreich nicht günstig erachtet. In Beziehung auf diese betrachtet man auch die Ernennung des Lord Lyons zum englischen Botschafter am Hofe der Tuilerien, welche für so gut wie gewiß gilt, als sehr bezeichnend. Man glaubt nämlich darin eine Garantie zu besitzen, daß sich auch England nicht dazu verführen lassen werde, die orientalische Frage von Rußland schon jetzt wieder auf die Tagesordnung bringen zu lassen.

Was das Verhältniß der französischen Regierung zu Preußen anlangt, so will man behaupten, daß sich seit kurzem eine gewisse Kühle darin bemerklich

Hamlet.

Roman

A. E. Krachvogel.

V.

(Fortsetzung.)

Keine Spur von Erregung war an Lord Dudley zu bemerken, da er Schwiagervater und Bruder in Gegenwart der Seinen empfing. Er hörte den Wunsch der Majestät lächelnd an und schüttelte den Kopf.

„Ich befinde mich hier so wohl, daß ich nicht einsehe, weshalb ich meine Ruhe, mein häusliches Glück auf's Neue den königlichen Launen aussetzen solle, nachdem ich dessen Süßigkeit gekostet? Sagt Ihre Majestät, Ihr gnädiges Anerbieten habe gewiß jeden Schatten der früheren Kränkung verwischt und ich erkenne wiederum das königliche Herz meiner guten und gnädigen Herrin. In Wahrheit aber schlage ich mein jetziges Gattungslied und meine Freiheit zu hoch an, bin der Staatskunst wirklich zu müde, um von hier je fort zu gehn.“

„Das werden wir uns wohl hüten, Ihr zu sagen, Herr Sohn!“ entgegnete Ritter Knolles. „Euer Gattungslied könnte sie gerade in der Verfassung, in welcher sie jetzt ist, so übel verstehen, daß meine arme Tochter am Ende noch den Tower dafür erbielte. Diese Ablehnung ist nur bare Selbstsucht, Mylord! Der Staat bedarf Eurer, Ruhm und Ehre winken, wie nie, und Ihr seid im besten Zuge, nun Eure alten Gegner ganz unter die Füße zu nehmen. Was zaudert Ihr? Sagt ja, wie ein Mann, Läticia muß sich drein finden!“

„Wenn ich Dich so reden höre,“ sagte Warwick bitter, „so glaube ich wahrhaftig, Du seist Robert Dudley nicht mehr. Bist Du auch der Politik wirklich so müde, solltest Du Deiner Partei, uns Allen, doch nicht die Aussicht auf Kriegsrühm nehmen, da — Gott sei Dank, nun einmal der Krieg bei der Königin durchgedrungen ist! Ich, Philipp Sidney, Surrey Seymour, wir Alle wollen als Generale unter

Dich kämpfen, wenn Du einschlägst! Die Königin erwartet Dich so fest, daß sie dieser Tage nach Woodstock kommen will, Dir den halben Weg zu sparen!“

„So sende sie doch Sidney und Euch hin, Schwager Warwick!“ fiel Lady Dudley düster ein. „Was braucht sie, nachdem sie meinen Gemahl durch Kränkungen von sich stieß, ihn wieder an sich zu locken und unsrer Ehe kaum wiederhergestelltes Glück zu zerstören?“

„Man hat mich so lange und so schimpflich beleidigt,“ sagte Leicester hinzu, „hat mich im Volke wie bei Hofe stets einer so gewissenlosen Eigenjucht geziehen, daß ich den Wunsch der Königin nicht gewähren kann. Ich will nichts mehr vom Staatsdienst wissen, sagt ihr das.“

„Und Du kannst dies ernstlich billigen, Tochter?“ fuhr Knolles wild auf. „Ist in Dir das feurige Blut der Bolein's so träge geworden, daß Du den Mann, welcher bisher der Erste in England gewesen, an Deiner Seite wie einen ruhmlosen Squire enden sehn willst, der lieber Dachs- und Eberjagd und seine Pächter beaufsichtigt, als auf den Ruf der Nation hört, den Ruf einer Königin, welcher er Alles verdankt? Wenn Du nicht Scham genug für ihn hast, so habe sie wenigstens für Deine Kinder. Willst Du ihr solches Wappen einst nur mit denen dieses warwicker Bauernadels verbunden sehn, oder sollen sie im vollen Glanz des königlichen Hofes strahlen?“

„In der That hat unsere Partei immer gedacht, daß Dudley seinen Platz wenigstens nie einem Schlechteren, als Robert Esser, dem Jünglinge, lassen könne, dem er ein zweiter Vater geworden!“ sagte Warwick listig. „Wenn Ihr an Nichts denkt, denkt an die Kinder!“

„An die Kinder!“ sagte Läticia beklommen. „Das wäre allensfalls die einzige Versuchung, der zu widerstehen, ich nicht stark genug wäre!“ Leicester erhob sich erregt. „Wenn ich zum Hofe zurückgehe, geschichts nicht anders, als daß Robert und Gilianna mich begleiten, und die Königin an ihnen wenigstens beweise, daß ihr doch Dudley der Nächste ist!“

„Und diese Bedingung also ist's, die Dich sogleich zu ihr zurückführt?“ rief Warwick fröhlich, „das also war die neue Veränderung, die Du beim Wiederkommen Elisabeth bereiten wolltest? Nun, so reise ich Augenblicke ab, ihr Das zu melden, und meine Leute zum Kriegszuge zu sammeln!“

„Nein, beim Allmächtigen!“ fuhr Gräfin Dudley auf, „das sollt Ihr nicht. Alles lieber als das! Geht denn mit ihnen, wenn es sein muß, Herr Gemahl; ich fühle, meine Liebe fällt bei Euch doch leichter ins Gewicht, als Elisabeth's glänzende Ehren, und — tiefe Verstellung ist's, was Ihr bisher für mich geheuchelt; aber die Kinder mir von der Seite reißen, die reinen Seelen in jene höfische Pestluft bringen, die Eure Lebensluft ist, Mylords? Nie! Ich kenne meinen Sohn Esser! Er ist zu redlich für Dudley's Schlangengänge, Gilianna zu schuldlos, zu rein, zu liebenswerth und edel, um in den Buhlerkünsten der gleichenden Elisabeth Thränen und Weh zu ernten. Robert Esser soll nicht wie sein Vater enden, Gilianna nicht, wie ich unglückseliges Weib, den Schimmer eines kurzen Glückes mit jahrelanger Reue bezahlen! Wenn Elisabeth an Dudley, wenn Mylord, Euch an unserm Familienglücke so Alles gelegen ist, dann schließt mich mit in Eure Ehre ein, dann gesalle es der Königin, mir endlich mein Recht auf diesen Mann zu geben und daß ich Leid und Freude mit meinen Kindern theilen darf. Ohne mich geht Robert, wie Gilianna nicht an den Hof!“

„Dne Robert und Gilianna sieht mich Elisabeth nicht wieder!“ sagte Dudley schneidend. „Ich muß fortan durch diese Kinder allmächtig sein, oder ich bleibe, wo ich bin!“

„Das ist Wahnsinn!“ rief Warwick heftig heraus. „Die Königin haßt Mylady Dudley!“

„Soll an Dir also dem Haus in Dunkelheit zu Grunde gehn, Gräfin?“ rief Knolles. „Was zu Grunde schon ging, Mylords, weiß ich am besten, noch besser, wie's zu Grunde ging! — Die Weiden, einzige Freude meines armen Lebens, diese Kinder, sollen nicht das Schicksal ihrer betrogenen

Eltern theilen! Wagt nicht, mir Trennung von ihnen anzumuthen, Ihr kennt den Zorn einer verzweifelt Mutter nicht, die sich eher in Stücken reißen läßt, ehe sie die Wesen opfert, die sie in Schmerzen geboren, die sie liebend erzogen und gehegt und deren friedlich Glück ihr mehr gilt, als eines schimmernden Mannes getheiltes Herz und die erlogenen Schwüre seiner Treue!“

Warwick und Knolles sahen mit höchst gemischten Gefühlen auf beide Gatten. „Wir wollen's kurz machen, Mylady,“ lächelte Dudley kalt, „fragen wir die Kinder selbst!“ er schritt hinaus.

„Dudley, Dudley, nun durchschau' ich Dein lüngerliches Gewebe ganz!“ Lady Läticia presste ihre Hände vor's bleiche Gesicht und athmete schwer. —

Der Gemahl erschien, Robert und Gilianna Devereux an der Hand. „Ihr sollt über Euer künftiges Loos, sollt zwischen mir und Eurer Mutter entscheiden. Die Königin ruft mich zurück, hat mich zum Feldherrn für die bedrängten Niederlande ernannt. Ich aber gehe nur, wenn Ihr mich geleitet, denn ich habe geschworen, nur wenn es Euer Glück gilt, Kenilworth je zu verlassen! Die Mutter kann nicht mit, die Königin will sie einmal nicht sehn, Ihr wißt es ja. Was wollt Ihr thun? Bleiben oder mit mir gehn dahin, wo Ehre und Glück Euch winken?“

„Kann man wohl einen Devereux so fragen? Ich geh' unbedingt mit Euch, so wahr mein Vater sicher nicht der letzte Hereford sein soll, der um den grünen Lorbeer rang!“

„Robert, mein Sohn, Du gehst in Dein Verderben!“ rief Läticia weinend.

„Man sieht dem Großvater Knolles und Dheim Warwick, so wenig wie Lord Dudley das Verderben an! Ich liebe Dich, Mutter, aber willst Du denn Alles, was ablig ist in mir und Giliannen, ersicken! O sei doch einmal eine wahrhaft freundliche Mutter und, bei Gott, wenn ich erst am Hofe bin, die Königin soll Dich wohl sehen müssen. Ich setze es durch, wenn Elisabeth eben ein Weib ist;

gemacht habe. Man hat es nämlich nicht allein auffallend gefunden, daß die officiellen Blätter für die preussische Antwort auf das Acalette'sche Rundschreiben, die für die kaiserliche Politik doch so schmeichelhaft war, noch kein Wort des Lobes gehabt haben, sondern man hat auch nicht unbemerkt gelassen, daß der „Constitutionnel“ in seinem Bulletin den hannoverschen Protest mit der maßvollen Bemerkung erwähnt, man dürfe denselben für echt halten, obwohl der „Preussische Staats-Anzeiger“ ihn bis jetzt nicht reproducirt hätte. Trotz alledem würde man irren, wenn man daraus auf eine ungünstige Veränderung in der Stimmung des Cabinets selbst schließen wollte.

In den englischen Blättern hat der Protest des Königs von Hannover eine keineswegs günstige Beurtheilung gefunden. Abgesehen von den Bemerkungen der „Times“, die wir unter „London“ ausführlicher mittheilen, widmet ihm namentlich der „Daily Telegraph“ einige Betrachtungen. In den Reflexionen desselben mischt sich das Elegische mit dem Burlesken, wenn er zum Beispiel den entthronten Monarchen mit einem alten Manne vergleicht, der im Gedränge vergebens den ihm vom Kopf gefallenen oder geschlagenen Hut sucht und zuletzt nach Hause geht mit der Drohung, an die Zeitungen zu schreiben. Sehr possenhaft schildert er auch die liebe Noth des englischen Lorden, der in allen Hotels und allen Bahnhöfen Deutschlands durch einen dichten Haufen von Exilanten, die ihre Insignien unter dem Arme tragen, sich durcharbeiten muß. Nebenbei bemitleidet er den König Georg von ganzem Herzen.

In Spanien ist dem Anschein nach neustens ganz in der Stille eine kleine Revolution vor sich gegangen, denn die Madrider officielle Zeitung veröffentlicht ein Circular des Gouverneurs, in welchem derselbe sagt, daß die Ruhe wiederhergestellt sei, und der Eifer der Behörden lobend anerkannt wird. Uebrigens spricht man in Madrid von einer neuen Geseßgebung über die Presse und das Versammlungsrecht. Der Marquis Narvaez hat der Königin einen Bericht über die Lage des Landes überreicht, worin er zum Verkauf der Domänen des Staats rät. Man glaubt, die Königin werde die Vorschläge des Präsidenten des Ministerraths genehmigen. — Ein königliches Decret vom 2. Oct. erklärt die Legislatur für 1867/68 für geschlossen.

Deutschland.

— Berlin, 7. October. [Die Einverleibungspatente. — Das Telegraphenwesen. — Die Militärbildungsanstalten. — Gr. Biemarck.] Die sämtlichen Besitzergreifungspatente nebst den Zursen sind bereits, und zwar unter dem 3. d. M. vollzogen, gedruckt, die Publication durch den „Staats-Anzeiger“ soll jedoch erst nach der Veröffentlichung in den vier neuen Landesheften erfolgen. Der bis auf die verschiedenen Namen übereinstimmende Wortlaut der Patente ist selbstverständlich; dagegen lauten die Proclamationen von einander abweichend, obgleich sich auch hier eine gewisse Ähnlichkeit nicht vermeiden ließ. Im Ganzen hat man doch wohl die Actenstücke des Jahres 1815 zum Anhalt gewählt und deren Gedankengang beibehalten. Die heute hier bekannt gewordene Proclamation an die Hannoveraner hat allgemein in Berlin einen sehr günstigen Eindruck gemacht. — Die Erweiterung der Monarchie wird theils aus gebotenen örtlichen Rücksichten, theils aus Gründen rein praktischer Natur mehrfache Änderungen in den bisherigen Rechtsverhältnissen bei einzelnen Verwaltungen hervorbringen. Es gehört dahin u. A. die Trennung der Telegraphen-Verwaltung vom Postwesen. In dieser Beziehung schweben bis jetzt jedoch nur Beratungen, die noch zu keinem Resultate geführt haben; wie man hört, ist bis jetzt noch Mehr für Beibehaltung des bisherigen Verhältnisses als für die Trennung, die in der That manche Nachteile mit sich bringen würde. — Der Friede hat zur Wiedereröffnung sämtlicher Militär-Bildungs-Anstalten geführt. Die hiesige Kriegs-Akademie ist wieder in voller Thätigkeit. Man spricht von der Errichtung einer neuen Kriegsschule in einem der neuen Landesheile, vielleicht in Schleswig-Holstein. — Von den soeben erledigten Sitzen im Abgeordnetenhaus sind zwei durch Wiederwahl der Abgeordneten Landräthe Schulz und Degen (Nipreussen), deren Mandate für ungültig erklärt waren, neu besetzt. Es heißt, daß in den 5 Wochen, welche noch bis zur Wiederaufnahme der Session gegeben sind, sämtliche Nachwahlen vollzogen werden sollen. — Glaubwürdigem Vernehmen nach ist der Ministerpräsident Gr. Biemarck so weit auf dem Wege der Besserung vorgeschritten, daß er in etwa 3 Wochen seine Geschäfte wieder aufnehmen gedenkt. Was übrigens seit Kurzem mit großer Consequenz über den Rücktritt bald dieses, bald jenes Ministers verbreitet wird, entbehrt jetzt wie früher jeder Begründung.

Berlin, 7. Oct. [König Johann von Sachsen] scheint sich für einen Aufenthalt von längerer Dauer in Karlsbad einzurichten. Er

ist daselbst am Freitag eingetroffen und wie Privatberichte von Karlsbad melden, lassen die für den königlichen Hofhalt getroffenen Vorkehrungen darauf schließen, daß der böhmische Curort für die Wintermonate zur Residenz des sächsischen Königshofes aussersehen ist. — Man vermuthet hier, daß König Johann ohne ihm von außen gegebene Veranlassung es im Interesse der mit Preußen zu erstrebenden Auseinandersetzung für angemessen erachtet hat, Wien mit seinem Hofe zu verlassen. Die österreichische Regierung hat, soviel man weiß, nicht nur nichts dazu gethan, den König zu diesem Entschlusse zu bewegen, sondern im Gegentheil sein längeres Verbleiben in Wien in aller Weise begünstigt.

[In Betreff der Rückkehr der sächsischen Armee] enthält der „Anzeiger für Hof und Umgegend“ vom 6. October folgende Mittheilung aus Hof, für deren Zuverlässigkeit er selbst einstehen mag:

„Das königl. sächsische Armeecorps wird von Wien demnächst über Passau, Eger und Hof mit der Eisenbahn in seine Heimath zurückgeführt werden. Es zählt 27,923 Mann mit 8555 Pferden. Der Tag des Abmarsches ist noch nicht festgesetzt und wird erst noch bekannt gegeben werden. Der Transport erfolgt in 77 Extrazügen, von denen täglich 7 abgefertigt werden und zwar 2 Infanterie- und Cavalleriezüge und 8 gemischte. In Hof haben die Züge einen Aufenthalt von 1 Stunde und 25–30 Min., während dessen innerhalb des hiesigen Bahnhofes an die Mannschaften bei je einem Zuge 1½ bis 2½ Pfund Fleisch und 1½ bis 2½ Pfund Brot verabreicht werden soll. Man wird wohl kaum unterfragen, warum das sächsische Armeecorps nicht direct von Eger nach Sachsen geht, also die königl. sächsische Staatsbahn-Gesellschaft benützt, was doch der natürlichste Weg wäre? Der Grund ist der, daß diese neueste sächsische Staatsbahn vermöge ihrer Bauart, außerordentlichen Steigungserhältnisse und Kümmerungen für längere Bahnzüge, also namentlich für Truppentransporte zu unsicher und reich unbrauchbar ist, obwohl sie die theuerste Bahn ist, welche Sachsen gebaut hat. Der König von Sachsen soll sehr überrascht und ungehalten gewesen sein, als man ihm gegenüber damit herausdrückte. Das sind die Folgen jener Alles überstürzenden Handlungsweise, mit welcher man 1862–63 der Hof-Egerer Bahn um jeden Preis in Sachsen Concurrenz machen mußte!“

Berlin, 6. October. [Ueber die Lage der Verhandlungen in Betreff des Eintritts Luxemburgs] in den norddeutschen Bund schreibt ein officieller Correspondent der „P. V. G.“ von hier: „Die nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten in Bezug auf das künftige Verhältniß Luxemburgs zu dem neuen deutschen Bunde sind noch in keiner Weise überwunden und es währen in dieser Angelegenheit noch lebhafteste Unterhandlungen fort. Es sind indessen darüber vielfach übertriebene Nachrichten verbreitet. Thatsächlich scheint die niederländische Regierung allerdings einem unbefchränkten Eintritt Luxemburgs in den norddeutschen Bund, unter denselben Verhältnissen, wie sie bisher für Luxemburg als Glied des alten Bundes bestanden, abgeneigt, doch sind die Differenzen noch sehr weit davon entfernt, auf der einen oder der andern Seite auch nur dem Gedanken an Entscheidung durch die Waffen Raum zu geben, wovon hiesige Nachrichten wissen wollen. Der Eintritt Luxemburgs in den norddeutschen Bund ist für letzteren allerdings von ganz besonderer Wichtigkeit, allein mindestens ebenso bedeutend sind die Vortheile, welche Luxemburg daraus erwachsen. Das Großherzogthum würde bei einer Trennung von Deutschland seine bedeutende Industrie namentlich für Leder und Eisenfabrication völlig vernichtet sehen, die Hauptstadt aber den Verlust der Garnison, welche dort den kleinen Mann mit ernähren half, schwer empfinden. Diese und andere Erwägungen beschäftigen jetzt die entscheidenden Stellen hüben und drüben und man sieht sich hier der Hoffnung hin, daß eine Ausgleichung und zwar in nicht gar ferner Zeit zu Stande kommen werde.“

In Betreff der angeführten Interessen der luxemburgischen Industrie bei dieser Frage ist daran zu erinnern, daß die Zollvereinsverträge durch den Krieg nicht nur zwischen den kriegführenden Theilen, sondern, da ein Societätsvertrag durch den Austritt aus nur eines Socius erlischt, überhaupt als aufgelöst zu betrachten sind und, so weit sie nicht ausdrücklich erneuert sind, nur de facto in Wirksamkeit bleiben. Die Zugehörigkeit Luxemburgs zum Zollverein bildet also ein wesentliches Prestigiemittel der hiesigen Regierung, dessen Wirkung sich zwar unmittelbar nur auf die luxemburgische Bevölkerung, mittelbar aber auch auf die niederländische Regierung als die natürliche Vertreterin der Interessen der ersten erstreckt. Bei der Verhandlung des Zollvereinsvertrages mit Luxemburg motivirte die Regierung in der Commission ausdrücklich die Vorlegung dieses Vertrages zur Zustimmung weniger aus der Zukunft als aus der Vergangenheit. „Der Vertrag mit Luxemburg“, erklärte der Vertreter der Staatsregierung, „sei in Vertretung auch der übrigen Staaten des Zollvereins abgeschlossen und deshalb, da jeder Krieg alle zwischen den Theilnehmern seither bestandenen Verträge außer Wirksamkeit setze, durch den in Deutschland ausgebrochenen Krieg rechtlich außer Wirksamkeit gesetzt worden. Ueber die Frage der Wiederherstellung des Zollvereins sei die Verhandlung noch nicht mit allen Mitgliedern des vormaligen Zollvereins beendet und es erscheine des-

halb unthunlich, näher auf diesen Gegenstand einzugehen. Es handle sich aber nicht bloß um die Zukunft, sondern auch um eine bereits vergangene Zeit, für welche die Verträge nach ihrem Inhalt Gültigkeit haben sollten und während welcher auch der damalige Zollverein noch bestand. Deshalb müsse die Zustimmung des Landtages zu dem Vertrage unter allen Umständen eingeholt werden. Eben dieses Verhältniß habe die Regierung in die Nothwendigkeit verlegt, vom Beginne dieses Jahres mit der Ausführung beider Verträge (des mit Luxemburg und des mit Holland abgeschlossenen) vorzugehen, und es habe deshalb auch zu der Publication derselben durch die Geseßsammlung geschritten werden müssen, welche somit gerechtfertigt erscheine.“

[Der langjährige ordentliche Professor an der hiesigen Universität, Dr. Leopold v. Henning] ist gestern früh hier gestorben. Er war ein Schüler und treuer Anhänger Hegel's und unterhielt in seiner früheren Stellung als Generalsecretär der unter Hegel's Auspicien hier erschienenen „Wissenschaftlichen Zeitschriften“ einen ausgebreiteten Briefwechsel mit den namhaftesten Gelehrten des In- und Auslandes. Unter den Werken Hegel's, die nach dessen Tode von einem Kreise seiner Jünger herausgegeben wurden, ist die Logik von ihm bearbeitet.

[Eine eigenhändige Beschlagnahme.] Der im Verlage des Hrn. Wilhelm erschienenen „Anstatter Zeitung“ entnehmen wir Folgendes: „Am Montage ereignete sich hier der gewöhnliche Fall, daß das Programm für das hiesige Gymnasium, welches von der Schuldirection der Otto Hagen'schen Buchdruckerei zum Druck übergeben war, auf den Antrag des Buchdruckereibesizers Wilhelm wegen ungeschieblicher Herstellung desselben polizeilich mit Beschlagnahme wurde. Dasselbe ist durch einen Abzug von einer Typensetform auf einen Lithographiestein übertragen und von letzterem in der lithographischen Anstalt von Adolph Klein hier und unter dessen Firma gedruckt. Mittlerweile ist dasselbe zwar wieder freigegeben, doch dürfte die sich hieran anschließende gerichtliche Verhandlung einen nicht uninteressanten Commentar zum Preßgesetz liefern.“

Tilsit, 2. October. [Ereffe.] Nachdem schon am 22. September eine Sitzung der Kreis-Unterstützungs-Commission für die Familien der Landwehrleute durch das Eindringen vieler entlassener Wehrmänner in die Localen des königl. Landrathsamts gestört worden war, wobei es sogar zu Thätlichkeiten gekommen, wiederholten sich die Ereffe heute Nachmittag, als eine außerordentliche Unterstützung von 2 Thlrn. an jeden zur Miete wohnenden Landwehrmann ausgezahlt werden sollte, abermals und wuchs die Menge der Tumultuanten so sehr an, daß zur Sicherung des Bureaus des königl. Landrathsamts eine Abtheilung Dragoner requirirt werden mußte, welche, nachdem auch sie vielfach groblich insultirt worden, endlich von der blanken Waffe Gebrauch machen mußten, wobei zwei leichte Verwundungen vorkamen. Erst nachdem 10 der Rädelsführer verhaftet, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Um der Wiederholung ähnlicher Ereffe vorzubeugen, soll für die nächsten Tage eine größere Abtheilung Dragoner vor den Gebäuden des Landrathsamts aufgestellt werden. (Tilf. Z.)

Sorau, 6. October. [Preßproceß.] Gestern wurde beim hiesigen königl. Kreisgericht gegen den Redacteur Fränkel ein Preßproceß verhandelt. In den Nummern 60 und 67 der „Sorauer Zeitung“ fand die Anlage-Vertheilung in den unter „Pforten“ überschriebenen Artikeln Beleidigungen von Beamten des Grafen Brühl und Schmähungen der Anordnungen des hiesigen Landraths. Der Angeklagte, der sich selbst vertheidigte, betonte sich zum Verfasser der incriminirten Artikel, stellte jede Absicht zu belidigen in Abrede und erbot sich, durch anwesende Zeugen den Beweis der Wahrheit für die in den Artikeln enthaltenen Behauptungen zu führen. Der Gerichtshof hielt diesen nach dem Antrage des Staats-Anwalts für unerheblich und verurtheilte den Angeklagten wegen der angeführten Vergehen auf Grund der §§ 101 und 102 des Str.-G. zu 14 Tagen Gefängnis, erkannte außerdem auf Concessions-Entziehung, auf Vernichtung der Nummern 60 und 67 der „Sorauer Zeitung“ und auf Befugnis der Beleidigten zur Veröffentlichung des Urtheils. Der Angeklagte hatte auszuführen versucht, daß in der von des Königs Majestät erlassenen Amnestie das Vergehen und Vergehen der Vorbestrafungen liege, ferner daß der § 54 des Pr.-G. auf ihn nicht anwendbar sei, da er in seiner Eigenschaft als Preßgewerbetreibender erst einmal wegen Preßvergehen bestraft sei, ist aber damit nicht durchgekommen, wie aus dem Urtheil ersichtlich. Die oben erwähnte Amnestie wird natürlich den Angeklagten vor Vollstreckung der Strafe schützen, wenn dieser es nicht vorziehen sollte, noch erst die Befreiung des weiteren Rechtswegs zu beizugehen.

Düsseldorf, 5. Octbr. [Gegen die „Düsseldorfer Zeitung“] wurde am 28. v. M. verhandelt wegen der Zung'schen Erklärung an dessen Wähler, welche der „Abenischen Zeitung“ entlehnt war. Gegen die letztere war wegen dieses Artikels ebenfalls Anlage erhoben, aber bereits in einer früheren Sitzung freisprechend erkannt worden. In der gestrigen Sitzung der Zucht-polizeikammer wurde das Urtheil gegen die „Düsseldorfer Zeitung“ verkündet, welches ebenfalls freisprechend lautete.

Hannover, 5. October. [Zur Auseinandersetzung des Krongutes] und des Privatvermögens des Königs Georg soll, vermuthlich mit dessen Zustimmung, England seine Vermittlung angeboten haben und dieselbe von Preußen angenommen sein.

denn um regiert zu werden sind sie Alle da, selbst Königinnen!“

„Vortrefflich, Devereux“, lachte Lord Dudley. „Der Warwick wird seinen Weg bei uns schon machen!“

„Seinen Weg macht er gewiß“, entgegnete die tief bewegte Lady stark, „und viele Thränen wird er auf ihm zurücklassen, das weiß Gott! Wenn Ihr menschlich Erbarmen noch mit mir habt, — auf meinen Knien will ich es Euch danken, — so laßt mir wenigstens Giliannen!“ Sie ergriff krampfhaft der Tochter Hand.

„Ich lasse mit mir handeln, Mylady. Mag Gilianna denn so lange bei Euch bleiben, bis Savioia ihre Bildung vollendet hat; sie ist noch jung. In drei Jahren vielleicht denkt Ihr selbst vernünftiger darüber!“

Lady Dudley begab sich stumm und zitternd mit Gilianna Devereux auf ihr Zimmer, wo sie sich ganz ihrem maßlosen Kummer überließ. Die Männer verabredeten inzwischen, daß Warwick der Königin den Wunsch, oder vielmehr die Bedingung von Leicester's Rückkunft am andern Tage überbringen sollte, während Robert von Esser Fantasia schon in den Vorzügen von Ruhm und Größe schwelgte, die ihn bei Hofe erwarteten, ad — die, wie seine Mutter ahnte, mit — Thränen enden sollten.

Spät Abends, da Alles im Schloß still war, sich Graf von Leicester längt in sein Zimmer zurückgezogen hatte und sinnend auf- und abschritt, pochte es leise an seiner Thür. — Er öffnete. — Lady Dudley, ein bleiches Marmorbild, die Kerze in der Hand, trat ein. Stumm setzte sie den Armenleuchter nieder, lauschte, ob Was im Gange sich regte, dann schloß sie innen ab.

„Nun sehn wir uns — ohne Maske gegenüber, Mylord.“

„Gewiß, was bedeutet das aber?“

„Es bedeutet, daß ich Euch nicht im Zweifel lassen will über unsere künftige Stellung, nicht in Zweifel lassen will, über die Meinung, welche ich von Euren Plänen habe.“

„Ich höre!“

„Ihr verleiht den Hof“, begann sie geisterhaft

leise, „als ein sehr kluger Mann, der seinem Falle zuvorkommt, verleiht ihn, weil Ihr erkanntet, Euch gegen Cecil und Raleigh ferner nicht mehr halten zu können, wenn Ihr nicht ein neues Reizmittel für Elizabeth, einen jüngeren Genossen und Diener Eurer Pläne, fandet. Der Genosse soll mein Sohn, soll Robert Devereux sein, der Sohn des unglückseligen Mannes, dessen Tod — an Euren — an meinen Händen klebt, Dudley! — Wie Ihr den Vater einst geopfert, um meine — Eure Schande zu bergen, opfert Ihr nun den Sohn, um Euch ganz zum Meister Elizabeth's zu machen, um endlich das mühsam künstliche Gebäude von Ruhm und Macht, das Eure Gewissenlosigkeit errichtete, zu vollenden. Ihr heuchelt erneute Liebe zu mir, verführt auf's Neue mein thörichtes Herz durch Eure erlogene Enttarnung alles Glanzes, nur um die Kinder der Nacht zu hüten zu machen, durch Eure Verführungskünste sie zu reizen nach dem verderblichen Zauber dieses Sirenen-Hofes, und sie von meinem Herzen so abzuwenden zu machen, damit ich allein sei in Verzweiflung! Bei Robert ist's nur zu wohl geglückt, ja als Gnade muß ich ansehen, daß Ihr die Tochter mit wenigstens laßt. Doch, so willens ich auch bin, Mylord, so ganz anheimgegeben Euren Helfershelfer Savioia und — seinen Tränken, Ihr werdet Euren Zweck doch nicht erreichen! So wahr ich, gleich Euch, schuldig bin, sobald ich finde, daß Ihr dem Sohne verderblich werdet, wie dem Vater, so will ich Euer Blut an Euch vergelten. Dann solltet Ihr enden, wie auch Euer Vater endete, der seine beiden schuldlosen Kinder Guilford und die süße Johanna Grey zu seines frevelhaften Ehrgeizes Genossen machte! Noch ist genug Raum auf den Zinnen Templebars für Euren Kopf, Graf Leicester!“

„Ehe dies geschieht, fürcht' ich viel eher, Mylady, Euer halb zerrüttetes Hirn werde in Wahnsinn ganz verfallen, auf bestem Wege seid Ihr dazu. Was wöllet Ihr? Ei, möchtet Ihr der Königin vielleicht nicht gar alle Urfragen von Walthor Devereux' Tod entdecken, damit wir Beide am Towerhügel enden und die Kinder als verachtete Bettler durch's Leben gehn? Wenn das nicht Wahnsinn ist, so giebt

es keinen, und Savioia wird nicht erst nöthig haben, einen Tropfen seines Giftes an Euch zu verzeihen! Tragt, was nicht zu ändern ist, haltet Dudley nicht für schlimmer, als Ihr selbst seid, dann mag's geschehen, daß Ihr einst noch Freude an unserm und dieser beiden Kinder Glanz und Glück findet, und Elizabeth sich wiederum erinnert, daß Ihr von ihrem eigenen Blute seid!“

„Ich Glanz und Glück? Haha!“ Mit bitterm Lachen, das gellend am Gewölbe wiederklang, verließ Laticia, gleich einem wandelnden Gespenst, das Zimmer.

Ihre Nartheit ist unschädlich und — zu gut bewacht! — flüsternde Dudley, ihr nachblickend, „dennoch hat ihre Art, was Grauenshaftes!“ wäre gut, wenn sie bald stürbe! — Nein, nein, die Art, wie sie sich selbst ausreibt, ist die beste, ist eben so sicher, wie natürlich. — So wahr es denn geglückt, den Sohn hat's! — Was sagte sie da doch? Daß er mir als Diener meiner Pläne gefährlich werden dürfte? — Kennt sie den Knaben gar so gut? — Wir wollen doch sehen, ob meine Schule bei ihm nicht etwas besser anschlägt, als sie wünscht mag! Er ist offen, beigen Bluts und fecker Art, dergleichen junge Männer sind leicht zu zähmen, sie fallen in die Schlingen der eigenen Leidenschaft, sein Meister mußte eben nicht Robert Dudley sein!“

Gewissenbisse, Frauen schmach und Vereinsamung hatten aus der einst so lieblichen Laticia Dudley eine krankhaft gereizte, beklagenswerthe Person gemacht, aber wahnsinnig zu werden, lag schwerlich in ihrem Organismus, sonst wäre sie's längst geworden. Sie hatte eine starke Seele, getragen von heißer Liebe für ihre Kinder. Selbst in dem furchterlichen Augenblicke, wo der Sohn sich von ihr trennte, um künftigen Ruhmes willen sie ihn demjenigen Manne überlassen mußte, dem sie so tief, nun aber zweifach mißtraute, und der den Jüngling so furchtlich zum Sklaven seines künftigen Ehrgeizes zu machen strebte, verlor sie nicht den Kopf, nicht die Lüt, welche sie antrieb, Esser, ihren Sohn, vor den möglichen Gefahren zu schützen, die ihr Gatte ihm bereiten könne. Es gab Jemand in Leicester's Umgebung, der ihn im Auftrage der Königin bewachte, so niedrig er auch stand,

so wenig er von der Natur für solche Zwecke ausgerüstet schien, Hamid, der Mohr. Möchte Laticia beth Laticia Dudley auch hassen, ihr hartnäckig den Hof versagen, aber mit ihr durch Hamid in Verkehr zu treten, sie als Beobachterin des eigenen Gatten zu brauchen, stand Englands Königin nicht an, und Laticia's Hoffnung, dadurch der Herrscherin volle Gnade zurückzuerhalten, wenigstens eine vernünftige Waffe gegen Dudley zu besitzen, die sie nach Umständen zu gebrauchen dachte, machte, daß diese beklagenswerthe Frau sich seit längerer Zeit schon zu so entwürdigendem Dienste verstanden hatte.

Graf Warwick war am andern Tage nach Woodstock gegangen, um Elizabeth Leicester's Entschließungen zu melden; er kehrte binnen einer Woche mit den glänzendsten Aufzügen zurück, Lord Dudley und sein Stiefsohn Graf von Esser wurden sehnlich bei Hofe erwartet.

In der Nacht vor der Grafen Abreise schlich Hamid heimlich in Lady Dudley's Gemach und empfing dort ein Billet an Ihre Majestät. Eben so lautlos und unbemerkt verließ er die Dame wieder.

Als Laticia allein war, lachte sie höhnisch auf. — „Du hast geglaubt, falscher Leicester, des todtten Esser Sohn zum Sklaven zu machen, er soll bald Dein Herr sein! Einst machte verblendete Liebe zu Dir, Glender, mich zur Sünderin, so soll Mutterliebe mich reinigen und die Manen des todtten Gatten verzeihen! Zeugt Mord den Mord, so falle er auf Dein Haupt, das des letzten Dudley!“

Als am nächsten Tage Esser mit Dudley, Warwick und Knolles Kenilworth verließ, war die Gräfin merkwürdig ruhig. „Denke an nichts, Robert, sagte sie ernst, als daß Du, wie Dein Vater, ein ganzer Mann seist, dem Nichts heiliger gewesen, als Offenheit, Recht und Ehre! Denke an Deine Mutter, die in der Welt Nichts liebt, als Dich! Meine nicht mehr, Gilianna! Gott ist der Führer reiner Herzen, er wird mit Deinem Bruder sein!“

„Er wird uns auch in London wieder einen, liebe Mutter, so wahr ich meines Vaters rechter Sohn bin!“

(Fortsetzung folgt.)

zischen Capitalisten in Verbindung gesetzt hat. Aber auch das hat seine Schwierigkeiten, da sie ohne Autorisation keine Anleihe machen darf. Vielleicht werden ihr die pieni poteri des Finanz-Ministers zu Hilfe kommen. Mazzini giebt ebenfalls noch seine Anleihe aus im Namen der allgemeinen republikanischen Allianz. Die Subscription beträgt nur einen Franken. (R. 3.)

Rom, 29. Sept. [Zur September-Convention. — Antonelli's Nachfolger.] Wir sehen ein Stück September-Convention nach dem anderen ausgeführt, denn fast täglich werden die einen oder anderen Militär-Effecten des französischen Occupations-Corps verkauft, während uns eine Abtheilung von ihm nach der anderen verläßt und in Civita-Vecchia eines der dort bereitstehenden Transportschiffe besteigt. Der Papst würde, wenn es nun doch zum Rücktritt Antonelli's kommt, um den künftigen, den Verhältnissen gewachsenen Staatssecretär sehr verlegen sein. Von Cardinal de Lucca ist nicht mehr die Rede, und man muß gestehen, er hatte die wenigsten Requisite für einen Premier-Minister. Als Weltgeistlichen haben wir ihn hier sich viel mit Literatur beschäftigen, bis zu seiner Präconisation zum Bischof von Aversa gab er das Journal der kirchlichen Annalen heraus, dann wurde er Nuntius in Wien, und da war es, wo er sich einige Geschäftskenntnis zu sammeln Gelegenheit hatte. Cardinal Mertel ist wohl ein tüchtiger, aber kein fester und energischer Charakter. Somit bliebe nur noch Mgr. Berardi auf der Wahlliste. Alle diese Männer gehören jener Partei an, deren politisches System, durch Cardinal Antonelli vertreten, die Regierung des heiligen Stuhls in diejenige Lage der italienischen Regierung gegenüber brachte, in der sie jetzt zum Weiterleben zu wenig Kraft besitzt. Der Papst war nach seinem letzten Gespräche mit dem Grafen Sartiges zu einer Verständigung mit Florenz geneigter; allein er will, so scheint es, nicht am Ende der Wirksamkeit Antonelli's, den er seit 16 Jahren hat machen lassen, gegen sich selbst inconsequent werden, um alle Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, welche jene Partei trifft, die das Fest seither in Händen hielt.

[Die Anwesenheit der Kaiserin von Mexico] bringt in unser eintöniges Alltagsleben einige Bewegung. Obgleich sie sich alle Ehren verbat, so zieht doch täglich abwechselnd ein französisches und päpstliches Wachcorps vor der Locanda Roma auf, in der sie absteigt. Sie ist von einem zahlreichen Gefolge begleitet. Der heilige Vater empfing sie in einer feierlichen Audienz mit all jener Zuversichtlichkeit und Güte, die ihn auszeichnet. Beider Unterhaltung dauerte über eine Stunde. Die Kaiserin hatte während derselben manchen Anlaß, die irrthümlichen Vorstellungen zu berichtigen, welche man in der römischen Curie von den mericanischen Zuständen überhaupt und von den Absichten des Kaisers insbesondere hat, die ihm die clericale Partei bei den Unterhandlungen über das Concordat Schuld giebt. Es ist nicht länger zu bezweifeln, daß die von ihr gegebenen Aufklärungen die wesentlichsten Hindernisse bei der Regulirung der kirchlichen Differenzen beseitigen werden. Ihr Aufenthalt wird nur von kurzer Dauer sein.

[Die Verhandlungen über die Abgabe eines Theiles der römischen Staatschuld] sind so weit vorgeschritten, daß sich die italienische Regierung bereit erklärte, an Frankreich für den heiligen Stuhl jährlich 25 Mill. Frs. zu zahlen. Der Papst will indessen beim Empfange jeder Rate einen Protest zur Wahrung seiner Souveränitätsrechte über die annectirten Provinzen erneuern. (R. 3.)

Frankreich.

* **Paris, 4. October.** [Ueber die Politik des Grafen Bismarck] äußert sich das „Journal des Debats“ heute bereits in einem dritten Artikel und zwar in folgender Weise:

„In seinen Theorien ist Hr. v. Bismarck weniger consequent, als in seiner Gellammaction. Alle seine Handlungen gehen ohne Ausnahme auf ein nach reiflicher Erwägung abgeleitetes Ziel los, das er durch jede Art von Mitteln verfolgt und nie aus den Augen verliert, während seine Theorien und Doctrinen, die zur Rechtfertigung seiner Mittel dienen sollen, notwendig mit diesen Mitteln wechseln und stets den Verhältnissen angepasst sind.“ — Zunächst ist der Verfasser mit Herrn v. Bismarck darin einverstanden, daß der deutsche Bund mit seinem Grundgesetze von 1815 abgenutzt und obdmächtigt, daß dessen Organisation gründlich zu reformiren war. Hr. v. Bismarck hatte ferner vollkommen Recht, sich über die übermäßige Herstückelung Deutschlands zu beklagen, um eine mögliche Verminderung dieser Menge kleiner Staaten zu verlangen, die nichts durch sich vermochten und nur aus dynastischen Gründen und persönlichen Rücksichten beibehalten wurden. Schon vor 20 Jahren hat der Verfasser des Artikels es als vortheilhafter für Deutschland und den europäischen Frieden angesehen, daß der deutsche Bund aus wenigen Staaten mittlerer Größe, wie Vatern, gebildet werde. Derselben

hätten alsdann Zusammenhalt genug gehabt, um ihre Unabhängigkeit wirklich zu genießen, und wären, vereint, stark genug gewesen, um ein gehöriges Gegengewicht gegen die Macht Preußens und Oesterreichs zu bilden. Auf diese Weise wäre Deutschland seine Einheit näher gekommen (1), gerade so weit, um Vortheile daraus zu ziehen, und nicht weit genug, um bei seinen Nachbarn Beforgnisse zu erwecken. — Endlich hatte Herr v. Bismarck auch darin Recht, daß er dem deutschen Bund seinen Mangel an Initiative vorkam, daß er ihn beabsichtigte, den Einfluß Deutschlands auf Europa nicht erhalten und auf der Bahn des Fortschritts, auf der alle übrigen Völker der Erde rasch und um die Wette voranzugehen, stehen gelassen zu sein. Ebenso hatte er im Besonderen Recht, für die Handelsfreiheit aufzutreten und seinen Verbündeten durch die Handelsverträge mit Frankreich und Italien mit gutem Beispiel voranzugehen. Durch Beförderung aller dieser Reformen diente Herr von Bismarck nicht allein dem deutschen, sondern auch einem großen europäischen Interesse, was durch Hinweisung auf eine Stelle des Lavallette'schen Circulars bekräftigt wird. In eine andere Kategorie von zu billigen Acten des Herrn v. Bismarck fallen dessen sämtliche Pläne zur Stärkung der specifisch deutschen und selbst preussischen Macht, so die Gründung einer Kriegsflotte, die Anlage von Häfen und Arsenalen, Entwicklung des inneren Verkehrs, Münz-, Maß- und Gewichteinheit, Verbesserung des Creditwesens, Vereinfachung der Verwaltung und Gesetzgebung u. v. m., und über allem dem das deutsche Centralparlament. Der Verfasser findet alle diese Dinge vom deutschen Standpunkte aus ganz vortheilhaft, nur gesteht er offenherzig ein, daß er nicht auf diesem Standpunkte steht. Auch meint er, daß für Manche die Situation in Deutschland selbst noch nicht reif und vorbereitet genug sein dürfte. Noch mehr gelten diese Bedenken den vollenzogenen Thatfachen, welche die unmittelbare Consequenz der preussischen Waffenrolle gewesen sind. Diese vollzogenen Thatfachen regen wichtige Fragen an, mit denen wir uns schon oft beschäftigt haben und die uns zu Vorbehalten veranlaßt haben, auf welchen wir auch heute noch bestehen müssen, da offenbar diese Thatfachen noch nicht alle ihre Consequenzen herbeigeführt haben. Wir geben gerne zu, daß die Veränderungen Preußens und die in Deutschland vorgenommenen wichtigen Veränderungen etwas Gutes für dieses große Land und Europa sein können, und es ist möglich, daß sie für Frankreich kein Uebelstand sein werden; aber man wird uns gewiß auch zugestehen, daß dies noch ein Geheimnis der Zukunft ist. Wir haben das Recht, dies heute zu sagen, da wir es schon vor einem Jahre gesagt haben, worauf nun der Verfasser, der überhaupt aus dem reichen Magazin seiner publicistischen Producte gerne citirt und ohne Mühe immer für Alles eine Beilage ausfindig macht, verfährt, daß er schon vor einem Jahre gesagt, daß man sich nicht allzuleicht den Hoffnungen einer preussisch-französischen Allianz hingeben dürfe, weil eine solche Hoffnung auch wohl enttäuscht werden könnte.

[Die Deutschen in Oesterreich.] Der „Tempo“ ist der Ansicht, daß Oesterreich das preussische Uebergewicht nicht lange werde ertragen können. Schon jetzt blute es an einer neuen Wunde. Es könne nicht ausbleiben, sagt Neffler, daß die deutschen Unterthanen Oesterreichs sich allmählig Preußen zuwenden würden, ganz so wie seine italienischen Unterthanen sich Piemont zugewandt. Diese Frage werde wahrscheinlich weit eher, als man glaube, dieselbe Lösung wie die venetianische finden. „Wir müßten uns sehr täuschen, sagt der Verfasser schließlich, wenn die Bewegung nicht unwiderstehlich werden sollte, sobald der König von Preußen den Titel eines Kaisers der Deutschen angenommen haben wird.“

[Die französischen Truppen-Concentrirungen in Mexico] gehen ihren festen Gang; überall, wo die Franzosen abdrücken, ziehen die Disidenten ein oder es bilden sich Banden, um den Unabhängigkeitskampf gegen das Kaiserthum zu beginnen. Unter den Republikanern herrscht indeß wieder der alte Zwiespalt und die fortgeschrittenste Anarchie.

[Aus Yokohama] gehen der „Patrie“ Privatnachrichten vom 12. August zu, denen zufolge der Krieg zwischen dem Kaiser und den Daimios, welcher sich empört hatten, mit der Besiegung dieser Letzteren beendet ist. Da der Kaiser seine Befehle der von französischen Ingenieuren organisirten Infanterie befolgt, so hat er beschossen, auch die Cavallerie und Artillerie von Franzosen organisiren zu lassen. — Der Fürst Satsuma, dessen Vermögen fünf Millionen an Rebenstücken übersteigt, rüht in diesem Augenblicke auf seine Kosten ein Dampfschiff, das Sioyo, aus, welches eine Reise um die Welt machen und vier Jahre abwesend bleiben soll. Es werden eine Anzahl japanischer und europäischer Gelehrten an Bord sein. Das Schiff wird von einem Franzosen geführt werden und der dritte Theil seiner Besatzung wird aus europäischen Matrosen bestehen.

[Paßvisagegebühren. — „Unterthanen“ des Kaisers.] Es bereitet sich ein kleiner Sturm gegen den großen „Moniteur“ vor. Derselbe veröffentlicht diejenigen Staaten, mit denen sich Frankreich über die gegenseitige Abschaffung aller Paßvisagegebühren geeinigt hat. Diese Staaten sind bis jetzt Oesterreich, Baiern, Belgien, Dänemark, Spanien, Großbritannien, Hessen-Darmstadt, Niederlande, Preußen, Sachsen, Schweden und Norwegen, Schweiz, Venezuela und Württemberg. In der Note, welche von der Unentgeltlichkeit der Paßvisas handelt, heißt es am Schlusse: „Die aus genannten Staaten gebürtigen Reisenden genießen auf Grund der Reciprocität dieselbe Sportelfreiheit, wie die Unterthanen des Kaisers.“ Das Wort Unterthan in diesem Sinne war seit 1778 aus der Sprache verschwunden; neu aufgetaucht 1810 und

noch einmal seit 1830 in amtlichen Actenstücken angewendet, ist es seit 1830 nicht mehr in irgendwelchem Blatte oder Buche erschienen. Man will den „Moniteur“ zwingen, den Ausdruck zu desavouiren, allein die Redaction wird sich wahrscheinlich hinter der richtigen Thatsache verstecken, daß die Note in dem „nicht offiziellen Theile“ des amtlichen Organs enthalten ist und dieser nicht mehr als jede andere Zeitung Werth und Bedeutung hat, namentlich dem Gouvernement nicht zugerechnet werden kann.

[Zur Armee-Reorganisation.] Der „Gazette de France“ zufolge ist im Kriegsministerium ein Reorganisationsplan zur Prüfung vorgelegt worden, der die Aufhebung der Nationalgarde zur Folge haben würde.

[Die Wassernoth] zeigt jetzt erst das ganze Gefolge ihrer Verwüstungen. Menschenleben sind im Ganzen weniger zu beklagen, als gefürchtet ward, dagegen ist der Schaden an Gebäuden und Gut sehr erheblich und die Verwüstungen an Brücken und Dämmen, Eisen- und Kunststraßen groß; am schwersten ist jedoch die Abschwemmung fruchtbarer Erde von den Berghängen, die Bedeckung geeigneter Fluren mit Kies und Sand, die Verschammung von Thälern und Bächen u. v. m. Der Kaiser hat (wie bereits telegraphisch gemeldet) zwei Adjutanten, die Generale Baubert de Genlis und Sabé, in besonderer Sendung abgeschickt, jenen an die Loire, diesen an den Allier, um die Ursachen des Verderbens zu studiren und an Ort und Stelle Hilfe zu erteilen.

[Dem neuen Journalisten-Duell] scheint eine Reihe anderer folgen zu sollen. Herr Dubernois hat nun seinerseits Herrn Dismoult wegen eines im „Soleil“ erschienenen Briefes gefordert; aber nicht das allein: vier Redacteurs der „Liberté“ haben Herrn Rochefort und anderen Redactions-Mitgliedern des „Soleil“ behufs einer allgemeinen Pauseret ihre Cartellträger geschickt. Wertwürdiger Weise liegt die erste Ursache zu diesen „Massen-kämpfen“ in dem Umstande, daß Girardin selbst kein Duell mehr annimmt, seit Armand Carrel von seiner Hand gefallen ist.

[Verrotin], der auch in weiteren Kreisen bekannte Verleger, Freund und Verehrer Verangers, ist gestern im Alter von 70 Jahren zu Chatillon, unweit Paris, gestorben. Eine populäre Ausgabe des Dichters, mit Zeichnungen von Doré, welche Verrotin mit aller Pietät überwachte, ist eben unter der Presse.

* **Paris, 5. Oct.** [Die Regungen im Orient] werden hier fortwährend sorgfältig, aber ohne Unruhe, beobachtet. Man sieht namentlich Rußland genau auf die Finger und merkt es sich auch, daß ein russischer Attaché nach Bulgarien gereist ist, während andere russische Agenten Bosnien und die Herzegovina bereisen und General Ignatiev die griechischen Klöster des Athos im Olymp besucht.

[Vom Hofe.] Der Kaiser kehrt am Montag zurück; die kaiserlichen Equipagen sind bereits vorausgeschickt worden. — Es ist noch immer zweifelhaft, ob der Hof diesen Herbst, wie gewöhnlich, seinen Aufenthalt in Compiègne nehmen wird. Das kaiserliche Jagdpersonal ist zwar bereits dahin abgegangen, aber auf diesen Umstand ist kein Gewicht zu legen. Was über den Gesundheitszustand des Kaisers verlautet, läßt eher annehmen, daß die üblichen Feste diesmal ausgesetzt werden. Allerdings wird man sich nur gegenüber dem dringenden Gebote der Nothwendigkeit zu einer solchen Abweichung vom Herkommen entschließen. — Man liest im „Moniteur“: „Mehrere Journale zeigen an, daß der Kaiser und die Kaiserin sich nach Pampeluna, in Spanien, begeben sollten. Diese Nachricht ist unrichtig.“

[Zur Presse.] Das „Evénement“ wird wahrscheinlich dem drohenden Verderben entgehen. Vorläufig ist seine Angelegenheit um vier Wochen vertagt worden und wahrscheinlich läßt man die Verfolgung ganz fallen. Als Gegenleistung bringt dieses Blatt heute bereits eine dithyrambische Verherrlichung der Königin Hortense. — Der große Hahnenkampf der Journalisten ist durch die Einmischung der Behörden, welche zunächst Dubernois zur Rechenschaft gezogen, vertagt worden; man glaubt, daß die Sache nun überhaupt friedlich beigelegt werde.

[Die Seine] ist in sehr rascher Abnahme begriffen. Das Wasser steht noch 4 Meter 30 Centimeter über dem Pegel und nimmt bereits seine gewöhnliche, grüne Farbe wieder an.

Belgien.

Brüssel, 4. October. [Das Comité der Vereinigung für die Abschaffung der Zölle] hat auf den 20. October eine Versammlung ausgeschrieben. Man wird in dieser Versammlung debattiren über die Frage, welches die praktischen Mittel seien, um die Zölle in Belgien abzuschaffen, theils durch eine Reform der Besteuerung, theils durch eine Verminderung der öffentlichen Ausgaben. Für den freien Handel und die Abschaffung der Douane haben sich die meisten industriellen und mercantilen Körperschaften bereits ausgesprochen. Der Conseil supérieur für Industrie und Handel hat in diesem Sinne an die Regierung berichtet und gleicher Ansicht sind die Handelskammern von Antwerpen, Alost, Arlon, Audenarde, Brüssel, Courtrai, Charleroi, Dirmuide, Hasselt, Nivelles, Termonde, Veerbiere. Die Vor schläge derselben zu Erreichung des Zweckes sind freilich verschieden, wie auch die Ausdehnung der Wünsche in dieser Richtung. (R. 3.)

besteht durch Weichheit und leichte Ansprache und der Vortrag empfiehlt sich durch Reinheit und Correctheit. Das Beste bot die Sängerin daher auch in der sogenannten „Briefarie“ (der Brief war diesmal ganz angemessen durch den Briefsteller selbst vertreten), deren Vortrag sich ebenso durch Zartheit im Ausdruck als durch leichte Behandlung der gar nicht leichten Coloratur auszeichnete.

Auch Herr Henrion konnte den Anforderungen des „Octavio“ mehr hinsichtlich des Vortrages als der erforderlichen Stimmittel genügen, wohingegen die Herren Niezer und Prawit als „Reporcello“ und „Comthur“ die Vollgewalt ihrer Stimmen wie ihre vieljährige künstlerische Routine mit bestem Erfolge zur Geltung brachten. Der „Mafetto“ endlich hat seit langer Zeit in Herrn Rieck einmal einen Vertreter gefunden, der in Erscheinung, Gesang und Spiel der Rolle ihr volles Recht verschafft und sie nicht, wie bisher so oft geschehen, als lästige Beigabe erscheinen läßt.

Das Haus war ausverkauft und beehrte die Mitwirkenden, wie auch Herrn Damrosch durch wiederholte Hervorrufe.

Von der Vorstellung des Schiller'schen „Wilhelm Tell“ am Sonntag sahen wir die zwei hervorragendsten Scenen: die der Verschwörung auf dem Rüttli und die Appelschüsse. Beide haben uns wenig befriedigt, was wir aber weniger den Darstellern als den Verhältnissen der Interimsschühne zuschreiben, die sich schon räumlich für die Darstellung derartiger Stücke gar nicht eignet. Das Publikum jedoch, in den höheren Räumen und im Parterre zahlreich versammelt, nahm die Vorstellung mit rauschenden Beifallsbezeugungen auf und rief die Hauptdarsteller, die Herren Weise (Tell), Weilenbeck (Geigler), Pätzsch (Stauffacher) und Beck (Melchthal) wiederholt vor die Lampen. Das Stück bewährte eben seine Eingangs dieses Artikels hervorgehobene Eigenthümlichkeit: es bedarf für seine Wirksamkeit keiner guten Auf-führung.

Erinnerungen aus den letzten Tagen in Mähren.

II.

„Wir sind nicht gekommen, um mit dem Volke Krieg zu führen“, das war ein stereotyper Satz in den Proclamationen der preussischen Generale; „wir sind nicht gekommen, um mit dem Volke Krieg zu führen“, das dachte auch jeder preussische Soldat. Die Last der Einquartierung und jene vielen kleinen Uebel, die sie für den Quartiergeber hat, kennt ja gewiß so mancher Leser schon von unseren eigenen Kriegsjahren. Die Einquartierung ist eine Störung in der behaglichen Ruhe und Werthigkeit des Bürgers; Gegenstände werden verlegt oder verschwinden, hier wird ein Stück des Hausgeräthes verfeuert, dort ein Topf zerklüftet; hier der saubere Flur verunreinigt, dort leert sich die

Rümmelkammer des Meisters und Hausherrn und keine der rothen Feldzugsnasen verräth den Uebelthäter. Da wissen die Oesterreicher nun freilich von ihren eigenen Leuten noch mehr zu erzählen. Hier verschwindet eine Uhr, dort ist ein Spind erbrochen; da hat das arme 1000 Wochen alte Töchterlein Robheiten zu erdulden, dort hatte noch gestern fröhlich der Hahn gekräht, die Henne gekackert — jetzt sind sie den Weg alles Fleisches in ungarische Magen gewandert. Nichts natürlicher, als daß in Feindes Land so manche Natur unserer Leute, die zu freiem Leben und lustigen Streichen so wie so hinnerge, Erresse beging, Niemand wird und kann jene oft traurigen Ausschreitungen weglassen — aber der Ruhm der Armee ist, daß sie verschwindend gering sind. In besonderer Beziehung verdient die Armee Lob in Bezug auf ihre sittliche Haltung; die Zahl von Excessen in dieser Beziehung ist gleich Null. Der Soldat war galant und häufig siegte die Liebe über den Haß gegen den Feind. Der feste Jägermann, der geübte Galan gewann der Feindin Herz. Nur wenige Tage im Quartier und das Töchterlein des Hauses koste mit dem jungen Fährnrich, dem ein leichter Flum die Oberlippe besaß, die Herrscherin der Küche mit dem bärtigen Landwehmann. Den Gedanken des Blicks, den Druck der Hand, den schüchternen Kuß — die Sprache spricht die ganze Welt.

Facta loquuntur! Also nachfolgend aus der zahlreichen Zahl der einschlagenden Fälle nur einige wenige, nicht gar zu traurige, schwärmerische. Nr. 1. Die Cholera als Ghesisterin. In einem Dorfe bei Brunn hauste die Cholera auf entsehlige Weise. Fast jede Stunde schritt der alte Priester mit den Geräthen des letzten Sacramentes durch das Dorf. In der vergangenen Nacht war die Gattin des Ortsvorstehers gestorben, jetzt lag schon er selbst in Krämpfen. Weinend umstand ihn der Kinder Schaar, rathlos und schluchzend rang die älteste Tochter die Hände. Vor Schreck verabsäumte man die Anwendung der gewöhnlichsten Hilfsmittel. Da erschien ein junger Landwehrunteroffizier, ein Schmiedemeister seines Standes, eine junge fröhliche, derbe Natur. Er begann energisch den Körper des Kranken abzureiben, er köhlte ihm Rum ein, köhlte ihm Thee und hielt unverdrossen die ganze Nacht Wache. Den nächsten Tag war der Vorseher außer Gefahr. Acht Tage vergingen kaum, da war der Bund zweier jungen Herzen geschlossen und vom Vater durch Handschlag besiegelt; das Herz der Tochter war der Dank für die Aufopferung. Am Tage der Entlassung in sein Civilverhältnis reiste der junge Meister nach Mähren, um nach Genehmigung seiner Eltern die übrigens sehr schöne und sehr bemittelte junge Oesterreicherin heimzuführen als Braut eines preussischen Kriegers.

Der zweite Fall gewann seinen Abschluß erst gestern Abend in einem Rendez-vous am steinernen Kreuz an der Pulvermühle zu Reisse. Ein

Sergeant hatte im Marschquartier ebenfalls rasch ein Herz erobert. Heute nach 3 Monaten empfängt er folgenden Brief:

„Weidenau, 1. October.

Währtester Freund!

Ich bin so Frey, wie ich hoffe, daß Sie mir es werden nicht übelnehmen, um daß ich meinem versprochen nachkommen will, Ihnen ein schreiben zu schicken. Währtester Freund! Indem wir uns wahrst das Erstemal gesehen und gesprochen haben, So habe ich aber doch gleich an ihrer Verlobung erkannt, daß Sie nicht diejenige Person sind als wie es heut zu Tage der Willen gibt als wie J. B. D. Hui, daß ist Ser Schändlich, ein armes aufrichtiges Mädchen zu betriegen. O der liebe Gott bewahr mich, daß derjenige glaubt ich bin derjenige. Au guter Freund! Schließe ich Sie von den alten aus ich muß es Ihnen gestehen ich hab Sie So lieb gewonnen während dieser kurzen Zeit, ich muß Ihnen zu wissen thun, wenn ich nach Reisse kom; über Haupt indem mir ihre währteste Adresse ser angenehm wahr, den Mähdlich hätte ich Sie ja doch vergähen. So thue ich Ihnen zu wissen, guter Freund, daß ich Donnerstag als am 4. Oct. Abends gegen 7 Uhr dort Seyn werd, ich hoffe daß Sie mir doch wenigstens bis bey der Pulvermühle zum Steppernen Keyz werden entgegen kommen. Gutes Mädelchen, nehmen Sie mein Fehler Haffs Schreiben nicht übel. In Geiste umarmend sagt Ihnen ein herzliches Lebwohl Janny.

N. S. Gutes Kind weil der Brief über die grenze geht, weiß ich nicht wie es wird auf der Post sein von wegen der „Eigengelegenheit“, da wird es wohl noch etwas kosten. Ich hätte den Brief frei gemacht, aber da hätte mich der Postmeister verrathen. Mädelchen hier schide ich Ihnen mein Bild, wie wir uns dragen, ich meine es aufrichtig.“

Beigefügt ist eine lieblich gute Photographie; die Person in mittleren Jahren, trägt in mährisch-nationaler Weise ein eigenthümlich verschlungenes Kopftuch. — Das Rendez-vous fand gestern statt. —

Als Seitenstück füge ich noch den Brief eines Kanoniers an eine Dorfmaid in M. bei Mähr.-Neustadt bei:

Meine liebste herz. Annenele!

Zuerst Tausend Grüße von mich. Da hat mich sehr gefreut, Sie habe se mer geschrieben, ich habe Ihnen nicht vergessen. Mein liebste Annenele ich fergehnen nicht. Sie hätten mir geschrieben wenn Sie nicht von mir nicht hern, aber ich habbe schon drey briebe geschiden, keine Antwort nicht bekomt ercht heute, und ich habbe alle Tage aufgesch auf bried von ihn und kein kam ich nicht bekommen. Meine liebste Annenele ich habbe sehr bange, ich habbe inen nch fergehen ich bleibe schon bei ihn, ob Sie sind schon alle Ziege da ich mir ein gal und ich wollte gerade solche alte Ziege und kann ich kein hübschen Mädchen anschauen als alte Ziege, meine Annenele. Kein hübsches Mädchen mag ich nicht bloß, ich mer mein wort schon halte, wie ich immer treu zu ihnen gehodt habe, liebste Annenele ich bitte ihn jere, halten sie ihr wort, wie sie immer zu mir gehodt haben. Liebste Annenele, ich bin sehr betrübt und überhaupt Abens und in der Nacht kann ich nicht schlaffen, kommen mir solche Gedanken, wie wir in die ihre Laube geseßen, kommt bried von ihne, bin ich wieder bese. Ich bin ganz gesund und munter, fehlt mir nur etwas, das sind meine Annenele. Leben Sie wohl, meine liebste Annenele und schide ihnen noch 1000 Grüße. Leben wohl und behalten lieb ihren

Ziluschel.

Mit zwei Beilagen.

Großbritannien.

E. C. London, 5. Oct. [Bei Gelegenheit des Protestes des Königs von Hannover] wiederholt die „Times“ ihre oft ausgesprochene Ueberzeugung, daß die Einheit Deutschlands ein unschätzbarer Segen für die Civilisation und Sicherheit Mitteleuropas und der Preis dafür am Ende kein hoher sei. Dieses Factum dürfe man bei aller Sympathie, welche für zwei der Entthronten, die Könige von Sachsen und Hannover, berechtigt sei, niemals aus dem Auge verlieren.

„Die Feinde Preussens“ — sagt sie — „donnern gegen die Ehrfurcht und Gewaltthat, wodurch diese Monarchie sich auszeichnet; aber ist die Einheit Englands oder Frankreichs oder Spaniens wirklich ganz ohne Ehrgeiz und Gewalt, sagen wir lieber ohne Verrath oder Trug, zu Stande gekommen? Ist selbst die Einigung Italiens ohne etwas wie Eroberung und Intrigue in's Werk gesetzt worden?“ ... Schließlich meint die „Times“, daß Preußen das Beispiel Piemonts nachahmen und seinen angeerbten Titel in einem vom ganzen Lande abgeleiteten aufgehen lassen sollte. Diejenigen, die von einem Könige von Preußen nicht annectirt sein wollen, hätten wahrscheinlich nichts dagegen, einem Kaiser von Deutschland zu huldigen. Das thatsächlich schon bestehende Supremat könnte wohl von dem Inhaber ausgesprochen und von einem deutschen Parlament ratificirt werden.

[Vom Hofe.] Der „Manchester Courier“ ist aus höchster Quelle in Stand gesetzt, das Gerücht, daß Prinz Christian vor seiner Vermählung mit der Prinzessin Helena bereits einemorganatische Verbindung eingegangen, Lügen zu strafen. Was den Umstand betreffe, daß nicht der Prinz von Wales, sondern die Königin die Prinzessin Helena vergeben habe, so habe Ihre Maj. den Erzbischof v. Canterbury vorher darüber consultirt und die Zustimmung Sr. Hochwürden gefunden. Der Grund, weshalb Ihre Maj. so gehandelt, sei der gewesen, daß es für unpassend befunden worden, daß der Prinz von Wales seine Schwester an einen Mann hätte vergeben sollen, dessen Bruder Ansprüche auf einen Theil des Reiches seines Schwiegervaters erhoben.

[Das Canalgeschwader], lauter Panzerschiffe, hat in den letzten Tagen im Canal gekreuzt. Die Fahrt ist nicht sehr glänzend ausgefallen. Alle sieben Schiffe haben mehr oder minder schwere Beschädigungen erlitten; der „Achilles“ hat seine Obermaßen, der „Lord Clyde“ seinen Klüverbaum, der „Ocean“ seine Raaken u. s. w. verloren. Die Schuld, so heißt es, könne nur an dem Bau der Fahrzeuge liegen, denn Offiziere und Mannschaften sind erprobte Seeleute.

[Der nationale Verein für die Förderung der Socialen Wissenschaft] (National Association for the Promotion of Social Science) hat gestern in Manchester seine zehnte Jahresversammlung begonnen. Da der frühere Präsident Lord Brougham wegen Altersgebrechens zurückgetreten und Lord Stanley, dem das Präsidium angetragen wurde, an seiner Annahme durch das inzwischen übernommene Portefeuille verhindert wurde, so ist Lord Shaftesbury zum Präsidenten erwählt worden. Derselbe eröffnete die Sitzungen in der Free Trade-Hall mit einer langen Rede, worin er das Fortbestehen des Vereins redifizierte, ja fast entschuldigte. Man habe, bemerkte der Redner, gegen diese Fortexistenz gesagt, daß die ewige Wiederholung derselben Wahrheiten langweilig und nutzlos sei. Darauf sei aber zu erwidern, daß die Wiederholungen nicht an denselben Orte stattfänden, daß bei der Liebe der Menschen zum Neuen das gesprochene Wort ganz anders als das in Schriften niedergelegte wirke, daß durch die jährlichen Versammlungen immer neue Kräfte herangezogen würden, endlich daß die Fragen, womit sich der Verein beschäftige, weit entfernt davon, schon erschöpft zu sein, größtentheils eben erst recht in die Hand genommen würden. Als ein Beweis dafür, wie viel noch zu thun übrig sei, führte der Redner insbesondere die Fragen der Volkserziehung und der Arbeiterwohnungen an, zu deren Lösung er, ohne den Sectionsverhandlungen vorgreifen zu wollen, eine Reihe von Vorschlägen vorbrachte, wobei er indessen das Meiste von der Verbreitung des religiösen und humanen Sinnes hoffte.

[Zu dem belgischen Schützenfeste] haben sich bis jetzt bereits über 700 englische Freiwillige gemeldet. Die Beförderung derselben von Dover nach Brüssel und zurück wird unentgeltlich geschehen.

Dänemark.

*** Kopenhagen, 5. Oct. [Eindruck der Energie des Grafen von Bismarck bezüglich Nord-Schleswigs. — Dänische Wahlumtriebe.] Die nachträglich auch von schwedischen und dänischen Blättern bestrittene Nachricht von einer sehr energischen Abfertigung des schwedisch-norwegischen Gesandten am preussischen Hofe, Kammerherrn Sandström, von Seiten des Grafen von Bismarck in dem Augenblicke, in welchem der Erstere Namens des schwedischen Ministers des Aeußeren, Grafen von Manderström, im preussischen auswärtigen Departement eine die beschleunigte Rückgabe des nördlichen Schleswigs an Dänemark befruchtende Note des Stockholmer Cabinets mitzutheilen im Begriffe stand, hat in hiesigen politischen Kreisen eine große Aufregung hervorgerufen und es wird sogar von unterrichteter Seite angedeutet, daß selbst die dänischen Hofkreise durch das energische Auftreten des preussischen Premier in hohem Grade peinlich berührt worden sein sollen, obwohl sonst in jenen Kreisen mehr auf die diplomatischen Konsequenzen der Vermählung einerseits der dänischen Prinzessin Alexandra mit dem Prinzen von Wales, andererseits der dänischen Prinzessin Dagmar mit dem russischen Großfürsten-Thronfolger, oder mit anderen Worten: auf den Einfluß der englisch-russischen Hauspolitik gerechnet wird. — Die sämtlichen dänischen Zeitungen beschäftigen sich augenblicklich fast ausschließlich mit der Berichterstattung über die Vorwahlen zum neuen dänischen Reichstage. Namentlich die demokratischen „Bauernfreunde“ agitiren sehr stark und die Liberale (s. g. Nationalen) suchen es ihnen nachzumachen, indem sie als Parole die politische Nothwendigkeit der Rückverlangung Nord-Schleswigs für Dänemark hinstellen. Die Führer beider Parteien durchkreuzen das dänische Ländchen nach allen Richtungen und es wird bald in städtischen Hotels, bald in Dorfschenken wieder darauf losgequert, meistens auf Kosten der großen politischen Central-Vereine, welche in den verschiedenen Districten Zweigvereine gegründet haben. Der Partei-Unfug greift überhaupt in Dänemark mehr und mehr um sich und die Nord-Schleswiger haben in der That allen Grund zur Freude, wenn die preussische Regierung die Einverleibung der Herzogthümer in Preußen definitiv vollzogen haben wird.

Russland.

© Warschau, 7. Oct. [Verhaftung. — Verwaltungs- und Schulorganisation. — Curiose Bekanntmachung.] Der Telegraph wird Ihnen wohl schon die Nachricht von der Verhaftung des Erzbischofs der unirten Kirche im Königreich Polen, Drechiewicz, gebracht haben. Derselbe ist sofort nach Rußland transportirt worden. Mit ihm zugleich sind mehrere Geistliche des Capitels verhaftet und nach Lublin abgeführt worden, wo sie vorläufig in Gewahrsam gehalten werden. Die Verhaftung geschah durch einen von Tcherkaski eigens zu diesem Behufe nach Chelm (bekanntlich dem Sitz des unirten Erzbischofs) gesandten Beamten, welchem natürlich von Lublin aus die nöthige Hilfe mitgegeben wurde. Ueber die Ursache der Verhaftung hört man, daß der Erzbischof dem jetzt im Seminar vorgetragenen Religionsunterricht sich widersetzt habe, da solcher die Grundsätze der orthodoxen Lehre. Der neu ernannte theologische Professor ist ein aus Galizien berufener Geistlicher, der schon dort dafür agitirte, den Russen klar zu machen, daß sie eigentlich Russen seien. — Wie wir schon früher berichtet haben, macht Tcherkaski fortwährend Vorbereitungen, um die von Milutin beliebten Verwaltungs-Organisationen, sobald sie die Bestätigung des Kaisers erlangt haben werden, mit einem Schlage auszuführen. Alles ist zu diesem Behufe fertig, bis auf die bereits ausgeschriebene Nomination resp. Vergebung jedes einzelnen Beamten. Und

all diese Schrift- und Actenstücke beziehen sich auf keine höhere Autorität, da der hierzu vor Allem erforderliche Ukas noch nicht vorhanden ist. Unter den Reorganisationen Tcherkaski's ist auch die der Archive, die aus ihrem jetzigen geordneten Zustande in das Chaos der russischen Archive umgestaltet werden sollte. Tcherkaski wies zu diesem Zwecke auf die hiesige Finanz-Commission den Betrag von 40,000 Silber-Rubel an. Als nun diese Anweisung dem dormaligen Oberdirector der Finanzen, dem unlängst hierhergekommenen Staatsrath Markus, präsentiert wurde, schrieb er auf dieselbe eigenhändig die Worte: „Die Zahlung zu verweigern, da über die Verwaltungs-Reorganisation noch kein Ukas vorhanden ist“. Dieses Tcherkaski ertheilte Dementi ist unbegreiflich, da doch Markus ebenfalls für einen absoluten Milutinist gilt. Jedenfalls ist dieser Vorgang bezeichnend für die Verhältnisse unserer jetzigen Regierungsborgane. Endlich hat der „Diennik“ die neue Schulorganisation veröffentlicht, nachdem die Ausführung früher über Hals und Kopf in Angriff genommen war. Wie weit es dabei um wirklichen Unterricht zu thun ist, kann man aus dem einen Paragraphen entnehmen, den wir beizufügen anführen wollen, wonach in den jüdischen Elementarschulen die Arithmetik in russischer Sprache vorzutragen ist, also in einer den kleinen Kindern der Elementarschule doch gewiß vollständig fremden Sprache. — Als etwas Humoristisches notiren wir, daß in Kutno der dortige Kriegsschiff eine curiose Bekanntmachung veröffentlichte, in welcher es heißt: Daß die vielen Mahlzeiten der jüdischen Feiertage der Cholera leicht Vor-schub leisten könnten, die Juden mit solchen sich in Acht nehmen sollen, denn er werde für jeden Sterbefall eines Juden an der Cholera während der Feiertage der Gemeinde eine Geldstrafe auferlegen.

Von der polnischen Grenze, 4. October. [Verfolgung der katholischen Geistlichkeit.] Das während des Aufstandes für die Geistlichen im Königreich Polen erlassene Verbot, ohne schriftliche Genehmigung der Behörde noch benachbarten Parochien zu Ablassen zu reisen, ist noch immer nicht aufgehoben. Nicht selten kommen daher Fälle vor, daß Geistliche wegen Uebertretung des bei ihnen in Vergessenheit gerathenen Verbots zur Verantwortung gezogen werden. Ein solcher Fall ereignete sich unlängst in dem Städtchen Skalsk, wo sämmtliche zu einem Ablass versammelte, auswärtige Geistliche, 15 an der Zahl, von Gendarmen verhaftet und nach Konin abgeführt wurden. Sie wurden dort von der Kreisbehörde nach protocollarischer Vernehmung zu einer Geldstrafe verurtheilt und dann wieder in Freiheit gesetzt. Auch den Gutsbesitzern ist es noch immer nicht gestattet, ohne schriftliche Genehmigung der Behörde größere Gesellschaften zu geben oder Versammlungen von benachbarten Gutsbesitzern bei sich zu veranstalten. Die Uebertretung dieses Verbotes wird ebenfalls mit Geldstrafe geahndet. — Die katholischen Geistlichen sind seit dem letzten Aufstande einer strengen Controle in Bezug auf ihr politisches Verhalten seitens der Behörden unterworfen. Wird einem Geistlichen irgend eine Aeußerung oder Handlung nachgewiesen, die eine russenfeindliche Gesinnung documentirt, so wird sofort seine Amtsenthebung bei dem betreffenden Bischof beantragt. Im Gouvernement Kalisch sind unlängst auf Antrag der Regierung vom Bischof Marzewski zwölf Pfarrer wegen russenfeindlicher Gesinnung ihres Amtes entsetzt und zu Vicarien degradirt worden. Besonderer Vorzicht müssen die Geistlichen in ihren Predigten und im Umgang mit ihren Pfarrkindern sich bestrengen, weil es unter letzteren viele giebt, welche jedes von ihrem Pfarrer ausgesprochene unvorsichtige Wort der Behörde hinfürbringen. Eine solche Denunciation hat jedesmal die Einleitung einer strengen Disciplinar-Untersuchung gegen den angeschuldigten Geistlichen zur Folge. (Mst.-Btg.)

Amerika.

New-York, 22. Sept. [Seward. — Stephens.] Staats-Secretär Seward hat sich von seiner Krankheit völlig erholt. — Dem Generalscheff (Head Centre) Stephens strömen täglich Mannschaften und Waffen, Munition und Geld in Menge zu.

[Ueberschwemmungen.] Die nordwestlichen Staaten haben durch Ueberschwemmungen unermesslichen Schaden gelitten. In den Niederungen um Indianapolis ist die Maisernte fast befeuchtet. Nach einem Telegramm aus Cincinnati sind durch Ueberschüttung des Miami nicht weniger als 20 Millionen Bushel Mais vernichtet worden. Zwischen mehreren Städten ist die Verbindung unterbrochen, die Herstellung der zerstörten Eisenbahnbrücken wird viele Wochen erfordern.

[Mexicanisches.] Dem mexicanischen Gesandten in Washington sind folgende Nachrichten zugegangen: In Vera-Cruz ließ es, daß General Regules die Stadt Toluca, nur 45 Meilen von der Hauptstadt entfernt, erobert habe. Auch Tuxpan an der Nordküste von Vera-Cruz ist im Besitze der Republikaner. Die Einnahme von San Luis Potosi durch die Republikaner wird bestätigt. — Romero hat ferner folgende vom 15. September datirte Mittheilung empfangen: „Die Kaiserlichen haben sich aus Guaymas (in Sonora) und Mazatlan zurückgezogen. Sie besitzen nur noch zwei Häfen: Vera-Cruz und Acapulco. Die Straße zwischen Vera-Cruz und der Stadt Mexico wird von den Republikanern beherrscht, die Franzosen verhalten sich lediglich defensiv.“

[Mexico. (Verdientenes.)] Der „Courr. des Etats-Unis“ theilt Nachrichten von hier mit, die bis zum 4. September reichen. Um diese Zeit war Alles in der Hauptstadt ruhig und keine Rede mehr von Verschwörungen zu Gunsten Santa Anna's oder Ortega's. Auf gegründete Beschwerden hin hat Kaiser Maximilian den Termin zur Bezahlung der Steuer von 15 pct. der besamten Güter verlängert. Diese Güter befinden sich meistens in den Händen von Ausländern. — Der Disidentenfürer Regules hat seine in Michoacan zerstreuten Scharen gesammelt und sich bei der Hacienda de la Jordana festgesetzt. Er soll ungefähr 2000 Mann unter sich haben. Eine seiner Vanden hebt die Verbindungen mit Morelia, der Hauptstadt von Michoacan, auf. Es sind von Mexico aus Streikräfte aufgebrochen, um die Vanden des Regules in den Thälern von Tlalauaca und Toluca zu sprengen. In Yucatan haben sich Mitte August einige Indianerstämme erhoben. General Castañeda ist mit einem Theile der französischen Garnison von Merida gegen sie ausgerückt. In der Gegend von Campeche ist eine Disidentenbande vernichtet worden. — Nach dem „Courrier vom Rio Grande“ zeigen Privatbriefe aus Monterey an, daß Juarez von seinem unbelannten Aufenthaltsorte aus alles das, was die Generale seiner Partei, seit der Einnahme von Matamoros gethan, als ungültig erklärt. Er erklärt in einem Decret, daß weder Carrizal, noch Joze de la Garza, noch Canales oder Jimojoa Vollmacht hatten, im Namen der Regierung zu handeln, deren oberster Vertreter nur er, Benito Juarez, sei. Um dem gegenwärtigen Zustande ein Ende zu machen, setzt er einen Gouverneur in Tamaulipas ein. Dieser Gouverneur ist General Tapia, der bereits am 31. August mit 1500 Mann von Monterey aufgebrochen. In Monterey, erzählt der „Courrier“ des Etats-Unis“ weiter, haben die Disidenten schlimmer gehaust. Am meisten mußten die dort anwesenden Franzosen leiden. Einer von ihnen, ein Herr Corbier, wurde auf dem Marktplatz hingerichtet, weil er die ihm auferlegte Zwangssteuer von 30,000 Dollars zu bezahlen sich geweigert hatte. Nach Verichten, die von dem Vertreter des Präsidenten Juarez, Romero, in Washington in Umlauf gesetzt werden, hätten die Disidenten San Luis de Potosi besetzt und zu Juchitan, im Staate Vera-Cruz, 300 Oesterreicher gefangen genommen.

Newport, 22. September. [Congreß und Präsident.] Die Ereignisse der letzten Wochen haben unzweifelhaft den Riß zwischen den Radikalen und Conservativen erweitert. Mag man sie als Warner oder als Alarmisten betrachten, gewiß ist, daß seit einiger Zeit sowohl Männer in bedeutenden öffentlichen Stellen, als hervorragende Blätter unaufhörlich eine gefährdende Schärfung des Conflicts zwischen Präsident und Congreß prophezeien. Man schreibt dem Präsidenten die Absicht zu, die demokratischen und conservativen Congreßmit-

glieder mit den vom Süden gewählten Vertretern als den eigentlichen verfassungsmäßigen Congreß anzuerkennen und von den radicalen Mitglie-dern, also der großen Mehrheit der nordstaatlichen Vertreter, gänzlich abzusehen. Für ein solches Verfahren — wie nahe es auch in Wirklichkeit einem Staatsstreich kommen würde — scheint es in der Verfassung an einem gewissen Anhaltspunkte nicht zu fehlen. Die „New-Yorker Times“ schreibt darüber:

„Nach dem Gehege besteht das Haus der Repräsentanten (die gesetzgebende Gewalt im eminenten Sinne) aus 241 Mitgliedern und nach demselben Gehege bildet ihre absolute Majorität oder eine Anzahl von 121 eine beschlußfähige Zahl. Geht nun den Fall, daß die vom Süden gewählten Vertreter im nächsten Jahre für sich zusammenträten und von den nordstaatlichen Repräsentanten sich eine hinlängliche Menge mit ihnen vereinigte, um zusammen eine beschlußfähige Anzahl zu bilden, die übrigen Repräsentanten des Nordens aber für sich tagten, ohne die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl — der Präsident würde in diesem Falle eine der beiden Versammlungen als das verfassungsmäßige Repräsentantenhaus anerkennen müssen. An eine von beiden müßte er seine Bottschaft richten, einer von ihnen die Befugnis zur Gesetzgebung zuerkennen. Bei seinen bekannten Ansichten über diesen Punkt ist wenig zu bezweifeln, daß Präsident Johnson unter den angenommenen Umständen sich für die Versammlung, welche die absolute Mehrheit besäße, entscheiden, sie allein als verfassungsmäßig anerkennen würde. An sie würde er seine Bottschaft richten und nur ihren Acten, nachdem sie den Senat passirt, seine Genehmigung ertheilen.“

Der angenommene Fall setzt zwei Voraussetzungen: 1) daß es der republikanischen Partei im Unterhause nicht gelänge, die erforderliche Zahl von 121 Mitgliedern auf ihre Seite zu bringen, und 2) daß der Senat sich dazu verstände, mit einer Versammlung der oben bezeichneten Art zusammenzuwirken — beide sind nicht eben sehr wahrscheinlich, doch unmöglich sind sie auch nicht. Auf alle Fälle würde für die Coexistenz eines Staatsstreiches die Armee von entscheidender Bedeutung sein; es begreift sich daraus die Wichtigkeit, welche beiderseits den militärischen Conventionen beigelegt wird, und der Eifer, mit dem sie betrieben werden. Eine republikanische hat in den letzten Tagen in Syracuse (New-York) stattgefunden und eine größere derselben Richtung wird als Gegendemonstration gegen die von Cleveland in Pittsburg vorbereitete. General Grant, um seine Bethheiligung oder Sanctionirung derselben angegangen, hat beides abgeschlagen, da er sich nicht mit Politik befassen könne. Eben so wenig hat Grant jedoch der conservativen Conventio in Cleveland seine Billigung ertheilt, ja er soll dem Vorsitzenden derselben, General Gordon Granger, deutlich zu verstehen gegeben haben, daß er seine oder jedes andern im activen Dienste befindlichen Offiziers Bethheiligung an derartiger Demonstration für ganz unpassend halte. Ueberhaupt geht des Obergenerals Bestreben sichtlich dahin — alle Berichte über sein Verhalten während der Rundreise mit dem Präsidenten befähigten das — in jeder Weise sich von dem Parteigetriebe frei zu erhalten.

[Die dem Präsidenten nachreisenden „südblichen Loyalen“ von der Philadelphischen Convention] sind bis Cleveland gekommen. Ex-Gouverneur J. A. Hamilton von Texas und „Pastor“ Brownlow hielten daselbst Reden an das Volk. Ersterer erklärte, der Präsident müsse in Unlagelagand verkehrt werden, wenn nicht zu erwarten stehe, daß er sich dem mit Hilfe seiner Anhänger mit Gewalt widersetzen werde. Der Gouverneur von Tennessee griff den Präsidenten in der gewöhnlichen Weise an. Wie er gegen Rebellen mit Jefferson Davis an der Spitze gekämpft habe, so werde er gegen Rebellen mit Andrew Johnson an der Spitze kämpfen. Noch heftiger sprach Richter Sherman gegen den Präsidenten. Derselbe müsse durchaus des Landesverrathes angeklagt werden und im Widersehungsfalle müsse man Alle, die ihm beiständen, hängen. Sollte es Johnson auch gelingen, Grant, Sherman, Sheridan zu corrumpiren, das alles solle ihm nichts helfen, das Volk des Nordens würde, wenn es ihm auch das Leben schenkte, ihm höchstens sein altes Bügeleisen lassen.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, den 8. October. [Tagesbericht.]

*** [Militärisches.] In den Friedensgarnisonen werden gegenwärtig die Sachen der heimgekehrten Krieger, von der Helmspitze bis zur Stiefelsohle und dem Gewehrfaß überall genau revidirt. Obwohl die Equipirungen, welche durch die langwierigen Märsche und hartnäckigen Kämpfe bedeutend gelitten hatten, bereits während des Feldzuges oder unmittelbar nach demselben möglichst ausgebessert und vervollständigt waren, so daß unsere am 18. September einziehenden Truppen ausfahlen, als ob sie von einem Herbstmanöver kämen, müssen doch jetzt viele Uniformstücke, Waffen u. s. b. beseitigt und durch neue ersetzt werden. Man hat berechnet, daß in der Schlacht von Königgrätz die Gesamtzahl der mit dem Zündnadelgewehr versehenen Patronen wenig mehr als eine für jeden Infanteristen, der in der Schlachtlinie stand, betrug, ferner, daß einzelne freiwillig gegen neunzig Schüsse, andere nicht ganz sechzig während der Schlacht abfeuerten. Die gezogenen Kanonen feuerten im Durchschnitt sechzig Schuß das Geschütz; die höchste Zahl von Schüssen, welche eine einzelne Kanone abfeuerte, war achtzig; die nicht gezogenen Zwölfpfünder feuerten nicht ganz so viele Schüsse ab, als die gezogenen Geschütze. Weit mehr feuerten die österreichischen Kanonen, weil die Oesterreicher zu Anfang des Kampfes eine freie Ueberfahrt über die Stellungen der preussischen Armee hatten. An Munition fehlte es den preussischen Bataillonen niemals; die Leute hatten stets Patronen genug in ihren Patronentaschen, welche sie leicht hätten verschließen können, wenn sie nicht genügend instruit gewesen wären, ihre Kugeln für den entscheidenden Moment zu sparen. Dabur ist, wie richtig bemerkt worden, ein Haupteinwand gegen das Schnellfeuer der neuen preussischen Infanteriewaffe, thatsächlich widerlegt. — Die Mittheilung betreffs der Landwehr-Controllerversammlungen ist dahin zu modificiren, daß die bisherigen Controlbezirke im diesseitigen Bataillonsbezirk aufgehoben sind. Danach erscheinen fortan die Mannschaften aller Waffengattungen der Reserve, ersten und zweiten Aufgebots vom 1. Bataillon (Breslau) 3. Niederschl. Landwehr-Regts. Nr. 10 alljährlich am 13. und 15. März resp. am 13. und 15. October in den Orten, welche durch das „Kreisblatt“ publicirt sind. Die Controllerversammlungen in dem Breslauer Stadtkreise finden auf den dafür bestimmten Plätzen vom 10. bis 15. d. M. statt. Uebrigens erhalten die Mannschaften besondere Ordre zur Controllerversammlung, und haben sich, wenn dies nicht geschieht, in dem Controlbureau zu melden.

— [Kunstnachrichten.] Nach einer Uebersicht der in der Berliner Kunstausstellung befindlichen Gemälde, welche datenländische Stoffe behandeln, sind darunter 6 Bilder aus Schlesien, nämlich eine Partie aus dem Fürstenthum Grunde, von Dolf Dreßler, Wassermühle (schlesische Landschaft) und Windmühle (schlesische Landschaft), von Bernhard Girtcher, „das Rathhaus zu Görlitz“, Figuren-Staffage: die dort gehaltenen Vesperepredigten des Johann von Capistran, von Dr. O. Heyden, Partie bei Warmbrunn am Kiessengebirge, von Bernh. Schmidt und „Ein schlesischer Gelehrter“, von Julius Schöndorf. Ferner ist unter den historischen Gemälden das von unserem Landsmanne Julius Scholz gemalte Bild: „Die Freiwilligen vor ihrem Könige zu Breslau, 1813“ aufgeführt.

§ [Für das schlesische Alterthums-Museum.] Da gegenwärtig entführte Kunstschätze verschiedentlich für ihre rechtmäßigen Eigentumsorte reclamirt werden (Düsseldorf, Köln u. s.), könnte wohl ein Gleiches auch in Beziehung auf jene vollkommene und historisch werthvolle Ausrüstung für Noth und Mann geschehen, welche einst dem hiesigen königl. Universitäts-Alterthums-Museum angehört hat, in dem Bückingischen Kataloge verzeichnet und beschrieben, jedoch leihweise nach Berlin, aber nicht wieder zurückgekommen

sein soll. Wir möchten hierdurch die zeitgemäße Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gelenkt haben.

Ein früher und strenger Winter? Wie das „Vegn. Stadtbl.“ schreibt, läßt sich nach den Tropenbeobachtungen erfahrener Forstleute ein früher und strenger Winter erwarten. Dieselben geben als Grund dafür den frühen Abzug der Wanderbögel, das massenhafte Streichen der wilden Gänse, Enten u. d. und vor allem das untrügliche Zeichen an, daß die Erica (Heidekraut) diesen Sommer bis in die Späthe heran blüht. In Bezug auf letztere erinnern wir uns, daß in ganz Pommern großes Gewicht auf diesen Umstand gelegt wird.

— [Verschiedenes.] Gestern gegen Abend stürzte ein kleines Mädchen von der Ufergasse in die Oder. Ein Knabe, der in der Nähe Wasser holte, eilte, durch das Plätschern aufmerksam gemacht, herbei und reichte der Kleinen den Reifen zu, den er zum Wassertragen brauchte, wodurch die Rettung gelang. Der Knabe trug darauf das kleine weinende Kind sorgsam der Mutter ins Haus. — Auf der Ufergasse ist jetzt an ihrer schmälsten Stelle die längst erwünschte Verbreiterung der Passage durch Zurückziehung des Baues auf dem Haberlornischen Grundstück hergestellt. Das nebenstehende, in den Damm hineingebaute Haus ist gleichfalls zum Theil abgetragen.

+ Von Seiten der städtischen Bau-Commission ist die Anordnung getroffen worden, daß während des Hlecanalbau auf der Carlstraße die dortigen in den Hofräumen und auf der Straße belegenen Druchständer und Plumpen nur von Sonnabends Abend an bis zum Montag Morgen — während welcher Zeit wegen der Sonntagsfeier die Canalarbeiten eingestellt sind — von der städtischen Waffertunst mit dem nötigen Wasser versehen werden sollen. Als am Sonnabend Abend nun, nachdem die Arbeiter Feierabend gemacht hatten, die Wasserleitungsrohre mit Wasser gespeist wurden, zerbrach in Folge des heftigen Wasserdruckes das nach dem Hause Carlstraße Nr. 31 führende eiserne Verbindungsrohr, welches durch die Ausschachtung der Erde bei dem Canalbau mehrere Wochen frei gelegen und sich wahrlich gelockert hatte. Das entweichende Wasser drang durch die Grundmauern in die Lagerkellerräume des dem Kaufm. Wolff Sachs gehörigen Hauses Carlstraße Nr. 31, woselbst es im Verlaufe von einer Stunde die Höhe von 4 Fuß erreichte. Trotzdem augenblicklich alle mögliche Hilfe von Seiten des Hausbesizers, selbst die beim Canalbau beschäftigten Arbeiter aufgebieten wurden, um den neuen Zufluß des Wassers zu verhindern, so verging doch eine geraume Zeit, ehe man nach Beseitigung des Granittrötters und Aufgrabung der Erde an das zerplatzene Wasserleitungsrohr gelangte, welches nun erst versetzt werden konnte, worauf die Ausschachtung des Wassers aus den Kellerräumen begann. Die dort in großer Menge lagernden, vollständig durchnässten Baumwollenwaren mußten dem Eigentümer gestern, Sonntag Vormittags, auf einen Fuderwagen verladen und nach dem Tuchmachereibauhofe gefahren werden, woselbst die Stoffe in Rahmen gespannt, getrocknet und wieder frisch zugerichtet werden mußten. — Es drängt sich jedem Unbefangenen unwillkürlich hierbei die Frage auf, wer die durch diesen Schaden verursachten nicht unbedeutenden Kosten tragen wird?

— Gestern verunglückte ein Arbeiter der Oberschlesischen Eisenbahn dadurch, daß derselbe beim Angieren der Rüge in demselben Augenblicke zwischen zwei Buffer gerieth, als die Maschine den Zug zurückdrückte, wodurch er eine sehr heftige Brustquetschung erlitt, welche den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. — Gestern Nachmittags bemerkten vorübergehende Spaziergänger am Rande des Bachtsees eine bejahrte Frau, welche im Begriff stand, sich in das Wasser zu stürzen. Durch vieles Zureden des um sie versammelten Publicums wurde diese von ihrem Vorhaben abgebracht und nach ihrer Wohnung geleitet. — An einem der letzten Abende wurden die Bewohner der Althäuserstraße Nr. 54 durch das Abbrechen eines Kanonenfahrganges in einen panischen Schrecken versetzt. Vor zwei Jahren ist diese Vörsheit mehrere Male hintereinander in demselben Hause verübt worden, ohne daß es gelang, auch damals den Frevler zu ermitteln. — Das am Sonnabend Abend von der humoristischen Gesellschaft der Poln. Neudörfler im Saale des Volksgartens veranstaltete Familienfest fand leider nicht den Zuspruch, wie sich bei dem schönen Wetter hätte erwarten lassen. Diejenigen jedoch, welche sich den allerdings etwas weiten Weg nicht hatten reuen lassen, blieben auch bis zum Ende des Festes in ungezügelter, fröhlicher Gemüthslichkeit zusammen.

— Unter dem Vorgeben, von dem Hauptagenten der „Junna“ in Breslau mit Aufnahme von Versicherungsanträgen und Einhebung von Prämien beauftragt zu sein, hat ein Betrüger die Arglosigkeit eines Bewohners in Lehmgärten empfindlich ausgenutzt und gegen Abgabe gefälschter Police und gefälschter Prämienquittungen nicht unbedeutende Beträge erhoben. Man vermutet, daß der Betrüger, welcher als ein gewandter Mann von ungefähr 40 Jahren geschildert wird, noch weitere ähnliche Gaunereien verübt habe, und wird deshalb auf ihn vigilirt.

— [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben angemeldet worden: 108 männliche und 138 weibliche, zusammen 246 Personen incl. 6 todtegeborene Kinder.

— Am 7. Octbr. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 27, als daran gestorben 18 und als genesen 3 Personen.

△ Dyhernfurth, 7. October. [Zur Tageschronik.] Den nach der ersten Versammlung mehrfach ausgesprochenen Zweifeln entgegen, ist es den Bemühungen unseres Herrn Bürgermeisters gelungen, hier einen Vorhubsverein zu gründen, der sich vorläufig mit über 30 Mitgliedern constituirt hat. Gewählt sind zum Vorhubsverein Bürgermeister Ditz, zum Kassier Gemeindevorsteher Pielich, zum Schriftführer und Controleur Geist. Die Rechnungsrevisions-Commission besteht aus dem Posthalter Klose, R. Kirch und Weinow und als Ausschußmitglieder sind L. Mannheim, Striehl und Rogner gewählt worden. — Gestern ließ sich die Schleierin einer hiesigen Herrschaft unter verdächtigen Verhältnissen frant melden. Die angestellten Bedienten ergaben aber, daß das Mädchen heimlich entbunden und das Kind in einer Schachtel unter ihrem Bett verborgen hatte; ob das Kind bei der Entbindung gelebt, wird sich durch die eingeleitete Untersuchung herausstellen. — Die Kartoffelernte ist in unserer Gegend nicht so schlecht als Anfangs befürchtet worden; allerdings giebt es Felder, wo ein Theil der Knollen versaut ist, dagegen geben andere Felder wieder eine gesunde und reichliche Kartoffelernte.

8. Strehlen, 7. October. [Zur Tageschronik.] Gestern ist unsere Garnison, die 3. und 4. Schwadron des 1. Schles. Fußaren-Regiments Nr. 4, zurückgekehrt. Der Empfang war ein überaus herzlicher. Der Marktplatz war förmlich in einen Garten verwandelt, sämtliche Häuser mit Flaggen, Fahnen, Girlanden und Blumen geschmückt, alle Straßen mit Festons, Willkommensgrüßen und Kränzen festlich gepußt — genug, aus allen Ecken und Enden aucte die Freude hervor, die „lieben Bräunen“, mit denen Strehlen seit 40 Jahren im besten Einvernehmen lebt, nach glorieichem Kriege, in dem auch sie ihre Bravour an den Tag gelegt hatten, wiederzusehen. Ein Corps berittener Landleute war ihnen eine große Strecke entgegengeritten. An der Ehrenpforte vor dem Breslauer-Thore empfingen die königlichen und städtischen Behörden, die Stände des Kreises und viele Bürger, sowie weißgekleidete Jungfrauen die Kommenden. Der Bürgermeister sprach den ersten Willkommensgruß, dann richteten der Pastor primarius und der latbol. Pfarrer Worte des Dankes und der Freude an sie, welche von Herrn Rittmeister D. Dobisch in herzlichster Weise erwidert wurden. Die Führerin der Jungfrauen trug ein Gebot vor, welches sie überreichte; ebenso übergab die Turnerschaft unter angemessener Ansprache einen poetischen Willkommensgruß. Dann ging es in schön geordnetem Zuge in die Stadt; es erfolgte die Aufstellung vor dem reich geschmückten Rathhause, von wo herab Herr Landrath v. Pierez im Namen des Kreises die Heimgelübten bewillkommnete. Dann ging es nochmals jubelnd um den Markt, umwoot von einer zahllosen Menge Einheimischer und Fremder. Das herrlichste Wetter begünstigte das überaus gelungene Fest. Nachmittags war großes Diner für das Offiziercorps, wobei die fröhliche Stimmung die sehr zahlreiche Versammlung bis in die Abendstunden hinein festhielt. Für die Gemeinen war seitens der Kreis-Communal-Kasse ein ansehnliches Geldgeschenk bewilligt worden und werden später auch Bälle für sie arrangirt werden. — Eine freudige Erregung that uns wirklich noth in einer Zeit, wo man sich einer gebückten Stimmung wegen der in einzelnen Theilen unseres Kreises noch immer recht heftig auftretenden Cholera nicht erwehren kann. Keine der früheren Epidemien hat in unserem Kreise so um sich gegriffen, in der Stadt ist es Gottlob bei wenigen Fällen geblieben und erfreuen wir uns auch jetzt eines guten Gesundheitszustandes.

W. Dels, 5. Octbr. [Vorhubsverein.] — Rector und Lehrerwahl. Der hiesige Vorhubsverein ist trotz kriegerischer Wirren und Geld-Calamitäten, unter denen wohl alle Vereine in diesem Jahre mehr oder weniger zu leiden hatten, rüstig fortgeschritten. Der Zinsfuß durfte nicht erhöht werden und Darlehne haben nicht beschränkt werden dürfen. Laut des letzten Quartals-Rassenabschlusses betrug die Einnahme-Summa 20,702 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. Das Nichtmitglied-Sparenkonto betrug 2649 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. Das Mitglieder-Sparenkonto 3562 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. Das Vorhubs-Ausgabekonto 16,496 Thlr. 10 Sgr. Rassenbestand blieb am 30sten Sept. 849 Thaler 9 Sgr. 1 Pf. — Als Rector für die neu creirte Stelle an der hiesigen Elementarschule ist Conrector Scheffler aus Strehlen und an die gleichfalls neu geschaffene Stelle eines Lehrers für die überfüllte untere Elementarclasse der Hilschleier Just aus Hühnern bei Breslau gewählt worden.

— Ratibor, 7. Oct. [Fortbauernder Haß gegen Preußen.] Noch immer ist es äußerst rathsam für jeden Preußen, Troppau zu meiden, um Infiltrationen und Provocationen zum Streite aus dem Wege zu geben. Vor etwa 3 oder 4 Tagen besuchten ein hiesiger Dr. medicinae und ein sehr ehrenwerther Ratiborer Bürger gemeinschaftlich Troppau. Dortselbst in einem auf dem Oberringe belegenen Bierlocale angekommen, nahmen Beide an einem von Gästen unbeflegten Tische Platz und bestellten 2 Seidel Bier, welche ihnen auch vom Wirtbe bereitwillig gebracht wurden. In dem gedachten Bierlocale befanden sich auch als Gäste mehrere Troppauer. Von diesen wurden sie nun auf so unanständige Weise beleidigt, daß ihnen nichts Anderes übrig blieb, als das Local zu verlassen.

△ Leobisch, 7. Oct. [Bürgermeisterwahl. — Wassernoth. — Fest der ungar. Legion.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kam es, da die Amtszeit unseres Bürgermeisters Stephan dem Ablaufen nahe ist, zur Neuwahl des Bürgermeisters. Wie vorherzugehen, wurde Hr. Stephan, der nun 24 Jahre im Amte ist, auf neue 12 Jahre einstimmig wiedergewählt. Es ist diese Wahl der beste Beweis der Anerkennung der Thätigkeit und der Verdienste unseres Magistratschefs um unsere Stadt, die in der That unter seiner Verwaltung einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen hat. — Die Trockenheit hält hier schon sehr lange an und noch ist bei der seit gestern eingetretenen strengen Kälte keine Aussicht auf Regen, der den Feldern sehr noththut. Auch unsere sonst so reichlichen Brunnen fangen an einen sehr niedrigen Wasserstand zu zeigen, und hier und da auf den Dörfern im Kreise herrscht bereits ein furchtbarer Wassermangel und die Leute müssen aus benachbarten Ortschaften sich das nötige Wasser zufahren. Eine Menge Wassermühlen, besonders die von der Hohenpöls gespeisten, stehen gänzlich, und es ist unter diesen Umständen ein wahres Glück, daß wir nun hierorts zwei bedeutende Dampfmühlen haben, die uns und die Umgegend bis ins Oesterreichische hinein mit Mehl versorgen, sonst würden die armen Leute Hunger leiden. Täglich kommen öfter. Mehlhändler um große Quantitäten Mehl herein, die reisenden Abfahler finden. — Die ungarische Legion veranstaltete bei ihrer Auflösung ein Fest bei Zulowits auf einem freien Platze, wobei es sehr lebhaft und gemüthlich herging. Die Bewirthung hatte Hr. Gasmirz Ellerwald aus Leobisch übernommen. Eine große Theilnahme des Publicums der ganzen Umgegend fand statt. Die Hälfte der Legion, ercl. der Offiziere, ist bereits nach Oberberg gebracht und daselbst übergeben worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 8. Octbr. [Producten-Wochenbericht von Benno Milch.] Die Witterung war seit unserem letzten Bericht ohne jede Unterbrechung fast sommerklich schön. Nur die Morgen- und Abendstunden gemahnten mit ihrer kühlen Temperatur an den Herbst. Unsere Landwirthe sind damit um so zufriedener, als sie ihre Feldarbeiten unter den günstigsten Bedingungen zu beenden vermögen und ihre jungen Saaten nicht mehr durch übermäßige Nässe dem Verderben preisgegeben sehen. Die früher erwähnten Klagen sind denn auch meist verstummt und rühmen unsere dieswöchentlichen Nachrichten ein frisches, üppiges Wachsthum, sowohl der Delicat- als der Roggenpflanzen, wo erstere vom Erbsch nicht allzu arg vorher beschädigt waren, wie beispielsweise in Medienburg und in einigen Theilen Ungarns. Das Urtheil über die im Gange befindliche Kartoffelernte gestaltet sich ebenfalls günstiger und sind unsere eigene Provinz, Schlesien, die Mark, Posen und Ost- und Westpreußen im Durchschnitt sogar mit einer recht guten Ernte begünstigt, was in den westlichen Theilen unserer Monarchie und dem südlichen Deutschland jedoch nicht in ähnlicher Weise der Fall sein soll, indem daselbst sowohl die Qualität als auch die Quantität zu wünschen übrig läßt. Jedemfalls scheinen im Allgemeinen die unter der Herrschaft des Regens gegebenen Befürchtungen sich glücklicher Weise nur zum kleinsten Theile zu bewahrheiten und spricht sich dies in einer beruhigteren Stimmung, welche unternehmbar die tonangebenden Märkte beherrscht, aus. — Wir können zwar von nirgend her einen fühlbaren Rückgang der Getreidepreise constatiren, wohl aber einen Kalt und selbst theilweisen Verlust des letzten Aufschwunges, hervorgegangen aus größerer Zurückhaltung der Einfuhr, der gegenüber Eigener der zu Markte gebrachten Cerealien eher zu Concessionen geneigt waren, als in den Vormonaten. In England trat dieses jedoch unter dem Einflusse noch immer unbeständigen Wetters am wichtigsten hervor und war namentlich Schottland von häufigen Regengüssen heimgegriffen, die nicht verfehlen, verberblich auf die Qualität des dort noch in reichlichem Maße aus dem Felde befindlichen Weizens, der Sommerhalbmüchre und Bohnen einzuwirken. Die dadurch erzeugte Beunruhigung der Gemüther documentirte sich in Schottland in einer fräftigen Preissteigerung.

Außerdem bewegte sich das Geschäft im ganzen Königreich auf ferngefundener Basis des Bedarfs und obgleich die Speculation sich fern hielt, gewannen die Weizenpreise dennoch 1 a 2 s gegen die Vormonate.

Die Landleute sind überall so angefirengt mit Feldarbeiten beschäftigt, daß die Landmärkte nur noch schwach von ihnen besahren werden konnten. Frankreich erfreute sich zwar besseren Wetters, allein es kommt zu spät, um die verursachten Schäden wieder gut zu machen; nichtsdestoweniger scheint die Stimmung eine beruhigtere zu sein, was sich jedoch mehr am Pariser Marktpfuch einen Rückgang der Mehlpreise als in den Provinzial-Weizenmärkten zum Ausdruck brachte. Weizen hatte jedoch Nässe, seinen vorwöchentlichen Stand aufrecht zu erhalten, und ist kaum irgendwo nennenswerth höher gewesen, weil das Angebot gegen die Nachfrage ins Uebergewicht getreten war. Die vermehrt einlaufenden Klageberichte über den dortigen Ausfall der Ernte sind anhaltend so ernster Natur, und der Schaden der Ueberschwemmungen der Rhone in Süd-Frankreich so bedeutend, daß sie trotz der beruhigteren Stimmung in Frankreich selbst in einer nachhaltigen Festigkeit aller übrigen Getreidemärkte ihr Echo finden, sowohl in Rücksicht auf die mannigfachen Defecte, welche die Gesammternte auch in anderen Staaten erlitten, als auf die stark zusammengegangenen Vorräthe des letztjährigen Gemäches.

Die Oder behielt unter diesen Verhältnissen ihr niedriges Niveau und blieb der Schiffsahrt verfehrt ohne alle Regelmäßigkeit.

Unter Getreidemärkten laborirte auch in dieser Woche an höchst belanglosen Zufuhren, welche zumeist Veranlassung des vereinzelt besseren Preisstandes wurden, da im Allgemeinen die hiesigen Preise gegenwärtig für den Verant ein kaum beachtenswerthes Rendiment lassen.

Weizen verlief hierdurch im Laufe der verg. Woche auch an Beachtung und konnten sich bei etwas stärkeren Angeboten demzufolge Preise nicht behaupten. Am heutigen Markte wurde Weizen vereinzelt mehr beachtet, pr. 84 Pfd. weißer alter 79—80 Sgr., neuer 78—89 Sgr., gelber alter 78—80 Sgr., gelber neuer 78—82—85 Sgr., pr. diesen Monat 66 Thlr. Br. pr. 2000 Pfd. — Roggen wurde am Landmarkte im Allgemeinen so beschränkt zugeführt, daß die Kaufkraft nur unzulängliche Befriedigung fand und Preise sich um 4 Sgr. steigerten. Am heutigen Markte wurde bei guter Frage pr. 84 Pfd. loco alter 60—63 Sgr., neuer 60—62 Sgr., feinsten über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel eröffnete die Vormonate in fester Stimmung, welche zudrüberst den Preis des laufenden Monats begünstigte, so daß derselbe sich um reichlich 3 Thlr. steigerte und sich hierzu unter unwesentlichen Schwankungen behauptete, die Preisbesserung für spätere Termine betrug hingegen nur circa 2 Thlr. pr. 2000 Pfd. Demzufolge wurde an der heutigen Börse pr. 2000 Pfd. loco gegen laufenden Termin 1 Thlr. Aufschlag bezahlt, pr. d. Mon. 47—47½ Thlr. bez. u. Gld., October-November 45—45½ Thlr. bez. u. Gld., November-Dezbr. 44—44½ Thlr. bez., Dez.-Jan. 44½ Thlr. bez., April-Mai 44½ Thlr. bez. — Mehl wurde bei guter Frage belangreich umgefeht. Wir notiren pr. Ctnr. unversehrt Weizen-1. 4½—5 Thlr., Roggen-1. 3½—4 Thlr., Hausbuden-3½—3¾ Thlr., Roggen-Futtermehl 40—41 Sgr., Weizen-Futtermehl 35—36 Sgr., Weizen-Mehl 29—30 Sgr. pr. Centner. — Gerste fand allseitige Beachtung, der das Angebot auch nicht im Entferntesten genügt, so daß höhere Forderungen unweigerlich bewilligt wurden, wir notiren heute bei lebhaftem Begehre pr. 74 Pfd. loco 50—54 Sgr. pr. 2000 Pfd., pr. Octbr. 44 Thlr. Br. — Safer hat sich nach und nach am Landmarkte gleichfalls befestigt und dessen Preisstand etwas gebessert. Wir notiren pr. 50 Pfd. loco 26—29 Sgr. Per 2000 Pfd. pr. diesen Monat 39 Thlr. Br., April-Mai 40 Thlr. bez.

Süßfrüchte blieben belanglos zugeführt und ebenso beachtet. Kocherhsen pr. 90 Pfd. 58—62 Sgr., Futtererhsen 54—57 Sgr. Widen pr. 90 Pfd. 54—58 Sgr. nominell. Linsen kleine 90—120 Sgr., große böhmische 5½ Thlr. Weiße Bohnen pr. 90 Pfd. 70—90 Sgr., feinste über Notiz bezahlt. Buchweizen 42—50 Sgr. pr. 70 Pfd. Gerste rober 45—48 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 5½—5¾ Thlr. pr. 176 Pfd. unversehrt.

Kleesaat war sowohl in vorzähliger als frischer rother Waare lebhaft begehrt und fanden die schwachen Zufuhren zu steigenden Preisen prompten Abfah. Wir notiren alte Saat, 13 bis 14½—16½ Thlr., neue 16½ bis 17½ Thlr. pr. Ctnr. Weiße Saat wurde sowohl in alter als in neuer Waare höchst belanglos angeboten, so daß von einem bemerkenswerthen Umsatze hierbei kaum zu berichten ist. Wir notiren alte Saat 18—25 Thlr.

Delfaaten zeigten sich in verg. Woche gut preishaltend, das Angebot behielt mäßigen Umfang. Am heutigen Markte wurde pr. 150 Pfd. brutto Winterraps 190—214 Sgr., Winterrüben 150—192 Sgr., Leindotter 145—155 Sgr. bezahlt, per diesen Mon. 100 Thlr. Br. — Senf fand Beachtung und wurde je nach Qualität 4—5 Thlr. pr. Centner bezahlt. — Schlag-

lein wurde schwach beachtet, da das Angebot zumeist in der Qualität mangelfast ist, wir notiren per 150 Pfd. brutto 6½—6¾ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Rapsfuchen wurde weniger begehrt und mit 41—43 Sgr. pr. Ctnr. bezahlt. Leintuchen fehlen, 75—78 Sgr. pr. Centner.

Müßel fand in der verg. Woche wiederum vermehrte Beachtung und steigerten sich dessen Preise für Locowaare und nahe Sichten um 1½ Thlr., für entferntere um ½ Thlr., so daß deren Deport gegenwärtig 1½ Thlr. beträgt, pr. 100 Pfd. loco 14 Thlr. Br., pr. d. Monat 13½—14—13¾ Thlr. bez., October-Novbr. 12½—12¾—13 Thlr. bez., Novbr.-Dezember 12½ Thlr. bez., Dezember-Januar 12½ Thlr. Br., April-Mai 12½ Thlr. bez., Dez., Jan., Febr. u. März im Verbande 12½ Thlr. bez.

Spiritus wurde in frischer Waare noch höchst unbedeutend zugeführt und darf es bei dem guten Abzug für loco Waare nach Sachsen und Süddeutschland nicht wundern, daß unsere Bestände ganz zusammengerückt sind, wodurch Preise sich fest behaupteten. Der Abzug nach Triest wird durch den beschränkten Bahnverkehr nicht unwesentlich gehemmt, der hiesige Preisstand bietet demselben hingegen vollständiges Rendiment. An der heutigen Börse war pr. 100 Quart a 80% Falles loco 15½ Thlr. Gld., 15½ Br., pr. diesen Monat 15½ Thlr. Br., October-Novbr. 14½ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 14½ Thlr. Br., Jan.-Febr. 14½ Thlr. bez., April-Mai 15—15½ Thlr. bez.

Kartoffeln 20—28 Sgr. pr. Sad a 150 Pfd. brutto. — Heu 20 bis 22 Sgr. pr. Ctnr. — Stroß 4—6 Thlr. pr. Schoß a 1200 Pfd. — Gerste 20—22 Sgr. pr. Schoß. — Butter 18—20 Sgr. pr. Quart. — Zwiebeln 28—27 Sgr. pr. Schfl.

+ Breslau, 8. Oct. [Börse.] Das Geschäft war heute etwas belebter bei wenig veränderten Courten. Oester. Creditbancactien 58½ Gld., National-Anleihe 52½ Br., 1860er Loose 62 Gld., Banknoten 78½—79 bez. Ober-schlesische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 165½ bez. Freiburger 137 bez. und Br., Wilhelmsbahn 51 Br., Oppeln-Zarnowitzer 74 Br., Neisse-Brieger 99 Gld., Warschau-Wiener 57 bez. und Br., Amerikaner 73 Gld. Schles. Bankverein 112 Br. Minerva 32 Br. Schles. Rentenbriefe 92 bez. Schles. Pfandbriefe 87½ Br. Russisch Papiergeld 78½—78¾ bez.

Breslau, 8. October. [Mittlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gel. 1000 Ctnr., loco gegen Termine 1 Thlr. Aufschlag bezahlt, pr. October 47—47½—47¾ Thlr. bezahlt u. Gld., October-November 45½—46 Thlr. Gld., November-Dezember 44½—45 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 44½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, März-April —, April-Mai 44½ Thlr. Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) g.f. — Ctnr., pr. October 66 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctnr., pr. October 44 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctnr., pr. October 39 Thlr. Br. Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Söschell, pr. October 100 Thlr. Br. Müßel (pr. 100 Pfd.) höher, gel. — Ctnr., loco 14 Thlr. Br., pr. October 13½—14—13¾ Thlr. bezahlt, October-November 12½—13 Thlr. bezahlt, November-Dezember 12½ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 12½ Thlr. Br., Januar-Februar —, März-April —, April-Mai 12½ bezahlt, Mai-Juni —, Dezember, Januar, Februar, März im Verbande 12½ Thlr. bez. Spiritus höher, gel. — Quart, loco 15½ Thlr. Br., 15½ Thlr. Gld., pr. October 15½ Thlr. Br., October-November 14½ Thlr. Gld., November-Dezember 14½ Thlr. Br., Dezember-Januar —, Januar-Februar 14½ Thlr. bezahlt, Februar-März —, April-Mai 15 bezahlt Br. u. Gld., Mai-Juni —. Zint 6 Thlr. 5 Sgr. u. 6 Thlr. 6 Sgr. bez. Die Börsen-Commission.

Berlin, 5. Oct. [Wolle.] Auch von dieser Woche können wir über unser Geschäft nur Günstiges berichten, da wir einen Umsatz von mindestens 3000 Ctnr. erreichten.

Der in unserem letzten Bericht erwähnte Belgier kaufte ferner circa 500 Ctnr. mittelf. Voden Mitte der 50er und ca. 800 Ctnr. preussische und polnische Einfuhren von 70—72 Thlr., ferner ein Rheinländer 200 Ctnr. mittelf. feine Tuchwollen zu ca. 70 Thlr.

Von Kammwollen gingen ca. 300 Ctnr. Vorpommern zu ca. 67 Thlr. und 700 Ctnr. schöne Hinterpommern bis 70 Thlr. nach Sachsen, und 300 Ctnr. Medienburger zu 67 Thlr. nach Süddeutschland.

Die Beheiligung der inländischen Tuchmacher bleibt eine schwache und wurden an sie nur ca. 500 Ctnr. div. Wollen von 67—70 Thlr. abgeleigt.

Für die nächste Zeit werden einige Käufer erwartet, die in allen Gattungen eine vorzügliche Auswahl finden.

Breslau. Die im October erwartete größere Lebhaftigkeit ist mit Beginn dieses Monats in der That eingetreten und erreichten die Umsätze über 2000 Ctnr. Man handelte hauptsächlich in mittelfeinen Tuchwollen aller Abstammung von 65—75 Thlr., und waren namentlich feine, leichte ungarische, polnische, polnische und preussische Einfuhren begehrt, welche von den sehr zahlreich vertretenen Fabrikanten aus Görlich, Striegau, Sorau, Sommerfeld und Cossen acquirirt worden sind. Ein Aachener Hans kaufte Schweiswollen von 56—62 Thlr. und schlesische Kuppelwolle incl. Aufschuß nahe an 70 Thlr., während von einem Hamburger Großhändler ca. 200 Ctnr. Kammwollen in den verschiedensten Qualitäten und Notierungen aus dem Markte genommen worden sind; die Preise behaupteten ihre seitherige Steigerung. Die neue Zufuhr aus Ungarn und Rußland bleibt stark und beläuft sich auf ca. 3000 Ctnr.

Mainz, 4. October. Die Aussichten auf die diesjährige Weinernte sind definitiv als schlechte zu bezeichnen, d. h. in qualitativer Beziehung, denn was die Menge anbelangt, so läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß kaum Fässer genug da sein werden, um den Most zu fassen. Hat das Jahr 1865 uns mit guten Weinen reichlich versorgt, so wird das Jahr 1866 uns gewöhnliche Tischweine in Fülle und Fülle liefern. Und das ist wirklich ein Bedürfnis, wenn uns nicht ausländische Weine darin Concurrenz machen sollen. Im ersten Quartale dieses Jahres betrug die Weineinfuhr in die Staaten des Zollvereins 62,086 Centner, während sie in demselben Zeitraum des vorigen Jahres nur 27,998 Centner betrug.

Weizen-Einfuhr in England. London, 4. Oct. Die Einfuhr von Weizen während der ersten 8 Monate dieses Jahres übertrug jene desselben Zeitraums im Jahre 1865 um nicht weniger als 34 pCt., jene von 1864 um 3 pCt. Sie betrug 15,529,299 Ctnr. gegen 11,565,473 Ctnr. im Jahre 1865 und 15,057,586 Ctnr. im Jahre 1864. In den Quoten der verschiedenen Bezugsquellen findet sich die größte Veränderung. So lieferten z. B. die Ver. Staaten, welche 1864 nicht weniger als 41 pCt. der Gesamteinfuhr beitrugen, in diesem Jahre nur 2 pCt., und Frankreich, von wo 1864 nur 3 pCt. bezogen wurden, in diesem Jahre 22 pCt. Rußland lieferte 1864 14 pCt., 1865 38 pCt. und 1866 30 pCt. Am meisten blieb sich von den Hauptbezugsquellen Preußen gleich. Dasselbe lieferte zur Gesamteinfuhr 1864 20½ pCt., 1865 26 pCt. und 1866 19 pCt. — An Mehl wurde dieses Jahr eingeführt 3,637,648 Ctnr. (davon 84 pCt. aus Frankreich) gegen 2,126,704 Ctnr. und 3,355,080 Ctnr. in den entsprechenden Zeiträumen von 1865 u. 1864.

Wochen-Termin-Kalender in Konkursachen. Prüfungs-Termin der angemeldeten Forderungen in Konkursachen. Den 9. October.

Stadt-Gericht Breslau, 9 Uhr: J. S. der Räte. Martin u. Blumenfeld hier (2. Termin).

11 Uhr: J. S. des Agenten Nathan Braun hier.

11 Uhr: J. S. des Rm. Eduard Rosenbaum hier.

Kreis-Gericht Waldenburg, 10 Uhr: J. S. des Rm. Carl Wilh. Hayn daselbst.

10 Uhr: J. S. des Rm. Theodor Böttger in Ober-Lanna-hausen (2. Termin).

Den 10. October.

Stadt-Gericht Breslau, 9 Uhr: J. S. des Kaufm. Salo Wachsmann hier (2. Termin).

Kreis-Gericht Ratibor, 9 Uhr: J. S. des Rm. Lippmann Bergheim daselbst (2. Termin).

Den 11. October.

Löwenberg, 11 Uhr: J. S. des Rm. A. W. Neumann in Friedeberg a. O.

Plesß, 10 Uhr: J. S. des Rm. Carl Mandosky daselbst.

Kreis-Gericht Posen, 11 Uhr: J. S. des Kaufm. Louis Kantorowicz daselbst.

Striegau, 10 Uhr: J. S. des Gasthofbes. Julius Großpreisch daselbst (2. Termin).

[Zehnbahn], im September 1866 460,054 Fl., correspondirende Einnahme im Jahre 1865 330,901 Fl.; Totaleinnahmen vom 1. Januar einschließlich September 1866 3,027,781 Fl. gegen 2,169,407 Fl. des Vorjahres.

Schützen- und Turn-Zeitung.

F. Lüben, 6. Oct. Nachdem die hiesige Vogen-Schützengilde am Montag ihr Bogenschießen begonnen hatte, wurde dasselbe am Donnerstag durch Abschließen des letzten Spanes durch Goldarbeiter Herrn Knobelsdorf beendet. Hr. Knobelsdorf wurde zum diesjährigen Schützen-König proclammirt.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 5. October. [Allgemeine preussische Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.] In der am 1. d. M. stattgefundenen Generalversammlung erstattete Herr Stadtrat Rabner als Vorsitzender Bericht über die Resultate des abgelaufenen Geschäftsjahres; dieselben waren bezüglich der Sterblichkeitsverhältnisse für die Rasse außerordentlich günstige. Die Versammlung ertheilte Decharge über die letzte Jahresrechnung und wählte für die neue Geschäftsperiode die Verwaltungsgesellschaft. — Die Vortheile, welche diese rein auf Gegenseitigkeit beruhende, im Jahre 1845 begründete, unter Oberaufsicht des Staates bestehende, in ihren Verwaltungsgrundsätzen gegen die sich Versicherenden nicht nur äußerst liberale, sondern auch bezüglich der Verwaltungskosten sehr sparsame Gesellschaft bietet, werden leider von dem größeren Publikum noch zu wenig berücksichtigt und doch tritt die Nothwendigkeit und Nützlichkeit zu deren Benutzung immer mehr hervor. Es ist eine kaum anzufechtende Wahrheit, daß ein Vater wohl 10 Kinder ernähren kann, aber umgekehrt 10 Kinder nicht einen Vater. Obwohl dieser Erfahrungssatz allgemein bekannt ist, obwohl darum die Aufforderung nahe liegt, einen Theil seiner Einnahmen zu einem Nothpfennig für dasjenige Alter aufzuheben, in welchem die Produktionskraft abnimmt und die Abhängigkeit von den Kindern anfängt, so sieht man dennoch die Sorge sich auf alles Andere richten, nur nicht auf sich selbst. Man versichert Haus und Schiff, Vieh und Getreide, Leben und Glascheiben, aber an seine Versorgung im Alter denkt man nicht oder, wenn es geschieht, meist zu spät. Es legen sich oft nur zu rasch zwei entsetzliche Lasten auf die immer traktloser werdenden Schultern: das Alter und die Armut. Die eine von beiden dem Menschen abzunehmen, die Armut und Noth, hat sich die eben genannte Alter-Versorgungs-Gesellschaft zur Aufgabe gestellt und ihr Versicherungsgesamt ist wahrlich in der Reihe der Versicherungen nicht der letzte. Ein Blick in das Innere der Familie und ein zweiter Blick auf unsere sozialen Verhältnisse wird erkennen lassen, wie dringend die Aufforderung an Jeden, auch den augenblicklich im Ueberflusse Lebenden heranzutreten, sich selbst zum Gegenstande der Vorsorge zu machen. Die Alter-Versorgungs-Gesellschaft befreit Jahrespensionen in Höhe von 10 bis 800 Thlrn. Die erforderlichen Einlagen variiren je nach dem früheren oder späteren Beitritt und sind dieselben den Versicherenden so bequem als nur irgend möglich gemacht. Die größten Vortheile gewährt die Gesellschaft den ihr beitretenden jüngeren Mitgliedern. So kann beispielsweise ein Vater seinem Kinde im Alter von 10 Jahren durch eine einmalige Zahlung von 113 Thlrn. 2 Sgr. oder durch eine Jahresprämie von 5 Thlrn. 24 Sgr. eine vom 50. Lebensjahre ab zu beziehende Jahrespension von 50 Thlrn. versichern; ein 25-Jähriger hat wöchentlich nur 5 Sgr. zuzulegen, um sich eine gleiche vom 55ten Lebensjahre ab zu beziehende Pension zu sichern. Bei etwas höheren Einlagen steht es auch Versicherenden frei, sich das Recht vorzubehalten, daß das von ihnen eingezahlte Capital nebst Zinsen, soweit es nicht durch den Pensionsgenuß verbraucht worden, im Todesfalle ihren Erben zurückgewährt wird.

§ Breslau, 8. Oct. [Handwerker-Verein.] Am verflossenen Sonnabend feierte die Turner-Abtheilung des Vereins ihr erstes Stiftungsfest, welches zugleich mit einer Soiree der musikalisch-declamatorischen Section verbunden war. Der Saal (Springer'sche) war mit einigen Fahnen und Transparents geschmückt, die auf den Wahlspruch der Turner: „Frisch, fromm, froh, frei!“ Bezug hatten und deren eines lautete:

„Gut Heil!
Frisch beim Turnen,
Froh beim Tanz,
Frei von jedem Prunk und Glanz,
Fromm in trauter Mädchen Kreise:
Das ist echte Turner-Weise!“

Nach einer Introduction der Musik-Kapelle marschirten die Turngenossen, ca. 30, paarweise in den Saal, und begannen, nachdem einer derselben, Herr Standtke, einen recht hübschen, von dem Vorsitzenden der musikalisch-declamatorischen Section, Herrn A. Weiß, gedichteten Prolog vorgetragen und nach Abkündigung eines Rades unter Anführung und Commando des Hauptturnlehrers, Herrn Adelsius das Schauturnen, Freiübungen und Geräthturnen, worin sie auf erfreuliche Weise die im Laufe ihres ersten Übungsjahres gewonnene Fertigkeit unter vielfachem Beifall der Zuschauer darlegten. Daran schlossen sich zwei Quartette der Sänger des Vereins, die unter Direction des Musiklehrers, Herrn. Busse zur Feier des Abends mitwirkten. Unter den ferneren Productionen kamen hier die Declamation „Frau S—s“, die „Jüdin“, den Vortrag einer Lanner'schen Pöce auf der Bioline durch ein Vereinsmitglied, sowie einen Schwan von Bernad: „Studentenstreich oder der 29. Februar“, hervor, welcher, ganz passend von den Mitgliedern aufgeführt, viel Beifall erzielte. Das Programm der Leistungen schloß mit zwei Quartetten der Gesangsclasse. Nach diesen Genüssen begann das angekündigte Tanzergnügen erst gegen 1 Uhr und währte zum Ergötzen der Teilnehmer bis lange in den Sonntag Morgen hinein.

Sprechsaal.

Die Verhütung der Cholera.

Noch immer hält die Seuche ihren Rundgang durch Schlefien, ja in den letzten Wochen sind noch Städte und Dörfer von ihr befallen worden, welche bisher von ihr verschont waren; noch in keinem Jahre sind die Opfer in unserem Lande so zahlreich gewesen, als in diesem. Und doch keine energischen Maßregeln zu ihrer Bekämpfung! Man sollte denken, daß, wo es sich um das Leben von Tausenden handelt, keine Ausgabe zu groß erscheinen kann, jede Strenge gerechtfertigt erscheint, welche dazu beitragen kann, den Cholera-keim zu vernichten. Vor Allem thut aber eben dem Volke die Erkenntniß Noth, daß es ein Ansteckungsstoff ist, welcher die Cholera erzeugt, daß dieser Ansteckungsstoff sich in den Auswurfstoffen der Kranken entwickelt, und dann auch an den von ihnen benutzten Kleidern, der Wäsche, dem Lagerstroh haften. Freilich wird es nicht in allen Fällen möglich sein, den Zusammenhang nachzuweisen, denn man kennt ja nicht alle Beziehungen der Erkrankten; aber in den meisten Fällen gelingt es, die Ursache zu finden. Im Glogauer Kreise, in welchem Cholerafälle in größerer Zahl nur 1849 vorgekommen sind, ist sie in diesem Jahre nachweislich durch hierländische Kriegsgefangene, welche von Kastrin, Posen, Stettin kamen, zum Ausbruch gekommen. Ein Gutsbesitzer läßt durch seine Leute Stroh aus dem Lager der Gefangenen holen, es sterben in Kurzem zwei Personen, die mit dem Stroh beschäftigt waren; mehrere Arbeiter haben sich die Krankheit dadurch zugezogen, daß sie Wäsche von Kriegsgefangenen lauschten; erst in dieser Woche sind Choleraerkrankungen in Wegersau dadurch entstanden, daß Dienstleute Wäsche von an Cholera verstorbenen Verwandten benutzt hatten.

Beim Vorhandensein solcher Thatsachen muß man in der That die Frage stellen, ob nicht mit genügender Energie die Seuche abgehalten werden könne. Die Möglichkeit ist gewiß vorhanden, denn wo genügend energische Maßregeln getroffen wurden, gelang es vollkommen. Wenn aber die Polizei auf dem Lande Dinge zuläßt, wie die oben angegebenen, wenn an die Desinfection der von den Verstorbenen benutzten Wäsche, an die Desinfection der Abtritte (welche freilich oft gar nicht vorhanden sind), gar nicht gedacht wird, der Gutsbesitzer, welcher der Ortspolizei vorsteht, selbst trotz der im Lager vorhandenen gemeinen Cholera das von den Gefangenen benutzte Stroh in seinen Hof holen läßt, so ist es vielleicht weit wunderbarer, daß die Cholera nicht heftiger auftritt. Wie wenig thut aber auch die Bewohner der Städte, trotz dem die Polizei sich Mühe genug giebt! Einige begießen täglich einmal die menschlichen Excremente mit einer Eisenbitrillösung, Andere thun auch das nicht, trotz polizeilich angekündigter Strafe. Sie beruhigen sich damit, daß es bei ihnen nicht riecht, als wenn es auf die Verhütung eines unangenehmen Geruchs und nicht auf die Vernichtung des Cholerakeims ankäme. In einzelnen Städten befragt die Ortsbehörde selbst die Desinfection und läßt täglich in jeden Abtritt eine Eisenbitrillösung gießen. Dies ist meiner Meinung nach wohl besser als nichts, bei Weitem aber nicht hinreichend, wo es sich um Leben und Gesundheit des Volkes handelt. Die Eisenbitrillösung kann nur dort etwas nützen, wo sie einige Zeit mit den Excrementen in Berührung bleibt, dies ist aber bei dem bisherigen Verfahren durchaus nicht der Fall. Es bedarf also eines Desinfectionsmittels, welches auch in dem ganzen Raum die Ansteckungsstoffe vernichtet; dies besitzen wir in dem Chlorkalk, welcher allmählig das Chlorgas entwickelt und durch dieses den Cholerakeim vernichtet. Vor allem aber muß in Zukunft eine andere Einrichtung der Abtritte getroffen werden; die menschlichen Excremente müssen von den Abfällen des Hauses getrennt aufbewahrt, in leicht bewegliche Fässer aufgenommen und in diesen desinfectirt werden, dann wird es möglich sein, die Tränkung des Bodens mit dem Choleragift vollständig zu verhindern und die Bevölkerung vor der Gefahr zu schützen. Diese Umänderung wird große Kosten verursachen, sie wird aber, abgesehen von dem Nutzen für die Gesundheit, den Landeuten die Entleerung der Düngräben in den Städten wesentlich erleichtern, da schon jetzt oft Mangel an Arbeitern vorhanden ist, welche sich dem bis jetzt so unangenehmen Geschäft unterziehen. Bei dieser von mir vorgeschlagenen Einrichtung wird die Entleerung zu jeder Tageszeit vorgenommen und mit Sicherheit auf die Vernichtung des in den Excrementen vorhandenen Cholerakeims gerechnet werden können.

Dr. Gabriel.

Miscellen.

[Aus Salzburg] wird geschrieben: Das Tagesgespräch bildet der bereits erwähnte Unglücksfall, der sich in der Kolowratshöhle des Unterberges zugetragen. Der frühere bayerische Minister Frhr. v. Verdensfeld, welcher vor wenigen Tagen erst den Waghmann bestiegen hatte, war von Verthesgaden nach dem am Fuße des Unterberges gegen Salzburg gelegenen Gland gekommen und bestieg am 29. Sept. Morgens 5 Uhr von da in Begleitung des Grafen Bädler, dann eines Theologie-Professors aus Bamberg den Unterberg, um die ob ihrer Eisgebilde interessante Kolowratshöhle desselben zu besuchen. An der Höhe angelangt, wurde der Abstieg in die Höhle unternommen. Den Führer voran, betreten der Frhr. und der Professor die abwärts führende Leitertreppe. Gr. Bädler, der sich noch nicht vollends abgelaßt glaubte, jagerte noch mit dem Abstieg zu seinem und der Anderen Glück. Denn kaum hatten die erwähnten drei Personen herabzusteigen begonnen, so löste sich, wahrscheinlich in Folge der anhaltend warmen Tage, die Treppe von der Wand und stürzte sammt den Touristen in die Tiefe hinab. Den Führer hatte das Gerölle zum Theil angeschüttet. Als der erschrockene Graf Bädler hinabrief, antwortete nur die Stimme des Professors, und der Graf rief ihm hinab zu, daß er Hilfe von Gland holen werde, von wo dann etliche Männer mit Seilen hinaufgeschendet wurden und weitere Hilfe von Salzburg geholt ward. Nach der Tiefe der Eishöhle ließen sich einige Männer an Seilen hinab, mit welchen der Professor und der Führer unterlehrte, Frhr. v. Verdensfeld aber mit glücklich zugerichtetem Gesicht heraufgezogen wurden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Octbr. Der „Staats-Anz.“ meldet: Das Verbot des Debits der „Ztg. f. Nordd.“ in Hannover ist aufgehoben. Der „Staats-Anzeiger“ publicirt die Verfassungspatente und die Proclamationen, die Verordnungen, betreffend die Justizverwaltung im ehemaligen Königreich Hannover, Kurfürstenthum Hessen, Herzogthum Nassau und der freien Stadt Frankfurt. (Wolff's L. B.)

Frankfurt, 8. October. [Der Einverleibungsact.] Im Kaiser-saale waren die Garnisonsoffiziere, der Senat, die Behörden der Stadt und des Gebiets versammelt. Vor dem Römer stand das Militär in Parade. Auf dem Römerberg war eine unzählbare Menge, der Landrath Madai verlas die Actenstücke. Der Civilgouverneur v. Patow erklärte darauf Namens des Königs die ehemalige freie Stadt Frankfurt nebst Gebiet rechtsgültig und thatsächlich mit der Monarchie Preußen verbunden. Er fordere den Senat und die Behörden auf, die Functionen bis zur Einführung der Verfassung in der bisherigen Weise fortzuführen, gab sodann in einer längeren Rede dem ergreifenden Ernste des Augenblicks und dem berechtigten Schmerze der Bürger über den Verlust der Selbstständigkeit Ausdruck, gegenüberstelle den Gewinn eines starken und mächtigen Vaterlandes, wie es die Frankfurter bisher nicht haben konnten, hervorhebend die Vortrefflichkeit des neuen Vaterlandes in der Verfassung, des Volkes in Waffen, der Verwaltung der Justiz, der freirechtlichen Tendenz, besonders des Zoll-, Post- und Telegraphenwesens, des Unterrichts, der Religionsausübung, Handels- und Schifffahrtswesens und schloß: Da Preußen Ihnen dies bieten kann, dankt es seinem Fürsten. Auch Sie werden bei dem Könige Wilhelm festen Schutz und Hort finden; sprechen Sie nun zum ersten Male als neue Preußen aus: Se. Majestät der König lebe hoch! Die Versammlung stimmte kräftig dreimal ein; gleichzeitig wurde draußen unter Gewehrpräsidenten und den Klängen der Nationalhymne die preussische Fahne aufgehißt. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig. Die Schilderhäuser sind von heute ab schwarz und weiß. Fahnen hatten nur der Römer, das Polizeigebäude, die Börse und die Wohnungen Patows und Madais. (Wolff's L. B.)

Kassel, 8. Oct. Der Verkündigung des Patentes wohnten alle Stände, Zünfte und Gesangsvereine mit Fahnen bei. Es wurde eine dazu speciell geschriebene componirte Festhymne vorgetragen. Es herrschte großer Enthusiasmus. (Wolff's L. B.)

Kassel, 8. October. Der Verkündigung des Patentes sagte Möller: Die hier versammelten Tausende geben Zeugniß, daß das Heffenvolk die unermessliche Bedeutung des Ereignisses für das Glück und die Wohlfahrt erfaßt und zu würdigen weiß. Mag auch Mancher mit Wehmuth auf den Untergang des Kurstaats blicken, einst werden Alle die Wandlung segnen. (Wolff's L. B.)

Wiesbaden, 8. October. Die feierliche Publication des Verfassungspatentes und der allerhöchsten Proclamation hat in Gegenwart sämmtlicher Staats- und Gemeindebehörden und unter Parade des hier stehenden 36. Infanterie-Regiments stattgefunden. Die Stadt hat festlich feierlich. Die Bevölkerung nahm an dem Hoch auf den König freudigen Antheil. Die preussischen Fahnen wurden unter Glockengeläute und Kanonendonner aufgehißt. (Wolff's L. B.)

Florenz, 7. Octbr. Der Friedensvertrag wurde ratificirt. Die Oesterreicher beginnen morgen die Uebergabe Benedigs an Leoben. (Wolff's L. B.)

Rom, 7. Oct. Die Kaiserin von Mexico ist krank. (W. L. B.)

Von der polnischen Grenze, 8. Octbr. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag den 4. ist der Erzbischof der griechisch-unierten Kirche des Königreichs Polen, in Chelm residirend, nebst dem größten Theile der Capitelsgeistlichen verhaftet und weggeführt worden. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Konstantinopel, 7. Oct. Das „Journ. Turque“ dementirt den Ueberfall von Preverax und die Einnahme des Forts durch die Gar-nison Corfu's; desgleichen die Grenzüberschreitung bei Castri, den Angriff Arta's durch griechisches Militär. Nach Epirus gingen weitere Verstärkungen ab. Die Regierung entwickelt große Energie und hofft bis zum 15. d. die Pacificirung Candia's. (Wolff's L. B.)

Newyork, 28. Sept. In Pittsburg fand ein Meeting von Soldaten und Matrosen zu Gunsten der Radicales statt. Emery ist zum nordamerikanischen Gesandten in Holland designirt. Die Franzosen verließen Guanajuato, die Republikaner besetzten die Stadt. Der republikanische General Martinez meißelte die Garnison von Jerez nieder. (Wolff's L. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 8. Octbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Berg-Mark 146. Breslau-Freiburger 137 B. Neisse-Brieger 98 1/2. Hof-oberberg 50 1/2. Galtzier 81. Köln-Minden 145 1/2. Lombarden 105 1/2. Mainz-Widderich 129 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 67. Oberkass. Litt. A. 165 1/2. Deffert. Staatsbahn 98. Dypeln-Zarnowitz 73 1/2 B. Rheinische 115 1/2. Warschau-Wien 57. Darmst. Credit 81 B. Disconto-Com-mandit 96 1/2. Minerva 32 1/2 B. Deffert. Credit-Actien 57 1/2. Schlef. Bankverein 111 1/2. Sprot. Preuss. Anl. 102 1/2. 4 1/2 proc. Preuss. Anl. 97 1/2. 3 1/2 proc. Staatsguldenscheine 83 1/2. Deffert. National-Anl. 52 1/2. Silber-Anleihe 59 1/2. 1860er Rente 61 1/2. 1864er Rente 37 1/2. Italien. Anleihe 53 1/2. Amerikan. Anleihe 73 1/2. Russ. 1866er Anleihe 84. Russ. Banknoten 79 1/2. Deffert. Banknoten 78 1/2. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 77 1/2. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. —. Mat, Schluß fest.

Wien, 8. October. [Schluß-Course.] 5 1/2 Metalliques 60, 20. National-Anleihe 67, —. 1860er Rente 79, 80. 1864er Rente 72, 70. Credit-Actien 151, 70. Nordbahn 162, 90. Galtzier 208, —. Böhmische Westbahn 155, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 189, 70. Lombard. Eisenbahn 204, 75. London 128, —. Rassencheine 190, —.

Berlin, 8. October. Roggen: höher. Octbr. 52 1/2, Octbr.-Nov. 52, Nov.-Dez. 51, April-Mai 49 1/2. —. Rüböl: fest. Octbr. 13 1/2, April-Mai

13 1/2. — Spiritus: höher. Octbr. 15 1/2, Octbr.-Nov. 15 1/2, Nov.-Dezbr. 15 1/2, April-Mai 15 1/2. — Stettin, 8. Octbr. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen steigend, pro Oct. 79. Frühjahr 76. — Roggen steigend, pro Oct. 50 1/2, Oct.-Nov. 49 1/2. Frühjahr 48 1/2. — Gerste geschäftlos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftlos, pro Frühjahr —. — Rüböl höher, pro Octbr. 13 1/2. Oct.-Nov. 12 1/2. April-Mai 12 1/2. — Spiritus steigend, pro Oct. 15 1/2. Frühl. 15 1/2.

Inserate.

Dypeln-Zarnowitzer Eisenbahn.

Einnahme pro September

1866 nach vorläufiger Feststellung:	1865 nach berichteter Feststellung:
1) vom Personen-Verkehr 2,516 Thlr.	2,782 Thlr.
2) vom Gepäck-Verkehr 78 „	95 „
3) vom Güter-Verkehr 12,333 „	12,011 „
4) außerdem 2,859 „	2,859 „
Summa 17,786 Thlr.	17,747 Thlr.

überhaupt mehr 39 Thlr. und von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr weniger 4620 Thlr.

Die Unterstützung der Wittwen der im Kriege gebliebenen Militärpersonen betreffend.

Nach § 28 des Gesetzes vom 6. Juli 1865 — betreffend die Versorgung der Militär-Invaliden u. — erhalten die Wittwen der im Kriege gebliebenen oder in Folge der vor dem Feinde erlittenen Verwundungen gestorbenen Militärpersonen, vom Oberfeuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister abwärts, nach Maßgabe ihrer Bedürftigkeit und so lange sie unverheirathet bleiben, eine Unterstützung, welche den Betrag von 50 Thlrn. jährlich jedoch nicht übersteigen darf.

Zur Ausführung dieser in Folge des eben beendeten Krieges gegenwärtig zum ersten Male in Anwendung kommenden Bestimmung werden diejenigen Wittwen, welche auf die fragliche Unterstützung Anspruch zu haben glauben und in der Stadt Breslau ihren Wohnsitz haben, aufgefordert, ihre Gesuche schleunigst an das hiesige königl. Polizei-Präsidium einzureichen.

Breslau, den 7. October 1866.

Der Polizei-Präsident. Frhr. v. Ende.

Nachdem die von uns übernommene Verpflegung der auf der königl. Nieder-Schlesisch-Märkischen Eisenbahn durchpassirten und nach der Nieder-Schlesischen Zweigbahn in die verschiedenen Lazarethe übergegangenen kranken und verwundeten Krieger als erledigt anzusehen ist, fühlen wir uns verpflichtet, allen den geehrten Mitgliedern und Mitbürgern, den Central-Depots in Berlin und Magdeburg, sowie dem Frauen-Verein in Sagan, welche Liebesgaben uns haben zufließen lassen, unseren innigsten Dank abzugeben.

Wir verhehlen auch nicht, der freudigen und opfernden Thätigkeit aller derjenigen Damen zu gedenken, welche sich so bereitwillig der ihnen hier so sehr gebotenen Wirksamkeit unterzogen haben.

Hansdorf, den 6. October 1866.

Das Comité

zur Verpflegung verwundeter und kranker durchpassirender Krieger.

Jäkel. J. Reif. Mohr. Britsch.

[Eingefandt.] Neumarkt, 6. October. Im Anschlusse an die Berichte über die Einführung des Herrn Bürgermeister Kerner seien uns noch folgende ergänzende Mittheilungen gestattet. Unser neues Stathobershaupt hielt am 27. vor. Mts. seinen Einzug in die zum Theil festlich geschmückte Stadt, nachdem es bei seiner Ankunft an der Grenze der Kreise Neumarkt und Wohlau im Dorfe Regnitz von den übrigen Magistratsmitgliedern und einer Deputation der Stadtverordneten empfangt und durch eine gediegene Ansprache des in dieser Hinsicht wohlbelannten Vorstehers Herrn Steinberg begrüßt worden war. Mit Unrecht ist in öffentlichen Blättern des Festdiners, welches am Sonntag Nachmittag zu Ehren des neuen Bürgermeisters in Baum's Hotel stattfand, nur oberflächlich gedacht.

Hier war es wieder der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Steinberg, welcher einen Toast sehr vielstimmigen Inhalts verlas und die Versammlung, nachdem sie den poetischen Vortrag stehend angehört hatte, aufforderte, den neuen Bürgermeister mit einem kräftigen Hoch zu begrüßen. Diefem Aufrufe wurde mit wahrer Begeisterung Folge geleistet, so tief war der Eindruck, welchen die gebundene Rede unseres braven Stadtverordneten-Vorstehers herbeigebracht. Unsere Bevölkerung bringt dem neuen Bürgermeister, welcher auch das gleiche Amt in Wohlau zur Zufriedenheit verwaltet hat, das allgemeinste Vertrauen entgegen.

[Eingefandt.]

Als das erste posenische Infanterie-Regiment Nr. 18 in Folge seiner Ver-segung zum 6. Armee-Corps am 16. v. M. von Wobmen-Friedland aus mit der vaterländischen Grenze gleichzeitig auch den Boden Schlesiens als den seiner nunmehrigen engeren Heimath betrat, wurde dem Regimente zunächst in den Grenzorten Hartmannsdorf, Marklissa, Gerlachshausen und Wigansthal, nachdem auf seinem ferneren Marsche, außer in vielen Dorfschaften, namentlich in den Städten Liebenau, Greifenberg, Warmbrunn, Freiburg und endlich in Schweidnitz und Reichenbach beim Einzuge ein so erhebender und enthusiastischer Empfang zu Theil, daß ein öffentliches Gedächtniß über diese Freude Tage hier Platz finden möge. — Das Regiment empfing die patriotischen Begrüßungen der Ortsbehörden, der Geistlichkeit beider Confessionen, der Kriegervereine mit ihren Fahnen und Musikchören, der Lehrer mit dem Festgelänge der Schulkinder, den lauten Jubel von Tausenden; es schritt durch prächtige Ehrenpforten, mit vielen zum Herzen sprechenden Inschriften. Die zahllosen Kränze und Liliendornen Strauße aus vornehmer und geringerer Hand waren mit dem gleichem Gefühl vaterländischer Liebe für die heimkehrenden Soldaten gewunden und dargebracht. Alle diese erhebenden Neußerungen der Dankbarkeit so herrlicher preussischer Landsknechte — gegen Krieger, die sich nur bemußt waren, als solche stets ihre Schuldigkeit gethan zu haben, war sicherlich für die Fest-gebenden selbst der beste Beweis ihrer vollen und aufrichtigen Hingebung für König und Vaterland, sowie ihrer Erkenntniß des Großen, was der Kriegs-herr dieser Soldaten zum Wohle des Volkes vollbracht. — Schließlich sei hier noch bemerkt, daß mittelst der edelherzigen Geldgutsche der Stadt Schweid-nitz von 800 Thalern und des Kreises Schweidnitz von 400 Thalern für die betreffenden Mannschaften noch vor Entlassung der Reserveen Tausendtheile mit reichlicher Bewirthung arrangirt worden, und daß der noch erheblich ge-bliebene Rest jener Beträge zu Unterstützungen hilfsbedürftiger Unteroffiziere und Invaliden des Regiments verwendet wird.

Hofapnarzt Dr. Sachs,

Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

Sprechstunden Vorm. von 9—12 und Nachm. von 2—5 Uhr.

Die mit dem letzten amerikanischen Postdampfer ange-

kommenen Zeitungen im **Hôtel de Rome, Breslau,**

Albrechtsstrasse Nr. 17, find:

Australische Post: Melbourne Zeitung Germania, deutsch.

Von den Sandwich-Inseln: Honolulu, Zeitung in der

Insulanersprache.

Californische Post: San Francisco Abend-Post, deutsch.

Die Hebräer, deutsch und engl., St. Fr. Bulletin, engl.

New-Orleans-Zeitung. St. Louis Westliche Post. New-

York Demokrat. New-York Belletristische Zeitung. Frank-

Leslie's Illustrirte Zeitung. Der Beobachter am Hudson.

Sämmtlich deutsch.

New-York Herald. Harpers weekly. New-York Comic

monthly. Boston Waverly magazine.

Die Londoner Times und mehrere andere englische, auch

französische Zeitungen in ihren täglichen Nummern.

Tägliche St. Petersburger deutsche Zeitung.

Von jetzt ab befindet sich mein

„Lager echt importirter Cigarren“

ausschließlich nur

! Ring Nr. 4, erste Etage!

Cigarren-Importeur Schlesinger.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Wilhelmine** mit dem Königl. Lieutenant und Fabrikbesitzer Herrn **John Schlittgen** in Kotzenau zeigen wir hiermit ergebenst an. Liebau in Schlesien, d. 6. October 1866. [301] **Hugo Wihard** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräul. **Wilhelmine Wihard**, zweiter Tochter des Hrn. Fabrikbesitzers **Hugo Wihard** in Liebau, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. Marienhütte zu Kotzenau, 6. Octbr. 1866. **Schlittgen**, Lieutenant im 4. Landw.-Dragoner-Regt., Fabrikbesitzer, [302]

Dr. Carl Dietrich, **Elisabeth Neumann**, geb. **Neumann**. Verlobte. [303] Freiburg i. Schl., den 7. October 1866.

Gulda Sellinger, **Louis Mugdan**, Verlobte. [4038] Ostrowo. Breslau.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Heimann**, von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an. Bries, den 8. October 1866. [4065] **L. Eisner**.

(Statt besonderer Meldung.) Heute wurde meine liebe Frau **Josephine**, geb. **Fenke**, von einem Mädchen glücklich entbunden. Canth, den 6. October 1866. [304] **Rügler, Lehrer**.

Todes-Anzeige. [4078] (Nach besonderer Meldung.) Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied in der Nacht zum 8. d. M. unser theurer braver unergieblicher zukünftiger Schwiegersohn, der Fabrik-Insp. **Eduard Kubin**, nachdem er alle Strapazen des Krieges glücklich überstanden hat. Tiefbetrübt zeigen dieses allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.

A. Cunis nebst Frau. **Laura Cunis**, als Braut. Die Beerdigung findet Mittwoch den 10. October Nachmittags um 2 Uhr statt. Trauerhaus: Friedr.-Wilhelmsstraße 13.

Statt besonderer Meldung. Heute Nachmittags 3 Uhr rief Gott nach seinem unerforschlichen Rathschluß unsern innigst geliebten Mann und Vater, den Kaufmann **Eduard Gubner** zu Breslau, im Alter von 64 Jahren, zu einem besseren Leben zu sich. Er starb, sowie sein Leben war, sanft und gütig. Dies zeige ich, auch im Namen meiner Mutter und Geschwister und meines Schwagers, tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend, allen lieben Freunden und Bekannten an. [4041] **Julie Gubner**, geb. **Grüson**, als Gattin. **Johanna Gubner**, als Tochter. **Wab Landeb**, den 5. October 1866.

Auch aus unserer Mitte hat die herrschende Krankheit ein schmerzliches Opfer gefordert. Unser innig geliebter, uns Allen theurer Mitschüler, **Henri Gasse**, erlag ihr nach kurzem Leiden. Er war uns ein edles Vorbild und wir werden ihn in treuer Erinnerung bewahren. Die Schüler der Untertertia B. des **Maria-Magdalenen-Gymnasiums**.

Todes-Anzeige. [313] Nach langen Leiden verschied heute Morgen 4 1/2 Uhr unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Wollmüller **Heinrich Bruck**, im noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre. Wer die Wiederkehr und Rechtfertigung dieses braven Mannes kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. [4030] Breslau, den 8. October 1866. Die Hinterbliebenen. Beerdigung: Dienstag 4 Uhr Nachm. vom Trauerhause, Graupenstr. 2 u. 3.

Dritte Brüdergesellschaft. Die Beerdigung unseres langjährigen Mitgliedes, des Herrn **Heinrich Bruck**, findet heute Nachmittags 4 Uhr statt. Trauerhaus: Graupenstr. 3. [4025]

Reffource zur Einigkeit. Gestorben: Mitglied S. Bruck. Beerdigung: Dienstag, 9. Oct., Am. 4 U. Trauerhaus: Graupenstr. 2 und 3.

Todes-Anzeige. [313] Auf einer Besuchsreise starb am 5. d. M. nach kurzem Krankenlager zu Posen unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwitwete Frau **Maria Löwinski**, geb. **Care**, im Alter von 53 Jahren. Diesen so herben Verlust zeigen wir tiefbetrübt Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend an. Grätz, den 6. October 1866. **Selene**, verehel. **Dr. Cohn**, geb. **Löwinski**, als Tochter. **Dr. Adolph Cohn**, Königl. Kreis-Physikus, als Schwiegersohn. **Martin**, **Schwig**, **Cohn**, als Enkel. **Gertrud**.

Todes-Anzeige. [4067] Heute Nachmittags halb 2 Uhr folgte unser geliebter Johannes seinem jüngeren Brüdern in die himmlische Heimath nach. Er hat sein Leben gebracht auf 2 Jahr 11 Monat. Groß-Glogau, den 6. October 1866. **Dr. Kieremann**. **Antia Kieremann**, geb. **Seidel**.

Unser geliebter Vater und Bruder, der Königl. Kammerath und Kreisgerichts-Kanzlei-Director **Bülow**, verschied nach kurzem Krankenlager sanft gestern Mittag um 1 Uhr, was wir seinen Freunden und Bekannten tief betrauert anzeigen. Rempen, den 7. October 1866. [4021] Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Unsere heissgeliebte Gattin und Mutter **Ida Girardelli**, geb. **v. Socher**, starb heute Früh, 36 Jahre alt, am Gehirnschlage in Cudowa. Um stille Theilnahme bitten in ihrem grenzenlosen Schmerze: [4071] **Josef Girardelli** und Kinder.

Breslau, 8. October 1866.

Statt besonderer Meldung Durch einen sanften Tod endete heute Mittag gegen 12 Uhr das theure Leben unserer geliebten braven Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwester, der Frau **Dr. Emilie Schumann**, geb. **Bürger**, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch anzeigen. Reichenbach i. Schl. und Breslau, den 6. October 1866. [4036] Die Hinterbliebenen.

Nach kurzem, aber schwerem Todeskampfe starb heute Morgen 2 Uhr unsere heissgeliebte unergiebliche Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die verwitwete Gutspächterin **Urban**, geb. **Brendel**, in dem Alter von 69 Jahren 3 Monaten, nachdem der Schweregeprüften acht Tage vorher die noch letzte Tochter und eine Enkeltochter in ein besseres Jenseits vorangegangen waren. Schmerzerfüllt zeigen wir dieses Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit an. [3082] Reichenbach i. Schl., den 7. October 1866. Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heute Morgen um 9 Uhr verschied an Lungenerkrankung, im Alter von beinahe 81 Jahren, der Pastor emer. **Ernst Hoffmann**, früher wohlverdienter Seelsorger der Gemeinde zu Ostendorf, Kreis Sprottau. Diese Anzeige widmen allen Freunden und Bekannten des Dahingegangenen. [314] Die trauernden Hinterbliebenen in Hainau, Königsalbe, Berlin. Hainau, den 7. October 1866.

Donnerstag, den 4. October Abends 8 1/2 Uhr, endete nach kurzem, aber schmerzhaftem Krankenlager unser hochverehrter College, der Königl. Sanitäts-Rath **Dr. W. W. W. W. W.**, ein theurer, an Liebe und rastloser Thätigkeit reiches Leben. Ausgestattet mit hohen Geistesgaben und scharfem Blick, begabt mit seltener Erfahrung, bieder und offen von Charakter, wirkte er mehr als fünfzig Jahre unermüdet in dieser Stadt, mit seltener Humanität seinem ärztlichen Berufe obliegend. Ihm fließt in den Gärten der Armut so manche Jahre dankbarer Erinnerung, ihn, den allgemein hochgeachteten Ehrenmann, betrauern Alle tief, die ihm irgend nahe standen. Wir, denen der Dahingegangene der treueste und bravste College war, werden sein Andenken stets im Herzen tragen und nie vergessen, was wir in ihm befaßen. Die praktischen Aerzte der Stadt **Goldberg**.

Danksagung. Schmerzerfüllt über den Verlust meines als Opfer der herrschenden Epidemie so schnell dahingegangenen unergieblichen ältesten Sohnes, des seit 8 Tagen aus dem Feldzuge glücklich zurückgekehrten Landwirthes **Carl Siller**, sage ich für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Theilnahme bei seiner Beerdigung, insbesondere dem hochverehrten Führer des Bataillons Königl. 10. Jäger-Regiments Herrn Hauptmann **Schor**, dem Herrn Comp.-Chef Hauptmann **Kambrich**, so wie den Herren Offizieren und Kameraden, die dem Dahingegangenen ein so feierliches, militärisches Begräbniß veranstaltet und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, meinen innigsten und herzlichsten Dank. Dels, den 6. October 1866. [317] Der tiefbetrübte Vater **Carl Siller**, Gathhofbesitzer nebst Angehörigen.

Familien-Nachrichten. Verlobungen: Fräul. **Abelma Strippentow** mit Hrn. **Adolph Kenger**, Schneidemühl und Berlin, Fräul. **Maria Schubert** mit dem Feilenhauermeister Hrn. **Tragott Dettner** in Spandau. Ehel. Verbindungen: Hr. Dr. **Albert Rudolph** mit Fräul. **Malwine Blume** in Berlin, Hr. **Albert Wismann** mit Fräul. **Louise Edeu** daselbst, Hr. **Carl Hendel** mit Fräul. **Friederike Weingart** daselbst. Geburten: Ein Sohn Hrn. **Prem.-Lieut. v. Kemmich** in Berlin. Eine Tochter Hrn. **Theodor Wegener** daselbst, Hrn. **Gustav Dehne** daselbst. Todesfälle: Frau **Maria Lustig**, geb. **Eudy**, in Berlin, Hr. **Prof. Dr. Leopold von Henning** daselbst, Hr. **Joachim Stämer** daselbst, Hr. **Christoph Bussleb** daselbst.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19). Dienstag, den 9. October. 3. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. Gastspiel des Fräul. **Wilde** und des Hrn. **Henricson**. „Der Freischütz.“ Romanische Oper in 4 Akten von Fr. Kind. Musik von Carl Maria v. Weber.

Reelles Heiraths-gesuch. Ein intelligenter junger Mann, im Alter von 28 Jahren, welcher das bedeutende sehr rentable Geschäft seines Principals gern kauft, an sich bringen möchte, jedoch nur ein ungenügendes Vermögen besitzt, sucht, um seine höchsten Wünsche zu erfüllen, eine Lebensgefährtin mit einem disponiblen Vermögen von 10 bis 15,000 Thalern, welche durch Mitbestätigung vollständig sicher gestellt werden. Unabhängige junge Damen, welche unter vorerwähnten Verhältnissen einen strebsamen, aber fast unbemittelten jungen Mann glücklich machen wollen, belieben unter E. B. R. 11,129 poste restante **Hirschberg i. Schl.** bis spätestens 25. October gefällige Nachricht zu geben. Discretion selbstverständlich. [4070] Meine Kanzlei und meine Wohnung befinden sich jetzt: **Carlsstrasse Nr. 36**, neben dem königlichen Schlosse. [3831] Breslau, den 4. October 1866.

Friedensburg, Justizrath.

Meine Wohnung und Kanzlei ist jetzt: **Schneidebrücke Nr. 59**, im 1. Stode im Papierkaufmann **Jäschke'schen** Hause, Ecke der **Nadlergasse**. [2975] **Alau**, Rechtsanwält und Notar.

Ich wohne jetzt **Nikolaistraße Nr. 8**. [4049] **A. Geisler**, Güternegotiant.

Städtische Reffource. Dienstag, den 9. October, Abends 8 Uhr, in **Springer's Local** (Gartenstraße): **General-Verfammlg.**

(Mittheilungen. — Rechnungsbericht und Rechnungslegung. — Neuwahl von 19 Mitgliedern zur Bildung des Vorstandes und der Beisitzer.) [3093] Der Vorstand.

Zoologischer Garten. Die Eintrittskarten Nr. 87 und 88 sind verloren gegangen und werden hiermit für erloschen erklärt. Breslau, den 6. October 1866. Directorium.

Der neue Cursus in meiner höheren Töchterschule beginnt Dienstag, den 16. October. Sprechstunden von 11—3 Uhr. [4063] **Clara Citner**, Albrechtsstraße 16.

Tanz-Unterricht. Der Tanz-Unterricht in meinem nunmehr bedeutend erweiterten Locale, Altbüßerstr. Nr. 29, beginnt den 31. dies. Mts. Meldungen hierzu werde ich vom 19. bis 29. October e., die Sonntage ausgenommen, Vorm. 11 bis 1, Nachm. 4 bis 6 Uhr, entgegennehmen. [4014] Bei den Meldungen wolle man gefälligst berücksichtigen, dass ich, einem wiederholt verlaubtatem Wunsche nachgehend, drei Unterrichts-Abende gemeinschaftlich für Schüler und Schülerinnen, einen ausschliesslich für Schülerinnen und einen für Schüler und Schülerinnen im Alter von 9—13 Jahren in Aussicht genommen habe. Breslau, den 8. October 1866.

Paula Baptiste. en „König-Wilhelm-Bereins-Lotterie“ 1 thalt: 1 Gewinn zu 15,000, 1 zu 5000, 1 zu 3000, 2 zu 1000, 8 zu 500, 12 zu 300, 26 zu 200, 200 zu 100, 40 zu 50, 200 zu 5, 400 zu 20, 2000 zu 10, 4000 zu 5 Thlr., zusammen 94,800 Thlr. Gewinne. Ganze Loose à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr. gegen Eins. d. Betr. zu bez. durch **Schlesinger**, Ring 4, Breslau.

Unterricht im Italienischen. s'adresse Dr. K. L. poste restante Breslau. [4037]

Gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten italienischen Buchführung ertheilt gegen mäßiges Honorar der Buchhalter **D. Baginskiy**, Neufache Straße Nr. 38. [4023]

Einjährig Freiwillige. Unterstützt von tüchtigen Lehrkräften eröffne ich am 15. d. M. einen Vorbereitungs-Cursus für einjährig Freiwillige. Honorar mässig. Anmeldungen täglich von 8 bis 9 und 12 bis 1 Uhr. [3042] **Carl Winderlich**, Hummerci 38 II.

Das unterzeichnete Commando sucht zur sofortigen Einstellung einen **Bataillons-Zambour**. Hierauf Reflectirende müssen von tadelloser Führung sein, einige musikalische Kenntnisse besitzen und schon als Spielmann gedient haben. Die Papiere sind baldigst einzufenden. [1947] **Schweidnitz**, den 5. October 1866. **Königl. Commando des II. Bataillons 1. Posen'schen Inf.-Regts. Nr. 18.**

Pensionat. In meine seit zwei Jahrzehnten bestehende Erziehungs-Anstalt kann ich noch einige Zöglinge aufnehmen. Ich bin wohl dadurch am besten empfohlen, daß meine Leistungen von den vorzüglichsten Pädagogen anerkannt werden und meine Pensionäre zu den besten Schülern der hiesigen höheren Lehranstalten gehören. [4022] Breslau, im October 1866.

Dr. Pauly, am Obblau-Ufer Nr. 1.

Avis. Hiermit zeige ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß ich heute die am hiesigen Plage unter der Firma **Gebrüder Selbstherr** bestehende und bis jetzt von dem Gastronomen Herrn **Faberling** innegehabte Restauration und Weinstube übernommen habe. Indem ich beifolgt bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, halte ich mich den hohen Herrschaften zur Beforgung von Dejeuner's, Diners und Soupers in und außer dem Hause bestens empfohlen. Breslau, 8. October 1866. [4061]

Paul Frohwein, Stadtkoch, Junkernstraße Nr. 18/19.

Leidenden und Kranken, die sich portofrei an mich wenden, sende ich unentgeltlich und franco die 21. Auflage der Schrift: **Untrügl. Hilfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenübeln, Lungen- und Brustleiden, Wassersucht, Stropheln, Kopfweh, Rheumatismus, Congestionen, Hypochondrie, Epilepsie, Kolik, Mischsucht, weißem Fluß, Hautkrankheiten, Flechten, Hämorrhoiden und andern Krankheiten befaßt sind.** **Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier** in Braunschweig. [206]

Beste Oberschlesische Steinkohlen empfiehlt waggons- und tonnenweise zu billigen Preisen: **Baginskiy**, Neufachestraße 38 und Werderstraße 35/36. [4024]

Da die Prüfungen für Freitische und akademische Benefizien am Schlusse des vergangenen Semesters nicht abgehalten werden konnten, so finden dieselben in der Woche nach dem 12. October d. J. statt. Es werden daher diejenigen Herren Studirenden, welche sich im kommenden Semester um königliche Freitische u. s. w. bewerben wollen, in ihrem Interesse hiermit veranlaßt, sich schon am 12. und 13. October d. J. auf dem Universitäts-Secretariate zu melden. Breslau, den 8. October 1866. Rector und Senat der königlichen Universität. [3077]

Die Herren Candidaten der Pharmacie, welche auf der hiesigen Universität zu studiren beabsichtigen, werden ersucht, sich vom 15. October ab bei dem Unterzeichneten zu melden. Breslau, den 30. September 1866. [2893] Der Director des pharmaceutischen Studiums an hiesiger Universität. **Goeppert.**

Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. Die Aufnahme neuer Schüler findet beim Friedrichs-Gymnasium und dessen Vorstufe vom 8. bis zum 13. d. M., Vormittags bis 12 Uhr, statt. Bei der Prüfung für die unteren Classen ist die Vorlegung der früheren Arbeitshefte erwünscht. Breslau, den 1. October 1866. Gädke, Director. [2862]

Bei meiner heute erfolgenden Uebersiedelung nach Breslau rufe ich meinen hiesigen geehrten Freunden und Gönnern, statt jeder anderen Formlichkeit, hiermit ein herzliches „Lebewohl!“ zu. **Myßlowitz**, den 7. October 1866. [4047] **P. Bloch.**

Oppeln-Tarnowiger Eisenbahn. Für den diesseitigen Betrieb sollen 60 Ctr. Brennöl im Submissionswege beschafft und im Laufe der Jahre 1866 und 1867 allmählig geliefert werden. Die Lieferungsbedingungen, auf deren Grund die Offerten einzureichen sind, übersendet die Unterzeichnete auf portofreies Verlangen. [3059] Oppeln, den 6. October 1866. Magazin-Verwaltung.

Zur Nachricht für die Bergwerks-Gesellschaft Georg v. Giesche'sche Erben. Bezugnehmend auf den § 28 des Gesellschafts-Statuts hiermit die Anzeige, daß in der am 26. September 1866 stattgefundenen General-Verammlung: 1) als Repräsentanten: a. der Herr Oberst-Lieutenant **Louis von Walther-Croned** auf Kapatzsch; b. der Königl. Kammerherr Herr **Wilhelm von Prittwitz** auf Wiefegrade; 2) als Repräsentanten-Stellvertreter: der Königl. Major und Landschaftsdirector Herr **Carl von Schönlitz** auf Klein-Kloden einstimmig wiedergewählt worden sind. [4045]

Constitutionelle Reffource im Weissgarten. Sonnabend, den 13. October: der erste Ball. [3078]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Kürzlich ist in vierter, bis zum Jahre 1866 ergänzter Auflage erschienen:

Wandkarte von Schlesien, besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse, zunächst für den Schulgebrauch entworfen von **Heinrich Adamy.** Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde. 9 Blatt, Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und 9 1/2 Bogen Text. Preis 2 Thlr. 20 Sgr. Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen durch sämtliche Schulbehörden der Provinz Schlesien als vorzügliches Lehrmittel in der Heimathskunde anerkannte Wandkarte hat in der vorliegenden vierten Auflage durch die ganz neue vortreffliche Ausführung seitens der rühmlichst bekannten lithographischen Anstalt von L. Kraatz in Berlin bedeutend gewonnen. Durch den höchst sauberen Druck der verschiedenen Farben werden Tiefland, Höhenland, Gebirge, Wasser, Ortschaften, Eisenbahnen und Grenzen auf das Anschaulichste aus einander gehalten und gewährt das Ganze für den Beschauer ein so harmonisches, plastisches Bild unserer Provinz, dass es mit Hilfe dieser Karte leicht wird, auch den Anfänger, den jüngeren und schwachen Schüler in die organische Auffassung des ganzen Landes einzuführen. [3076]

Verlag von **Carl Rümpler** in Hannover. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. **Cornelius,** der Meister der deutschen Malerei. Von **Herman Niegel.** Mit dem Portrait des Meisters. Vericon-Octav. In elegantester Ausstattung. Geh. 3 Thlr. [3075]

In demselben Verlage ist erschienen: **Grundriß der bildenden Künste.** Eine allgemeine Kunstlehre von **Herman Niegel.** Mit 34 Holzschnitten. Vericon-Octav. Gebefet 2 Thlr. von **Herman Grimm.** Zweite durchgearb. Auflage. Vericon-Octav. Gebefet 5 Thlr. **Leopold Robert.** Sein Leben, seine Werke und sein Briefwechsel. Nach Feillet de Conches von **Edmund Zeller.** Octav. Geh. 1 1/2 Thlr. **Aus und über Italien.** Briefe über Kunst und Künstler an eine Freundin. Von **A. Schüter.** 2 Bände. Groß Octav. Geh. 2 Thlr.

Germania. Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin. Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant. General-Agentur: Breslau, Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz.

Im Laufe des Monats September d. J. sind von uns neu abgeschlossen worden: 1517 Versicherungen auf Thlr. 681,337 Pr. Crt., welche der Gesellschaft eine Vermehrung ihrer Prämien-Einnahme um jährlich Thlr. 21,500 Pr. Crt. zuführten.

Der Versicherungs-Bestand stieg Ende September d. J. auf 82,790 Versicherungen mit Thlr. 40,846,159 Pr. Crt. und die Jahres-Einnahme der Gesellschaft erreichte die Höhe von circa Einer Million zweihundert sieben und neunzig Tausend Thaler Pr. Crt. Stettin, den 5. October 1866. Die Direction.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Capitals-Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie **Der General-Agent: Julius Thiel.** [3081]

Beste Oberschlesische Steinkohlen empfiehlt waggons- und tonnenweise zu billigen Preisen: **Baginskiy**, Neufachestraße 38 und Werderstraße 35/36. [4024]

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir machen hierdurch bekannt, dass nach erfolgter Auflösung der Firma **Wendrin & Friedländer** in **Breslau** wir den bisherigen Theilnehmer derselben

Herrn Herrmann S. Friedländer
in **Breslau, Junkernstrasse Nr. 31,**

unsere **General-Agentur für Schlesien** übertragen haben.

M.-Gladbach, den 1. October 1866.

Die Direction.

[2829]

2½ Sgr.

Illustrirte Berliner Zeitung

10 Sgr.

die Woche.

der Monat.

erscheint täglich Abends außer Sonn- und Feiertags.

Bei der größten Vollständigkeit und besten Ausstattung die

billigste politische illustrierte Zeitung.

Inhalt: Neueste Politik. — Telegramme. — Vollständige Kammerberichte. — Local- und Provinz-Berichte. — Romane der beliebtesten Schriftsteller. — Feuilleton, ernst und humoristisch. — Illustration in jeder Nummer.

Bestellung nehmen an zum Preise von 1 Nthlr. das Quartal alle Preussischen Postanstalten; — für Breslau: 2½ Sgr. die Woche, 10 Sgr. der Monat, 1 Nthlr. das Quartal, frei in's Haus geliefert, die Expedition des „Schles. Morgenblattes“, Schulbrücke Nr. 32, und Herr Robert May, Herrenstraße Nr. 7a.

[3088]

Wernicke's Geschichte der Welt.

Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage.

5 Bände. Lexicon-8. Eleg. gebunden. 9 Thlr.

Dies ausgezeichnete Werk ist besonders geeignet, die Kenntnisse der geschichtlichen Thatfachen und, durch die Verbindung mit der Culturgeschichte aller Völker, der fortschreitenden Entwicklung des Menschengeschlechtes in anziehender und fesselnder Darstellung zu vermitteln. Die rasch hinter einander nachwiegend gewordenen — stets mit besonderer Sorgfalt verbesserten — Auflagen verbürgen den inneren Werth und die allgemeine Brauchbarkeit dieser Weltgeschichte.

In allen Buchhandlungen zu haben. — Verlag von Alexander Dunder in Berlin.

Verlag von I. Guttentag in Berlin.
Soeben erschienen und ist in A. Goshorsky's Buchh. (L. F. Maske) zu haben:

Reissmann, A., Lehrbuch der musikalischen Composition II. Die angewandte Formenlehre. Preis 3 Thlr. (1. Band: Die Elementarformen. 1865. Preis 3 Thlr.) [3085]

Vierte Auflage, in zwölf Lieferungen à 5 Sgr. Lessing's Leben und Werke.
Von **Adolf Stahr.** 2 Bände. 790 Seiten.

Die „Stahr'sche Lessing-Biographie“ hat von ihrem ersten Erscheinen an einen ausserordentlichen Beifall gefunden. Von der literarischen Kritik wird sie als ein „Volksbuch im edelsten und besten Sinne des Wortes“ bezeichnet und hat sie sich in wenigen Jahren durch den Verkauf von drei grossen Auflagen in vielen Kreisen eingebürgert. Indem hiermit die vierte Auflage zur Ankündigung gebracht wird, sei das Werk allen Besitzern von Lessing's Werken, sowie jedem Freunde guter Lectüre neuerdings warm empfohlen. — Die erste Lieferung, sowie ein Prospectus ist in jeder Buchhandlung zu haben, in **Breslau** in **A. Goshorsky's Buchhandl. (L. F. Maske).**

Librairie agricole, rue Jacob 26, à Paris [3076]

MAISON RUSTIQUE
DU 19e SIECLE. Encyclopédie de l'agriculture, 5 vol. in 4° à 2 colonnes et 2500 gr. 39. 50.

REVUE HORTICOLE
par **CARRIERE.** 2 numéros par mois, avec gravures coloriées et 48 pages de texte. Un an, janvier à décembre (franco pour toute l'Allemagne) 23. —

COURS D'AGRICULTURE,
par **GASPARIN;** 6 vol. in 8° et 233 gravures. 39. 50.

ANIMAUX DE LA FERME,
par **VICTOR BORIE,** forme 20 livraisons, contenant chacune 16 pages de texte et 2 ou 3 aquelles. — Prix des 20 livraisons 60 fr.

Im Selbstverlage von C. F. Weiss in Berlin, Neue Grünstrasse 38 (in Comm. bei C. A. Haendel in Leipzig) ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Interessante Berichte und Schilderungen vom Kriegsschauplatz.
(Aus dem Englischen übersetzt.) Eine Zusammenstellung der in der Times enthaltenen, von ihren Berichterstattern nach eigener Anschauung entworfenen Schilderungen der Operationen der preussischen und österreichischen Armeen, während des soeben beendeten Krieges.

In 4-5 Heften, à Bg. gr. 8° zum Preis von 5 Sgr. pr. Heft. — Jede Woche erscheint ein Heft und ist der spätere Ladenpreis des ganzen Werkes auf 1 Thaler festgesetzt. [3046]

Vollständig ist erschienen:

Erster Theil: Die Geschichte des Alterthums. 2 Thlr. —
Zweiter Theil: Die Geschichte des Mittelalters. 2½ Thlr. —
Dritter Theil: Die Geschichte der Neuzeit. I. 1½ Thlr. —
Vierter Theil: Die Geschichte der Neuzeit. II. 1½ Thlr. —
Fünfter Theil: Die Geschichte der Neuzeit. III. 1½ Thlr. (fortgeführt bis auf die Gegenwart).

[3083]

Avis

an die geehrte Damenwelt!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Place
Dhlauerstrasse 87, zur Krone,
ein

Long-Chales-, Tücher- und Seidenwaaren-Detail-Geschäft,

verbunden mit einem reichhaltigen Lager fertiger

Damen-Garderobe

unter der Firma:

Heinrich Grünbaum.

Durch die langjährige Thätigkeit in den sehr ehrenwerthen Häusern der Hoflieferanten Herren **D. Zimmerwahr** und **Wolff Sachs** hier, habe ich mir nicht nur die hierzu erforderlichen Fachkenntnisse, sondern auch die Principien strengster Reellität angeeignet, die stets die Basis meines Unternehmens bilden werden.

Indem ich zugleich bemüht bleibe, dem Geschmack der Zeit stets Rechnung zu tragen, hoffe ich somit einer jeden achtbaren Concurrenz zu begegnen und empfehle mein Etablissement einer gütigen Beachtung.

Breslau, den 9. October 1866.

[3063]

Heinrich Grünbaum.

Warnung für Haarleidende. Der Haarmittelschwindel hat einen Publikum jährlich enorme Summen aus der Tasche herauszuziehen, und deshalb verdient eine neue soeben erschienene Schrift:

„Naturgemäße Haarpflege oder Belehrung über die Bildung, das Leben und die Erhaltung des Haars von Dr. A. Werner.“ Preis ¼ Thlr. die größte Beachtung, denn sie führt den gründlichen Beweis, dass kein einziges sogenanntes Haarmittel im Stande ist, neue Haare zu erzeugen, beehrt aber zugleich über das, was dem Haarwuchs wirklich dienlich ist, dieses höchst empfehlenswerthe Schriftchen ist in jeder Buchhandlung vorrätig.

[3064]

Geschäfts-Anzeige.

Ich habe das bisher Albrechtsstrasse Nr. 2 innegehabte Pelzwaaren-Geschäft an den Kürschnermeister Herrn **Robert Kuschel** verkauft. Indem ich für das mir bis jetzt bewiesene Vertrauen ergebenst danke, bitte ich zugleich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst zu übertragen.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, erlaube ich mir, mein gut assortirtes Pelzwaaren-Lager bestens zu empfehlen. Ich verspreche bei prompter Bedienung die äusserst billigen Preise. [3950] **Robert Kuschel, Kürschnermeister, Albrechtsstr. 2.**

Seit Jahren glich mein Haus einem Lazareth, meine Frau litt am Magenkrampf und Gicht, zwei meiner Töchter an Nervenschwäche, mein ältester Sohn an Kopfschmerzen und ich selbst an Hämorrhoiden. Alles war dagegen versucht worden, die Medicinischen, Pulver- und Pillenmischungen hatten sich zu Vergebens gehandelt, Besserung aber hatte ihr Inhalt uns nicht verschafft. Da las ich von einem Buche: „Dr. Berner's Wegweiser zur Heilung für alle Kranke“, das in jeder Buchhandlung für nur 6 Sgr. zu bekommen ist, und — was mir mit vielen Kosten nicht erreicht — fanden wir jetzt billiger, denn wir sind sämtlich in der Genesung. Ich empfehle deshalb allen Leidenden Dr. Berner's Wegweiser gleichfalls zu lesen und bin überzeugt, dass sie eben auch Hilfe finden werden.

Zul. Römer, Kaufmann aus Frankfurt a. M.

Öffentliche Vorladung.

Der Heilbinder **Ferdinand Höflich**, am 14. Februar 1835 zu Sobrau geboren, zuletzt hier wohnhaft, gegenwärtig vermuthlich in Butarest in der Walachei sich aufhaltend, ist angeklagt, die preussischen Lande ohne Erlaubnis verlassen und sich dadurch dem Dienst in dem preussischen Heere als Landwehmann zu entziehen, gesucht zu haben.

Auf Grund des § 110 des Strafgesetzbuches ist die Untersuchung gegen den p. Höflich eingeleitet und zur mündlichen Verhandlung in der Sache ein Termin auf

den 15. Dec. 1866, Vorm. 9 Uhr, in dem Sitzungssaale des Schwurgerichtshofes des Stadtgerichtsgebäudes hierseits anberaumt worden.

Der p. Höflich wird hierdurch öffentlich mit der Aufforderung vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu seiner Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen oder solche dem unterzeichneten Gericht dergestalt zeitig vor dem Termin anzuzeigen, dass sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Beim Ausbleiben wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden. [1449]

Breslau, den 21. August 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Deputation III. Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung.

In dem Kontur über den Nachlass des Kaufmanns **Gugo Puschke** ist der Justizrath **Plathner** zum endgültigen Verwalter der Masse bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Konturgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 7. November d. J. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. August bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 13. Dezember 1866, Vormitt. 9 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Procuration bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwältin **Dehr**, v. **Dazur**, **Niederketter**, **Justizrath Gubrauer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 22. September 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konturgläubiger, nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist. In dem Kontur über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Gebr. Fränkel** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konturgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 30. October 1866 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. September 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 14. November 1866, Vormittags 10 Uhr, in unserm Partienzimmer vor dem Commissar Herrn **Kreisrichter Lefeldt** anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Justizräthe **Klapper**, **Engelmann**, **Horjebitz**, **Schmiedel** und **Kneufel** und die Rechtsanwältin **Sabat** und **Hoffmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1969]

Ratibor, den 29. September 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen hiesigen Gymnasium sind zwei Lehrerstellen vacant geworden und können gleich besetzt werden und zwar die eines technischen Lehrers mit einem Gehalte von 350 Thlrn. und die eines Philologen mit einem Gehalte von 500 Thlrn. — Qualifizierte Bewerber werden ersucht, unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich bis zum 1. November d. J. bei dem Vorstehenden des Curatorii der Anstalt, Herrn **Kanbrath** Fund zu melden. — Die Kenntniss der polnischen Sprache wird gewünscht. [1973]

Schrimm, den 5. October 1866.

Der Magistrat. Lehmann.

Gründlicher Musik- sowie Nachhilfe-Unterricht in allen Fächern wird erteilt. Auskunft in **Giller's Bibliothek, Schweidnitzerstr. 53.**

Best geehltete **Kindenköhle** empfiehlt

[201] **E. Rassel, Oppeln.**

Aufforderung der Konturgläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird. [1972]

In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Mueller** zu **Kamslau** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konturgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 30. October d. J. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 5. September d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 12. November 1866, Vormitt. 10 Uhr, vor dem Commissar Herrn **Kreisrichter Boas** im Termins-Zimmer Nr. 5 unseres Geschäftslocales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [1706]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, wird der Rechtsanwalt **Justizrath Ernst** und **Rechtsanwalt Decherer** hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kamslau, den 3. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zu dem Kontur über das Vermögen des Gathhofbesizers **Friedrich Wilhelm Noehr** in **Hybnit**, haben

1) der Magistrat zu **Hybnit** eine Forderung von 1 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. mit dem Vorrechte der 1. Klasse,!

2) die Schleiferin **Eleonore Janota** zu **Hybnit** eine Forderung von 6 Thlr. 10 Sgr., und

3) die **Magd Caroline Grubars** zu **Hybnit** eine Forderung von 4 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.,

ad 2 und 3 mit dem Vorrechte der 5. Klasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den 26. October d. J., Vorm. 10½ Uhr, vor dem Commissar Herrn **Kreisrichter Wittmann** in unserm Gerichtslocale hieselbst anberaumt worden, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniss gesetzt werden. [1971]

Hybnit, den 2. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction.

In der Freitag, den 12. d. Mts. im Stadt-Gerichts-Gebäude stattfindenden Auction der zur Auktion des Concurs-Masse gehörigen Cigarren werden um 12 Uhr auch drei zu derselben gehörige aufliegende Forderungen versteigert werden. [3079]

Führmann, Auct.-Commissarius.

Große Auction.

Donnerstag, den 11. Oct., Vormittags von 9 und Nachmittags von 2½ Uhr ab, werde ich in der ehemaligen Zuder-Raffinerie, **Werderstrasse Nr. 24:**

1 eiserne Luftpumpe 20" Durchmesser, 30" Höhe, 1 Feuerpfeife mit Schläuchen, 1 Drehmangel, 3 Bräudenwaagen mit 2 Auflagen, 95 Stück gußeiserne Röhren 40" lang 1" stark, eine große Partie Kupfer, Kupfer und Zinn, eine Partie Drückerbeutel, Handwagen, Karren, Geräthschaften, Böhlen, Latten u. Bretter, Comptoir-Inventuren und Bücher u. meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [3032]

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Rath und Hilfe für Brust- und Halsleidende.

Dank für Heilung der Schwindsucht.

Den vielen, durch unzählige öffentliche Zeugnisse bezeugten glücklichen Erfolgen der Heilmethode des Dr. **W. Schönbach** Nr. 30, wohnenden Herrn **Dr. Reimann** gegen Lungen- und Halschwindel füge ich noch folgenden thatächlichen Beweis des noch beifälligen Wirkens derselben im letzten Grade der Schwindsucht bei, um Kranken dieser Art den Weg zur Heilung zu zeigen. [3060]

Meine Frau litt an einem starken Husten mit vielem überfließenden, eiterigen Auswurf und starkem Blutspucken, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorströmte, war bis zum Skelett abgemagert und von schlaflosen Nächten mit fortwährendem Husten geplagt. Nach langer erfolgloser Behandlung erklärten die Aerzte dieselbe für rettungslos verloren. Auf die Kunde von den glücklichen Curen des Hrn. Dr. **Reimann** zu **Berlin, Schützenstrasse 30**, in dieser Krankheit wandte ich mich sogleich schriftlich an denselben und nach einer Cur durch Correspondenz von mehreren Monaten war die Kranke vollkommen wieder hergestellt. In meiner großen Freude und dankbaren Verehrung gegen den Retter eines mir so theuren Lebens ist es mir Bedürfnis, diesem edlen Manne hiermit öffentlich meinen Dank auszusprechen, der nie in meiner Brust erlöschen wird. **Schönbach.**

F. Lantier, Rentier.

Pension.

Knaben, die das **Johannes-Gymnasium** (**Paradiesgasse**) besuchen werden, finden in dessen nächster Nähe unter soliden Bedingungen zuverlässige Pension: **Borwertsstrasse 32, 3 Treppen links.** [168]

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heute stattgefundenen Auslosung von 231 Stück Stamm-Actien Litt. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

27.	187.	201.	221.	297.	636.	643.	709.	795.	832.	967.	1075.
1172.	1293.	1331.	1364.	1464.	1467.	1480.	1564.	1569.	1585.	1632.	1693.
1716.	1868.	2014.	2148.	2290.	2346.	2457.	2513.	2538.	2650.	2774.	
2811.	2872.	2953.	2958.	3123.	3142.	3160.	3245.	3261.	3349.	3390.	3477.
3754.	3884.	4035.	4046.	4136.	4276.	4318.	4381.	4394.	4552.	4625.	4853.
4864.	4951.	5142.	5197.	5229.	5348.	5373.	5409.	5445.	5516.	5591.	6048.
6119.	6672.	6703.	6869.	6948.	6963.	7150.	7156.	7168.	7237.	7364.	7367.
7376.	7529.	7579.	7832.	7928.	7966.	7975.	8012.	8145.	8476.	8693.	8721.
8749.	8776.	8937.	9087.	9237.	9387.	9539.	9600.	9610.	9732.	9757.	
9767.	9873.	9970.	10027.	10038.	10044.	10289.	10371.	10621.	10659.	10768.	10881.
10973.	11123.	11157.	11188.	11191.	11196.	11259.	11288.	11331.	11504.	11552.	11910.
11988.	12097.	12233.	12316.	12338.	12474.	12489.	12564.	12679.	12682.	12784.	12951.
12952.	12983.	13069.	13182.	13239.	13300.	13332.	13420.	13468.	13534.	13600.	13662.
13760.	13936.	13977.	14012.	14097.	14250.	14460.	14704.	14722.	14817.	14953.	14955.
15043.	15167.	15239.	15254.	15325.	15340.	15347.	15358.	15391.	15403.	15421.	15484.
15510.	15628.	15648.	15663.	15675.	15880.	15917.	15954.	16033.	16058.	16380.	16425.
16526.	16588.	16680.	16734.	16773.	16889.	17076.	17096.	17207.	17220.	17524.	17674.
17683.	17689.	18005.	18009.	18194.	18230.	18371.	18493.	18602.	18797.	18842.	18903.
18967.	18994.	19078.	19112.	19242.	19432.	19538.	19584.	19683.	19795.	19826.	19833.
20175.	20242.	20499.									

Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auszahlung der Kapitalbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Actien vom 15. December d. J. ab gegen Auszahlung der Actien nebst den für die Zeit vom 1. Januar 1867 ab dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheinen bei unserer Hauptkassirer auf dem hiesigen Bahnhofe in den gewöhnlichen Dienststunden erfolgt. Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Kapitalbetrage in Abzug gebracht.

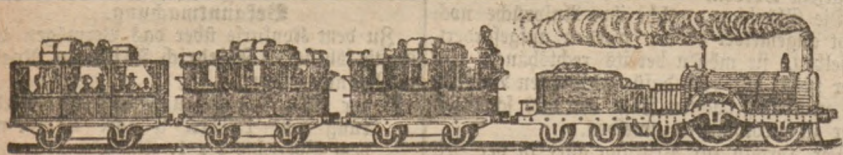
Der Inhaber einer ausgelosten Actie, welcher dieselbe nicht innerhalb 5 Jahren vom 15. December d. J. ab gerechnet abliefern, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Notifizierung innerhalb dieses 5jährigen Zeitraumes nicht nachweist, hat die Werthlosklärung derselben in Gemäßheit des 10ten Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Gesetz-Sammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verlosungen der früheren Jahre sind die folgenden bezeichneten Actien gegen Empfangnahme der Kapitalbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortificirt oder für werthlos erklärt worden:

ex 1863:	Nr. 1120.	7780.	16821.	20507.
ex 1864:	Nr. 4402.	5533.	9478.	12595.
ex 1865:	Nr. 63.	899.	2303.	2623.
ex 1866:	Nr. 63.	899.	2303.	2623.
ex 1867:	Nr. 63.	899.	2303.	2623.

Breslau, den 2. Juli 1866. [121]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft.

Auf Grund des von der General-Versammlung vom 20. April l. J. gefaßten Beschlusses:

„Das Actien-Capital durch Ausgabe weiterer 9200 Actien à fl. 250 pr. Stück „um fl. 2,300,000 zu erhöhen und dem Verwaltungsrathe deren Emission mit „der Maßgabe zu überlassen, daß fl. 1,750,000 Nominalbetrag neuer Actien den „Actionären in einer Präclufionsfrist vorzugsweise überlassen werden soll, und zwar „zu einem Course, welcher die Kosten der Emission, eine verhältnismäßige Erhöhung „des Reserve- und Erneuerungsfonds, und die Dividende des laufenden Jahres, so- „weit sie 5% übersteigt, voraussichtlich ausreicht deckt“.

hat der unterzeichnete Verwaltungsrath beschloffen, die Hinausgabe der oben er- wählten fl. 1,750,000 Nominalbetrag neuer Actien in der Präclufionsfrist vom 24. September bis inclusive zum 20. October l. J. zum Course von 110% zu bewerkstelligen.

Es wird demnach auf je 8 Actien eine neue Actie ausgegeben, und werden die Herren Actionäre, welche von dem ihnen eingeräumten Vorzugsrechte Ge- brauch machen wollen, hiermit eingeladen, ihre Actien bis spätestens 20. Octo- ber l. J. bei einer der unten genannten Stellen zur Abstempelung einzureichen und die darauf entfallenden neuen Actien gegen Einzahlung von fl. 275 per Actie in Empfang zu nehmen.

Heilbeträge über 8 Actien können nicht berücksichtigt werden.

Die neuen Actien werden mit Dividende-Coupons pro 1866, aber ohne den Abschlagsdividendencoupon per 1. October 1866 ausgegeben. Beim Bezug vor dem 20. October werden der Einzahlern 5% Anticipationszinsen des anzuzahlenden Be- trages vom Tage der Zahlung bis zum 20. October vergütet.

Die Anmeldung der alten Actien zur Abstempelung ist mit einem Nummerver- zeichniß zu begleiten, wozu die Formulare bei den unten bezeichneten Stellen in Empfang genommen werden können. Sind bei einer dieser Stellen nicht so viele neue Actien vorrätzig, als auf die Anmeldung entfallen, so wird gegen die Einzahlung ein Be- zugsschein ausgehändigt, gegen welchen die Actien nach Ablauf von 3 Tagen in Empfang genommen werden können.

Anmeldungen nach dem 20. October können in keiner Weise be- rücksichtigt werden.

Die mit Entgegennahme der Anmeldung und Einzahlung und mit Auszahlung der neuen Actien beauftragten Stellen sind:

- 1) unsere Haupt-Kasse in Mainz;
- 2) die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt;
- 3) die Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frank- furt a. M.;
- 4) der A. Schaafhausen'sche Bankverein in Köln;
- 5) die Herren Sal. Oppenheim jun. u. Co. in Köln;
- 6) „ „ Anhalt und Wagener in Berlin;
- 7) „ „ Julius Bleichröder u. Co. in Berlin;
- 8) „ „ Meyer u. Co. in Leipzig;
- 9) „ „ Köster, vom Rath u. Co. in Mannheim und
- 10) „ „ Pfau u. Co. in Stuttgart.

Mainz, den 20. September 1866. [2512]

Der Verwaltungsrath.

Für Familienfeste.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Der Rathgeber bei Festlichkeiten. Ein Roth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher. Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polter- abends-, 4 Hochzeits-, 32 Jubelfests-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stamm- buchbesuche, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epilog. Verfaßt von Philippine Stinhold, Lehrerin an der städtischen höheren Mädterschule in Bunsau. Zweite ver- mehrte Auflage. 8. 13 1/2 Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Neueste Festgedichte für Kinder in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von H. von Petz. Zweite verbesserte Auflage. Nebst einem Anhang: Polterabend-Ge- dichte für Erwachsene. Miniatur-Format. Eleg. brosch. Preis 12 Sgr. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. [4171]

Heute empfangen wir in Eilfracht eine Zufuhr [4062]

frischen ostrachischen Caviar und in einigen Tagen erwarten wir per Güterzug einen größeren Posten dieses Artikels, wo- von wir im Voraus möglichst billig offeriren.

Rehmann u. Lange, Ohlauerstraße 4.

Kleider-Bazar.

Gebrüder Taterka,

Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Durch besonders vortheilhafte Einkäufe

bieten wir einem geehrten Publikum eine reichhaltige Auswahl der neuesten elegantesten

Herren-Anzüge

zu enorm billigen Preisen.

Die Art und Weise unserer soliden Anfertigung ist genügend bekannt, und so machen wir nur noch darauf aufmerksam, daß unsere fertigen Stücke nach den neuesten Pariser und Londoner Modellen correct copirt sind.

Wiederverkäufer genießen den üblichen Rabatt. [3092]

Gebrüder Taterka,

Marchand Tailleur, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke.

Haus-Verkauf.

Das Grundstück **Schmiedebrücke Nr. 29** hiersebst (ehemaliges Proviant-Amt) soll in zwei Parzellen an den Meist- und resp. Bestbietenden verkauft werden.

Zur Entgegennahme der Gebote habe ich im Auftrage der Eigenthümer dieses Grundstücks einen Termin auf

den 17. October 1866, Nachm. von 4 Uhr an,

in meiner Kanzlei **Karlstraße Nr. 36** (ehemaliges Kapuziner-Kloster) anberaumt, zu welchem die Kauflustigen mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Abschluß des förmlichen Kaufvertrages zwischen den Eigenthümern und dem Meist- resp. Best- bietenden spätestens binnen 24 Stunden nach Abschluß des Termins erfolgt. Die Auswahl unter den Bietern bleibt den Eigenthümern vorbehalten, jeder Bieter bleibt an sein Gebot 24 Stunden, von dem Schluß des Bietungstermines an gerechnet, gebunden.

Der Grundriß des zu verkaufenden Grundstücks ist in meiner Kanzlei einzusehen; ebenso sind dort die näheren Kaufbedingungen zu erfahren.

Die Besichtigung des Grundstücks kann an jedem **Dinstage** und an jedem **Donnerstage** in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr erfolgen.

Breslau, den 21. September 1866. [2766]

Friedensburg, Königl. Justizrath, Karlstraße 36.

Photographien

der allerhöchsten Herrschaften und Generale der Festzeit im Sortiment von 30 Stück in Visiten-Format 1 Thlr.

empfehlen die **Papier-Handlung Schmiednerstraße 51** im ersten Viertel.

51. 51. N. Raschkow jun. 51. 51. [2770]

Photographie-Albums,

Schreibmappen, Cigarren-Etuis, Brief- taschen, Damen-Recessaires, Tagebücher mit und ohne Schloß à 10, 12 1/2, 15, 20 bis 25 Sgr., 1-6 Thlr.

Ring Pelzwaaren-Ausverkauf. Ring Nr. 19.

Wegen beschlossener gänzlicher Auflösung meines Geschäfts bietet sich Gelegenheit zu billigem Kauf guter und dauerhaft gearbeiteter Pelz- Gegenstände aller Art. [2762]

Andreas Lomer, Breslau.

Obgleich in keinem Ausverkauf

empfehle doch ihr auf das Reichhaltigste assortirtes Pelzwaarenlager frisch angefertigter Gegen- stände aller Art (keine Ladenhüter) zu gewiß eben denselben billigen Preisen als im Ausver- kaufe und unter Garantie deren Echtheit und bester Qualität in größter Auswahl [3810]

Die Pelzwaaren-Hdlg. **V. Matthias, Schmiedebrücke 6.**

Pelzwaaren-Handlung T. R. Kirchner,

Carlstraße Nr. 1,

empfehle ihr reich assortirtes Lager aller Arten gut gearbeiteter Pelzwaaren zu den billigsten, aber festen Preisen. Reparaturen, sowie auswärtige Aufträge werden auf das Reellste und Pünktlichste ausgeführt. [3052]

In einer industriellen, an der Eisenbahn gelegenen, sehr lebhaften Kreisstadt Mittel-Schlesiens ist ein am Ringe befindliches altes Colonial- und Cigarren- Geschäft bei annehmbaren Bedingungen unter Uebernahme des Waarenlagers auf längere Jahre zu verpachten.

In demselben vorerwähnten Grundstück sind auf eine Reihe von Jahren ge- räumige Geschäftslocalen zu vermieten und dürfen unter Anderem einem Kurz- waarengehalt jedenfalls ein lohnender Absatz gesichert sein. Das Nähere über Beides erfahren Reflectanten in der Cigarren-Handlung bei Herrn Carl Fischer, Schmiedebrücke Nr. 67. [3089]

Drillmaschinen, Dampfervertheiler, Breitsammaschinen von Priest & Woolnough in Kingston-on-Thames, bewährte Leistungsfähigkeit und Construction, halten auf Lager und empfehlen zur Saison [2886]

Moritz & Joseph Friedlaender,

Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Wein

Wein = Traubenversandt

hat begonnen; ich offerire schöne Cur-Trauben das Brutto-Pfund à 3-3 1/2 Sgr. nach Sorten und bei gütiger Franco-Bestellung per Cassa.

Grünberg i. Schl. [281]

J. G. Moschke.

Grünberger Weintrauben,

das Brutto-Pfund 3 und 4 Sgr. versendet gegen franco Einzahlung des Betrages [2796]

Gustav Neumann,

Kunstgärtner, Grünberg in Schl.

59. 59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59. Geräucherten Lachs, Speckfildern, Rauch- beringe, Al-Roulade, Elbinger Neunaugen, Sardines à l'huile, russ. Sardinen, Brat- u. marin. Heringe in bekannter Güte; sowie die Sorten Heringe en gros et en détail empfiehlt **H. Radmann, aus Wollin in Pomm.**

Ein militärfreier, promob. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, christlicher Religion, sucht eine Stellung, die Aussicht auf einen er- giebigsten Wirkungskreis und einträgliche Praxis gewährt. Gefällige Mittheilungen werden un- ter Dr. T. 95 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [306]

Wegen unborgegebener schneller Abreise von Ohlau sagen wir hiermit allen un- sern Freunden und Gönnern ein herzlichstes Lebewohl. [4075]

F. Dittler nebst Frau.

Im Verlage von **B. Clar** in Breslau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlun- gen zu beziehen: [3074]

Die im Regierungs-Bezirk Liegnitz geltenden

polizeilichen Straf-Gesetze

und Verordnungen.

Im Auftrage der königlichen Regierung

zu Liegnitz

zum amtlichen Gebrauche zusammengestellt

von

P. Patruny,

Regierungs-Adjutant.

Gr. 8. 48 Bog. Preis brosch. 2 Thlr. 15 Sgr., gebunden in Halb-Leinwand 2 Thlr. 22 1/2 Sgr.

Geschlechtskrankheiten.

Pollutionen, Schwächezustände u. heilt gründ- lich, brieflich u. in f. Heilanstalt: Dr. Rosen- feld in Berlin, Leipzigerstr. 111. [2761]

Zwei oder drei Knaben finden eine gute Pen- sion auf der Palmstraße. Nähere Auskunft ertheilt Herr Realgymnasiallehrer Schmidt, Kloster- straße 11. [4074]

Bekanntmachung. [316]

Mittwoch, den 10. October d. J. und ebenf. die folgenden Tage von Vormittag 8 1/2 Uhr ab wird im bisherigen Geschäftslocale des Kauf- manns L. Bernheim hier (Hilmsers Hotel) das zu dessen Concurs-Masse gehörige Mobili- ar, sowie Waarenlager: aus Tüchern, Män- teln, feinen Mantillen und Kinderanzügen bestehend, öffentlich an den Meistbietenden ver- steigert werden, weshalb ich Kauflustige einlade.

Nachtr. den 4. October 1866.

Der gerichtliche Massenverwalter:

S. Goldmann.

[4044]

Ganze Loose,

à 2 Thlr. und halbe, à 1 Thlr. zur

Geld-Lotterie

des Königl. Wilhelm-Bereins (Hauptgewinn

15,000 Thlr.) empfiehlt:

August Scheche,

ogl. Loti.-Einnehmer, Albrechtsstr. 15, Breslau.

Die Haupt- und Schluss-Ziehung

der Königl. Preussischen

Landes-Lotterie

beginnt am 20. October.

Hauptgewinn: 150,000, 100,000, 50,000 u. c.

Ganze Loose in einer Nr. für 66 Thlr.

Halbe „ „ „ „ „ 33 „

1/4 „ „ „ „ „ 16 1/2 „

1/8 „ „ „ „ „ 8 1/4 „

als Ermäßigungsatz nach § 3, verkauft und

versendet, alles auf gedruckten Antheilschei- nen, gegen Postvorschuß oder Einzahlung des

Betrages die [2764]

Staats-Effecten-Handlung von

M. Meyer in Stettin.

NB. Loose des Königl. Wilhelm-Bereins

à 2 Thlr. und 1 Thlr.

Nur noch 11 Tage.

Preis. Lot. Loos-Antheile zur bevorst.

Hauptziehung mit Hauptgew. von 150,000,

100,000, 50,000 Thlr. u. f. w. [2993]

1/4 „ „ „ „ „ 1/4 „

1/8 „ „ „ „ „ 1/8 „

8 Thlr. 4 Thlr. 2 Thlr. 1 Thlr.

berichtet geg. Postvorschuß, ebenso zur bevorst.

2. und Hauptzieh. der Kölner-Dombau-Lotterie

mit Hauptgew. von 25,000, 10,000, 5000 Thlr.

u. f. w. ein ganzes Loos 1 Thlr.

Schlesinger, Breslau, Lotterie-Agentur,

Ring 4, 1 Treppe.

Zur vierten Classe

134. Königl. Pr.-Lotterie

verkauft 1/4 Original-Loose à 16 Thlr. 15 Sgr.

Auf gedruckte Antheilscheine, 1/4 15 Thlr., 1/8

7 Thlr. 15 Sgr., 1/16 3 Thlr. 25 Sgr., 1/32

2 Thlr., 1/64 1 Thlr. Gegen Einzahlung des

Betrages oder Postvorschuß. [286]

Wolff H. Kalischer,

440. Breite Thor-Strasse 440.

In einer größeren Fabrikstadt Schlesiens steht

ein Grundstück, in welchem seit einer

Reihe von Jahren ein Maurer- und Zimmer-

geschäft mit Erfolg betrieben worden ist, zum

Verlag von **Eduard Trowendt** in Breslau.

Kürzlich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Grammatik der englischen Sprache
zum Schul- und Privatgebrauchvon
Dr. Ferdinand Gleim.

Gr. 8. 19 1/2 Bogen. Preis 20 Sgr.

Von demselben Verfasser früher erschienen:

Elementargrammatik der französischen Sprache. 2. Aufl. gr. 8. 22 1/2 Bogen. Preis 20 Sgr.**Schulgrammatik der französischen Sprache,** als Fortsetzung der Elementargrammatik. gr. 8. 19 1/2 Bogen. Preis 24 Sgr.

Die Vortrefflichkeit der Gleim'schen Grammatiken ist nicht nur vielfach in Zeitschriften von den bewährtesten Fachmännern, sondern auch durch mehrfache Einführung in Schulen rühmlichst anerkannt worden, so daß zu erwarten ist, daß sich auch die „Grammatik der englischen Sprache“ bald einer gleich günstigen Aufnahme erfreuen wird.

Im Verlage von **Eduard Trowendt** in Breslau erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:**Naturwissenschaftliche**
Blicke in's tägliche Leben.Von **Karl Rus.**

Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten.

8. 27 Bogen. Eleg. in illust. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis nur 1 Thlr.

Der anerkannte Werth der Naturwissenschaft für das tägliche praktische Leben macht ihre Kenntniss auch für die Frauenwelt fast unentbehrlich. — Der durch seine zahlreichen Aufsätze in den verbreitetsten Zeitschriften rühmlichst bekannte Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, in dem vorliegenden Werke nicht ein trockenes Lehrbuch zu liefern, sondern in anregender, unterhaltender Form den Frauen das für sie Wichtigste aus der Chemie, Physik und Botanik vorzutragen. Der Anfang liefert außerdem beherzigenswerthe Rathschläge aus der Gesundheitslehre, denen sich eine Veröffentlichung und Erklärung sämtlicher Geheimmittel von den älteren herab bis zu der Gegenwart anschließt.

Verlag von **Eduard Trowendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen:

Der praktische Ackerbauin Bezug auf
rationelle Bodenkultur,nebst
Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,ein
Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen.

bearbeitet von

Albert v. Rosenberg-Lipinsky,

Landchafts-Director von Oels-Militz, Ritter u.

Zweite verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Brosch. Preis 4 1/2 Thlr.

Die günstige Aufnahme, welche dieses Werk des geistreichen Verfassers gefunden hat, machte in verhältnismäßig kurzer Zeit eine zweite Auflage nothwendig.

Sie erfährt durch eine correctere Fassung des Textes, sowie durch die Einschaltung mancher neuen wesentlichen Verbesserungen.

Dem Wunsche, durch Herabsetzung des bisherigen Ladenpreises dieses werthvolle Buch auch den unbemittelteren Landwirthen, namentlich den landwirthschaftlichen Beamten zugänglich zu machen, ist bei dieser neuen Auflage Rechnung getragen.

H. Engler's Annoncen-Bureau in Leipzig.

Nitterstraße 45 (im Sambrinus).

empfehlte sich zur Vermittelung von Inseraten jeder Art in die Zeitungen aller Länder. Hauptvortheile bei den durch mich vermittelten Inseraten sind: Erparung an Kosten und Correspondenz, da ich nur die Originalinsetionspreise ohne Portoberechnung ansehe, tägliche Erledigung der einlaufenden Inseraten-Aufträge durch directe Postversendung, sowie Zusammenstellung der Beträge auf einer einzigen Nota unter Einbändigung sämtlicher Belege. Außerdem bin ich bei größeren Aufträgen, namentlich bei öfterer Wiederholung in den Stand gesetzt, einen angemessenen Rabatt zu gewähren. Uebersetzungen in allen Sprachen werden correct ausgeführt. Allen mir ertheilten Aufträgen wird größte Sorgfalt, Pünktlichkeit und Discretion zugewendet. Mein neuester und vollständigster Zeitungs-Catalog mit Insetionspreisen steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

Für Destillateure.Meine unverfälschte Lindenblöde ist nur allein zu haben bei
F. Philippsthal, Nicolaistraße 67.**Preiselbeeren,**

gefotten, hat abzulaufen: [4016]

Gustav Sperlich.**60 Stückfässer,**à 5—9 Eimer Inhalt, verkauft billig [270]
Leobischütz. **F. R. Berliner.****Ein Cand. wünscht provis. an einer hies. höh. Lehranstalt Unterricht zu ertheilen. Lehrlinge: Chemie, Physik, Naturwissenschaft; Realien bis Tertia incl. — Gent. würde derselbe auch gern in vornehmeren Familien Stunden geben. s'adresse Dr. K. L. poste restante Breslau bis 15. October. [4039]****Ein kathol. Lehrer, Seminarist, mit bescheidenen Ansprüchen, kann sich zum sofortigen Antritt melden. Franco-Anfragen nebst Zeugnis H. J. poste rest. Arnauw. [311]****Eine renommierte Lehrerin sucht einige Schülerinnen zum gemeinschaftlichen Unterricht in der französischen und englischen Sprache sowie in den Realwissenschaften. Nähere Auskunft Bahnhofstr. 6a, 1. Etage. [3996]****Eine Schweizerin**

sucht ein Engagement zum baldigen Antritt durch Frau Julie Schubert, Schubbrücke 27.

Ein tüchtiger Reisender, mosaischer Confession, wird für eine Sprit-, Rum- und Biqueur-Fabrik gesucht. Näheres unter L. M. Nr. 6 Pignitz. [2960]**Gesucht**

wird eine Stelle als Detail-Verkäufer oder Reisender in der Seiden- und Wollwaaren-Branchen für einen gewandten, mit den besten Referenzen versehenen jungen Mann. Gef. Offerten nimmt Herr C. F. Frenschel, Lauenzienplatz Nr. 9, franco entgegen. [4057]

Ein Buchhalter,

tätig in seinem Fach u. gut empfohlen, sucht bald oder zum Neujahr anderweit Stellung. Gef. Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung entgegen unter Chiffre H. S. 4.

Ein Commis,der ein tüchtiger Verkäufer ist, findet in meiner Modewaaren-Handlung bald oder zum 1. November d. J. eine dauernde Stellung. **L. Eisner in Wrieg.****Ein geprüfter, mit den besten Zeugnissen versehener Cantor und H/W oder auch nur als H/W sucht zu baldigem Antritt eine Stelle. Adresse M. Kiefer, Breslau, poste restante. [4026]****Inspectorstelle-Gesuch.** [2794]Ein theoretisch und praktisch ausgebildeter Oekonom, 37 Jahre alt, dem die wärmsten Empfehlungen der intelligentesten Landwirthe zur Seite stehen, sucht zum 1. Januar resp. 1. April 1867 Stellung als Inspector. Franco-Offerten unter Chiffre M. M. # 28 befördert **H. Engler's Annoncenbureau** in Leipzig.**Ein im Maschinenfach praktisch erfahrener Mann sucht eine Stelle als Schloffer. Derselbe kann auch die Schmiedearbeit und Eisenbrechei versehen. Das Nähere unter W. Z. 3 poste restante Beuthen, Oberschl. [4026]****Für unsere Dampfmaschine zu Arnauw suchen wir einen Mühlenverwalter (Jratiell), der mit dem Mühlenfach vertraut und in der kaufmännischen Buchführung praktisch ausgebildet ist, und nehmen portofreie Meldungen entgegen: **Gutman u. Richter.** Beuthen DS., 7. October 1866. [307]****Auf dem Dominium Kalesie bei Borel, Großberg, Posen, wird ein unverheiratheter, militärfreier und mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, welcher im Gemüsebau und Baumschulzucht vertraut ist, zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Gehalt 60 Thaler und freie Station. [308]****Mann & Co.**

suchen einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. [3091]

Gef. zu beachten!Wir empfehlen unser auf die solideste Basis gegründetes Institut dem interessirten Publikum zur Uebertragung von Insetions-Aufträgen jeden Umfangs und führen nachstehend die hierdurch erwachsenden Vortheile zur gefälligen Berücksichtigung an.
In Folge einer directen Geschäfts-Verbindung mit sämtlichen Zeitungs-Expeditionen sind wir durch die uns von denselben günstig gestellten Bedingungen in den Stand gesetzt, die uns überwiegenen Aufträge unter folgenden billigen Bedingungen auszuführen:

1. Unser Grundprinzip ist, die uns übertragenen Ordres auf das Prompteste und Beste zu effectuieren, d. h. nur die Original-Preise zu berechnen, welche uns von den betreffenden Zeitungs-Expeditionen selbst notirt werden. — Auf besonderes Verlangen wird die Original-Rechnung präsentiert. 2. Porto oder Spesen werden unter keinen Umständen berechnet. 3. Bei größeren und wiederholten Aufträgen entsprechenender Rabatt. 4. Belege werden in allen Fällen für jedes Inserat von uns geliefert. 5. Eine einmalige Abschrift des Inserats genügt auch bei Aufgabe für mehrere Zeitungen. 6. Sämtliche eingehenden Aufträge werden stets noch am Tage des Eintreffens nach allen Gegenden hin expedirt. 7. Uebersetzungen in alle Sprachen werden kostenfrei ausgeführt. 8. Bei Annoncen unter einer beliebigen Chiffre werden die uns zugehenden Offerten ohne jede Provisions-Anrechnung an die resp. Auftraggeber pünktlich übermittelt. 9. Strengste Geschäfts-Discretion bewahren wir in allen Fällen. 10. Kosten-Anschläge werden bei umfangreichen Insertionen von uns bereitwillig auf Wunsch vorerst aufgestellt. 11. Correspondenz franco gegen franco. 12. Unser neuester und correctester

Insertions-Kalender

Verzeichniß sämtlicher Zeitungen und Zeitschriften mit genauer Angabe der Auflagen und sonstigen für die Inserenten wichtigen Notizen, steht gratis zu Diensten.

Sachse & Co.Zeitungs-Annoncen-Expedition.
Leipzig. [630]**Ein junger Mann, welcher die Gymnasial-Classe bis zur Prima absolvirt hat, Sohn adibarer hiesiger Eltern, sucht eine Stelle als Lehrling in einer renommierten hiesigen Buchhandlung oder einem Bankgeschäft. Gefällige Offerten werden poste restante Breslau sub I. W. 3. erbeten. [4077]****Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sogleich in meiner Apotheke als Eleve eintreten. [203]**
Olewin. **S. Weinert.****Ein junger Mann (Secundaner) findet in meiner Apotheke Aufnahme als Lehrling. Breslau (Ring Nr. 59). **Reichelt.******Zu vermieten ein guter Flügel für 1 1/2 Thlr. Paradiesg. 24 b par terre links. Vormittag.****Lauenzienstraße Nr. 27** ist das Hochparterre, bestehend in 4 Stuben, 1 Cabinet, Glashaus und Küche, bald oder vom 1. Jan. 1867 zu vermieten; auch ist das Grundstück ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. [4050]**Eine kleine, wie 2 Mittelwohnungen, 1 Etage und par terre, eignen zur Werkstelle, dazu viel Nebengelass, à 45, 65 und 110 Thlr., sind bald zu beziehen. Näheres Gartenstraße 25, 1 Treppe, rechts. [4034]****Dhlauer-Stadtgraben Nr. 20** ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Cabinet, Entree und Küche zu vermieten.**Der 2. Stod** [4052] in Nr. 28, Dhlauerstraße, ist den 1. Januar 1867 zu vermieten.**Sofort zu beziehen die Hälfte der 2. Etage. Adressen unter H. A. an die Expedition der Bresl. Ztg. franco. [4042]****Ein Laden mit Schaufenster und Comptoir oder Wohn. sof. zu bez. Alte Taschenstr. 6.****Neufeststraße 12** ist der zweite Stod zu vermieten und zum 1. Januar 1867 zu beziehen. Näb. bei F. Schen, Schubbrücke 77.**Ring, Niemerzeile 22, 1. Etage als Verkaufs-Lokal oder großes Comptoir, auch mehrere Wohnungen zu vermieten. Näheres Niemerzeile 18, im Laden. [4033]****Neujahr zu beziehen eine Wohnung von 3 Stuben, Entree, Küche, Zubehör und Gartenbenutzung für 78 Thlr., Sandvorstadt, Hinterbleiche 2. [4015]****Antonienstraße 16** zu vermieten: Parterre und 3. Stod, die halbe Etage bald, 1. und 2. Stod die halbe Etage Oftern. Helle freundliche Hofwohnungen 75, 100 Thlr. bald.**Neue Taschenstraße Nr. 19** ist die erste Etage nebst Stallung und Wagen-Remise bald und die Hälfte der dritten Etage zu Wehnachten zu vermieten und zu beziehen. Näheres daselbst par terre links. [4059]**Ein großes Geschäftslocal in Görlitz, in guter Lage, vorzüglich für ein Materialwaaren-, Producten- oder Destillations-Geschäft passend, mit allen erforderlichen Räumlichkeiten und Bequemlichkeiten ist sofort oder zum Neujahr zu verpachten.****Nähere Auskunft** ertheilt der Kaufmann **H. Röber** in Görlitz. [309]**Bischofsstraße Nr. 13, „König von Ungarn“,** ist ein Geschäfts-Local, par terre, zu vermieten und bald zu beziehen. Nähere Auskunft daselbst bei dem Oekonom Baum zu erfahren.**Schubbrücke 32** ist eine große Wohnung 1. Etage Oftern 1867 zu beziehen. [359]

Langengasse Nr. 7

ist im ersten Stod ein Quartier, 4 Stuben, 2 Mittel-Cabinets und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres 2 Stiegen bei Herrn Buchhalter Nibel. [4032]

Dhlauer-Stadtgraben Nr. 24/25 sind herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und bald zu beziehen.

Näheres in Nr. 25, par terre. [4029]

Wallstraße Nr. 10 (Exercierplatz) ist in der dritten Etage eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung per Oftern 1867 preiswerth zu vermieten. Näheres daselbst links. [4060]**Große Feldgasse Nr. 4** ist der halbe 1. u. 3. Stod zu vermieten und Neujahr zu beziehen. [4017]**Nicolaistraße Nr. 74,**

2. Viertel vom Ringe, ist die 1. Etage, welche sich auch zu Geschäftszwecken vorzüglich eignet, zu vermieten u. bald oder später zu beziehen.

Zu vermieten Elisabethstraße Nr. 10 ein großes Verkaufs-Local mit 2 Schaufenstern und 1 Comptoir; **Alter Fischmarkt Nr. 2** ein großes Verkaufs-Local mit 1 großen Schaufenster. Näheres bei Franz Karuth.**Berlinerstraße Nr. 5** zu vermieten 3. Etage eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Cabinet, Küche, Beigelaß und Gartenbenutzung. **Berlinerstraße Nr. 6, 2. und 3. Etage,** jede bestehend in 7 Stuben, vielem Beigelaß und Gartenbenutzung; 2 große Lagerteller, Eingang von der Straße. [2988]
Das Nähere Berlinerstr. Nr. 5 par terre.**Der 1. Stod**in Nr. 7 der Alsbücherstraße ist Termin Neujahr 1. J. zu vermieten. [2979]
Näheres Alsbücherstr. 9 im Hofe 1 Etage.**Zu vermieten und bald zu beziehen** sind **Ring Nr. 31** Wohnungen in der 3. und 4. Etage zum Preise von 250 bis 350 Thlr. Näheres daselbst 2. Etage. [3885]**Zu vermieten pr. 1. Januar 1867** **Büttnerstr. 30** die 1. Etage, event. zu Wohnung mit Comptoir. [2772]**Zwei Läden**

in bester Geschäftslage, zu jeder Branche geeignet, sind, der eine bald, der andere zum Januar 1. J. zu vermieten. Näheres im Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsplatz 28. [2946]

Carlsplatz Nr. 4

ist die sehr alte renommierte Bäckerei baldigst zu vermieten. — Näheres im Stangen'schen Annoncenbureau, Carlsplatz 28. [2945]

Zu vermieten, kleine Feldgasse Nr. 13a, nahe der Promenade, der 2. Stod von 12 Piecen, ganz oder getheilt, Wehnachten zu beziehen. [3977]**Neuplatz 1a** am Schieferwerder im **Roberts-Hof** ist der 3. Stod, bestehend in 6 Zimmern, ganz oder getheilt, im 2. Stod eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten, bald oder zu Wehnachten zu beziehen. [3929]**Post-Bericht.****Eisenbahn-Verordnungen.**

(Schnellzüge sind mit * bezeichnet.)

Freiburg, Waldenburg, Schwenen, Frankenstein:
Abg. 6 u. Fräs. 12 u. 30 M. Mitt. 6 u. 30 M. Abends. — Ant. 9 u. Fräs. 3 u. 33 M. Mitt. 9 u. 41 M. Abends.
Breslau, Silesien, Arnau, Arnau, Arnau:
Abg. 1* Morg. 6 u. 50 M. Mitt. 11 u. 11 M. Abends. III. 2 u. 40 M. Abends. IV. 7 u. Abends.
An Sag. I., III. und IV. schließt die Reise-Brigade Eisenbahn in Breslau an. Zug IV. 8 u. 41 M. Mitt. 9 u. 41 M. Abends.
I. Zug* (Schnellzug). Abg. mit I. und II. Classe, III. Personenzug mit I., II. und III. Classe, II. und IV. Zug mit allen vier Classen; desgleichen sämtliche Züge der Reise-Brigade und der Oepeln-Arnauwiger Eisenbahn.
Ant. in Breslau auf Ober-Silesien Morg. 9 u. 5 M. (nur von Oepeln); Mittags 12 u. 2 M.; Nachm. 4 u. 20 M. und Abends 8 u. 32 M. (Schnellzug).
Breslau, Silesien, Arnau, Arnau, Arnau:
Abg. 7 u. 45 M. Fräs. 2 u. 15 M. Mittags nur bis Frankfurt. 7 u. 40 M. Abends. * 6 u. 20 M. Abends.
Ant. 6 u. 35 M. Fräs. 8 u. 33 M. Mittags nur von Frankfurt. 6 u. 15 M. Abends.
Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 u. 50 M. Fräs. 10 u. 45 M. Morg. nur bis Posen. 6 u. 50 M. Mittags nur bis Arnau.
Ant. 10 u. 28 M. Morg. 7 u. 14 M. 9 u. 20 M. Abends.**Personen-Posten.****Stimpfisch.** Abg. 7 u. 30 M. Fräs. 10 u. Abends. — Ant. 6 u. 30 M. Fräs. 4 u. 20 M. Nachmittags.
Dels (Kalisch, Schwenen). Abg. 7 u. 30 M. Fräs. 8 u. Abends. — Ant. 4 u. 25 M. Fräs. 7 u. 40 M. Abends.
Dels (Kempen). Abg. 7 u. 30 M. Fräs. 11 u. Abends. — Ant. 5 u. Fräs. 7 u. 40 M. Abends.
Dels (P. Wartenberg). Abg. 1 u. Nachmittags, 11 u. Abends. — Ant. 4 u. 25 M. Fräs. 12 u. 10 M. Mittags.
Dels (Reichenberg, Arnau). Abg. 10 u. 30 M. Abends. — Ant. 4 u. 50 M. Fräs.
Waldenburg. Abg. 8 u. Fräs. 10 u. 15 M. Abends. — Ant. 5 u. 30 M. Fräs. 7 u. 5 Min. Abends.
Mittelsch. Abg. 12 u. 45 M. Nachmittags. — Ant. 8 u. 35 M. Abends.
Arnauw. Abg. 7 u. 30 M. Fräs. 10 u. Abends. — Ant. 5 u. 20 M. Fräs. 4 u. 5 M. Nachmittags.**Breslauer Börse vom 8. October 1866. Amtliche Notirungen.**

[Zu Brief/Geld.]		[Zu.]	
Wechsel-Course.		Schles. Präd.	
Amsterdam . . .	143 1/2 G.	à 1000 Th.	87 1/2
dito . . .	2M 142 1/2 G.	dito Litt. A.	95 1/2
Lombard . . .	151 1/2 G.	dito Rust.	95 1/2
London . . .	2M 150 1/2 bz. G.	dito Litt. C.	95 1/2
Paris . . .	3M 80 G.	dito Litt. B.	95 1/2
Wien . . .	2M . . .	à 1000 Th.	95 1/2
Frankfurt . . .	2M . . .	dito . . .	95 1/2
Leipzig . . .	2M . . .	Schl. Rentbr.	92 1/2
Warschau . . .	8T . . .	Posen. dito	91 1/2
Gold- u. Papiergeh.		Eisenb.-Prior.	88 1/2
Dukaten . . .	95 1/2	Bresl.-Sch.-Fr.	93 1/2
Louis'd'or . . .	110 1/2	dito . . .	93 1/2
Poln. Bank-Bill.	79	Köln-Mind. IV.	4
dito . . .	78 1/2	dito V.	4
Russ. . .	79 1/2	Ndrschl.-Mrk.	4
Oester. Bankn.	79 1/2	dito Ser. IV.	4
Inlnd. Fonds.	103 1/2	Oberschl. D.	88 1/2
Preuss. A. 1859	97 1/2	dito E.	79 1/2
Freiw. St. A.	97 1/2	dito F.	94
Preuss. Anl.	97 1/2	Kosel-Oderb.	4
dito . . .	89	dito . . .	4
St.-Schuldsch.	83 1/2	dito Stamm.	5
Präm.-A. 1855	122 1/2	dito dito	4
Bresl. St.-Obl.	4	Inl. Eisenb.-St.-A.	4
dito . . .	4	Bresl.-Sch.-Fr.	4
Posen. Präd.	4	Neisse-Brig.	4
dito . . .	4	Ndrschl.-Mrk.	4
Pos. Cred.-Pf.	89 1/2	Oberschl. A. C.	165 1/2 bz.
		dito B. C.	3
		Rheinische . . .	4

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Groß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.